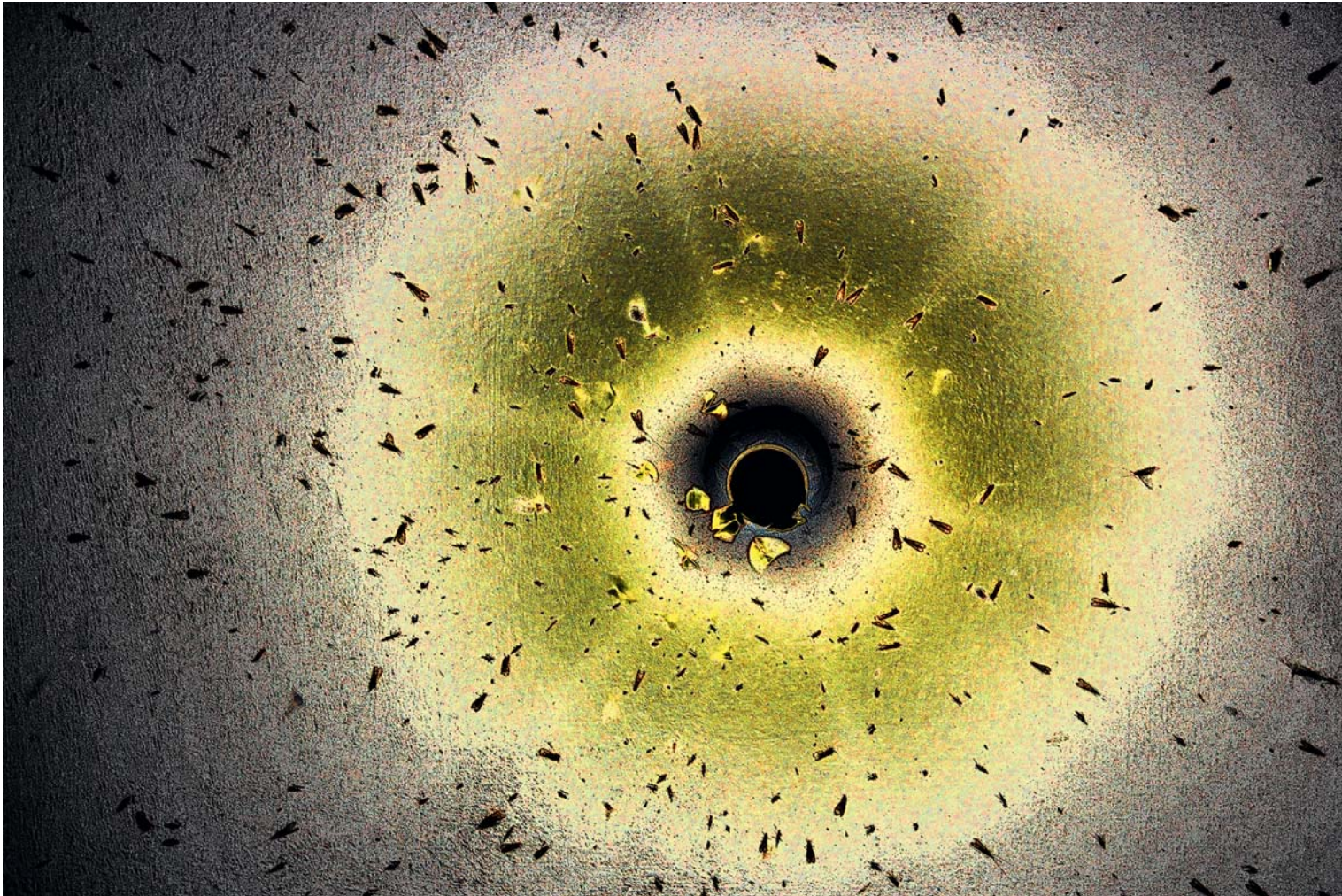




Lotteriefonds Kanton St.Gallen Beiträge Sommer 2015

Bericht der Regierung: Anträge an den Kantonsrat vom 28. April 2015

Titelblatt:

Alexander Hahn, Wheel of Light 04, 2014, Computergraphik, Pigmenttinte auf Hahnemühle Turner Papier, 56 × 38 cm, Auflage 2. (Bild: zVg Alexander Hahn)

Inhalt

I	Einführung	4
II	Anträge für die Lotteriefondsbotschaft Sommer 2015.....	6
1	Beiträge an Investitionen und Grossvorhaben	6
2	Beiträge an Einzelvorhaben	9
2.1	Soziales, Bildung und Gesundheit	9
2.2	Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit	12
2.3	Kultur I: Musik, Theater, Tanz und Literatur	16
2.4	Kultur II: Bildende Kunst, Design, Film und Architektur.....	27
2.5	Kultur III: Geschichte und Gedächtnis	34
2.6	Kultur IV: Vermittlung, Austausch, Integration und Auszeichnung	47
2.7	Kultur V: Denkmalpflege	48
3	Übersicht	52
III	Richtlinien	54
IV	Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen	58

I Einführung

Der Kanton St.Gallen ist Mitträger der Schweizerischen Landeslotterie. Diese erzielte im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre einen Gewinn von rund 326.4 Mio. Franken. Davon fliessen jährlich rund 20 Mio. Franken in den Kanton St.Gallen. 20 Prozent werden dem Sport-Toto-Fonds zugewiesen, 80 Prozent dem Lotteriefonds.

Im Jahr 2015 fliessen aus dem Gewinn des Jahres 2014 in den Lotteriefonds des Kantons St.Gallen 22.4 Mio. Franken. Der hohe Zufluss der letzten Jahre darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Lotteriegewinne für die Kantone nicht gesichert sind.

Die Mittel des Lotteriefonds stehen für gemeinnützige Vorhaben vorab in der Kultur sowie in den Bereichen Soziales, Bildung, Gesundheit, Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung. Im Jahr 2015 sind rund 12.3 Mio. Franken für Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen gebunden. Für Einzelheiten verweisen wir auf Ziffer IV dieses Berichts. Über Beiträge an Einzelvorhaben aus allen genannten Bereichen entscheidet der Kantonsrat zwei Mal im Jahr auf Antrag der Regierung.

Im vorliegenden Bericht begründet die Regierung ihre Anträge an den Kantonsrat für die Beiträge Sommer 2015 (Ziffer II dieses Berichts). Der Bericht ist eine Beilage zu Botschaft und Entwurf der Regierung vom 28. April 2015. Der Kantonsrat entscheidet über die Beiträge in der Juni-Session 2015. Anschliessend werden die Beiträge durch das Amt für Kultur ausgerichtet, das bereits die Anträge der Regierung vorbereitet hat. Richtlinien zu den Kriterien für eine Unterstützung aus dem Lotteriefonds sowie zu den Voraussetzungen und den Auflagen für die Auszahlung der gewährten Beiträge sind in Ziffer III dieses Berichts dargestellt.

Die Vorhaben, die aus dem Lotteriefonds unterstützt werden, zeichnen sich durch eine grosse Vielfalt aus. Verschiedene Interessen und alle Regionen des Kantons sollen im Laufe der Jahre angemessen zum Zug kommen, wobei auch immer wieder gezielte Schwerpunkte zu setzen sind.

Damit der Kantonsrat namentlich bei grossen Beiträgen und bei Beiträgen an neuartige Projekte über möglichst aussagekräftige und verlässliche Grundlagen verfügt, werden die Anträge im vorliegenden Bericht in differenzierter Form begründet. Vorhaben von besonderer Tragweite gelangen zu einer ausführlicheren Darstellung. Einzelne Vorhaben, die typische Vertreter ihrer Gruppe sind, werden illustriert. Dadurch erhält der Lotteriefonds auch für die Öffentlichkeit ein lebendiges Gesicht.

Die Regierung und das Amt für Kultur freuen sich über die vielversprechenden Projekte, die aus dem Lotteriefonds unterstützt werden können, und danken allen, die bei der Umsetzung mitwirken, für ihr Engagement!

Im vorliegenden Bericht handelt es sich um die Anträge der Regierung. Die definitive Bewilligung der Beiträge obliegt dem Kantonsrat Anfang Juni.

Ein Blick auf die Lotteriefondsbotschaften der vergangenen drei Jahre zeigt, dass eine Vielzahl der Vorhaben und Projekte wie geplant und erfolgreich durchgeführt wurde. Die Beispiele reichen von kleinen und grossen Filmen und Theaterproduktionen über Ausstellungen, Festivals sowie Opern- und Musicalproduktionen bis zu Publikationen und Kulturvermittlungsangeboten, die das kulturelle Leben in allen Regionen des Kantons St.Gallen reichhaltig und abwechslungsreich gestalten sowie Kultur einem interessierten breiten Kreis näherbringen.

Im Januar 2015 führte die Choreografin und Tanzperformerin Gisa Frank vor ausverkauften Rängen in der Lokremise ihr Stück «Wildwechsel» auf, eine während zwei Wintern in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kunstschaffenden entstandene Tanz-, Theater-, Musik- und Videoproduktion, und erntete hierfür tosenden Applaus. Auch Regisseur Jonas Knecht gewährte in der Lokremise Einblicke in sein Langzeitprojekt «Mensch! – Ein Showbusiness in mehreren Aufzügen», er entführte die Zuschauerinnen und Zuschauer an ungewohnte Orte und hiess sie «willkommen im Paradies meines guten Gefühls». Im Bereich der Literatur fanden Mitte März 2015 wieder die bereits bewährten und stets mit einem auserlesenen Programm auftrumpfenden Literaturtage in Rapperswil-Jona statt. Auch in der historischen Auseinandersetzung hat sich in den letzten

Monaten einiges bewegt: Im Kulturraum am Klosterplatz ziehen die Ausstellung über Walter Mittelholzer, geschäftstüchtiger St.Galler Flugpionier mit einem ausgeprägten Sinn für Fotografie und Afrikareisen, und das abwechslungsreiche und gut konzipierte Rahmenprogramm viel Publikum an. Fast zeitgleich veröffentlichte die Zürcher Schriftstellerin Michèle Minelli ihren historischen Roman «Die Verlorene», der vom Schicksal der St.Gallerin Frieda Keller in einem Justizskandal von 1904 handelt.

Einzelne Beiträge, die in den Lotteriefondsbotschaften 2012 bis 2014 gesprochen wurden, bezahlte das Amt für Kultur nicht aus. Der Lotteriefonds-Beitrag verfällt oder wird gekürzt, wenn eine Defizitgarantie nicht beansprucht oder ein Vorhaben nicht gemäss Gesuchseingabe umgesetzt wird, eine grosse Diskrepanz zwischen eingereichtem Budget und Projektabrechnung besteht oder die Projektabrechnung nicht innert der gesetzten Frist eintrifft. Nicht beanspruchte Beiträge, wie zum Beispiel der Beitrag an die Publikation «Denkpause» der Gebrüder Frank und Patrik Riklin, fliessen in den Lotteriefonds zurück. Da die Beiträge in der Regel nach der Durchführung eines Vorhabens und bei Vorliegen der Projektabrechnung ausbezahlt werden, sind die untenstehenden Zahlen aussagekräftiger je «älter» die Lotteriefondsgesuche sind.

Jahr	Total der Gesuche	davon abgelehnt	davon genehmigt	Total bewilligter Beiträge (Fr. gerundet)	davon Soziales, Bildung, Gesundheit, Natur, Umwelt, Entwicklungszusammenarbeit	davon Kultur	davon Denkmalpflege	Total bis 28.2.15 ausbezahlter Beiträge	davon bis 28.2.15 zurückgeflossene Beiträge
2012	228	111	117	11'575'000	1'723'000	8'854'000	998'000	9'386'300	215'200
2013	193	95	98	9'062'200	2'234'000	5'497'000	1'331'200	4'772'600	97'000
2014	195	85	110	7'715'550	1'544'250	4'566'600	1'604'700	1'715'700	14'100

II Anträge für die Lotteriefondsbotschaft Sommer 2015

1 Beiträge an Investitionen und Grossvorhaben

L.15.1.01

Gemeinde- und Kulturzentrum Mels

Fr. 750'000.-

Mels plant mit einem neuen Gemeinde- und Kulturzentrum einen neuen Kulturort, der für diese Kantonsregion besonders grosszügige Raumkapazitäten, weit überdurchschnittliche Bühneneinrichtungen sowie Licht- und Akustikausstattungen für kulturelle Anlässe bietet. Am 8. März 2015 stimmte die Bevölkerung der Gemeinde Mels dem Baukredit für das neue Gemeinde- und Kulturzentrum im Herzen von Mels zu. Ziel des zukunftsweisenden Projekts ist die Schaffung von Räumen für das aussergewöhnliche und besonders reiche Vereins- und Dorfleben in Mels und der ganzen Region und die Stärkung des Melser Dorfkerns, der im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) eingetragen ist. Das Projekt ist in der Bevölkerung wie auch bei kulturellen Vereinen und Kulturanbietern gut verankert und schafft kulturellen Mehrwert für die ganze Region. Das in den letzten Jahren marode gewordene Zentrum von Mels erfährt mit dem Bauprojekt zudem eine Rundumerneuerung, indem zum Gemeinde- und Kulturzentrum am Ort des heutigen Löwensaals ein neuer Markt- und Festplatz geschaffen wird.

Gemeinde- und Kulturzentrum «Pinot Noir»

Das im Rahmen eines Architekturwettbewerbs von einer breit abgestützten 20-köpfigen Jury ausgewählte Siegerprojekt «Pinot Noir» – die Holzfassade des neuen Gebäudes wird weinrot sein – stammt vom Rapperswiler Büro raumfindung architekten eth bsa sia und besticht durch seine multifunktionale Nutzbarkeit. Das neue Gemeinde- und Kulturzentrum umfasst ein grosszügiges Foyer, den Hauptraum mit Bühne, einen weiteren Saal, zwei Vereinslokale sowie zwei Künstlergarderoben. Im Hauptraum, der bei Bankettbestuhlung über 400 Personen und bei einer Konzertbestuhlung bis zu 780 Personen Platz bietet, ist eine grosszügige, offene und wandelbare Bühne integriert – speziell ausgerichtet auf die Bedürfnisse kultureller Vereine bzw. Veranstalter. Sie ist so konzipiert, dass sie als Konzertbühne, als Grossbühne, als Guckkastenbühne mit Sturz oder als Filmtheater genutzt werden kann. Somit kann sie je nach Anlass umgewandelt und den Anforderungen angepasst werden. Gute Sicht auf das Geschehen auf der Bühne verspricht die im hinteren Zuschauerbereich befindliche Galerie mit fester Theaterbestuhlung, eine gute Akustik garantiert die trapezförmige Geometrie des Saales. Die durchdachte Architektur und die raffinierte Ausstattung des Saales erlauben eine viel-



Visualisierung des neu geplanten Gemeinde- und Kulturzentrums «Pinot Noir» in Mels, Aussenansicht. (Bild: zVg Gemeinde Mels)

fältige, intensive Nutzung und damit auch einen wirtschaftlich bestmöglichen Betrieb.

Im Erdgeschoss befinden sich neben dem Hauptraum das Foyer und ein weiterer Saal, die wiederum je nach Anlass umfunktioniert und den individuellen Bedürfnissen angepasst werden können. So haben beispielsweise im kleineren Saal Konzertveranstaltungen ebenso Platz wie eine Bewirtung der Zuschauerinnen und Zuschauer bei Grossveranstaltungen im Hauptraum. Dank der Zonierbarkeit des Foyers und eines separaten Nebeneinganges kann der kleinere Saal auch unabhängig von der Belegung des Hauptraums genutzt werden. Im Obergeschoss sind zwei weitere Räume geplant, die als Vereinslokale konzipiert sind: der eine Raum ist ein Tanz- und Chorlokal, der andere das Probelokal der Musikgesellschaft Konkordia Mels. Die Grundrisse der Räume im Obergeschoss sind für unterschiedliche Benutzergruppen entwickelt und bieten so ein vielfältiges Raumangebot für die Vereine und die Jugendförderung.

Zum Bauvorhaben – nicht aber zum Lotteriefondsantrag – gehören zudem die Umgebungsgestaltung mit Fest- und Marktplatz, die Erweiterung des Rathauses, zusätzliche Räumlichkeiten der sich im Rathaus befindenden Weinbaugenossenschaftskellerei sowie der Einbau einer Tiefgarage.



Visualisierung der vielfältig nutzbaren Bühne im Hauptraum.
(Bild: zVg Gemeinde Mels)

Betriebskonzept

Das in groben Zügen vorliegende Betriebskonzept sieht eine aktive Bewirtschaftung der künftigen Räumlichkeiten mit einem reichhaltigen kulturellen Angebot vor. Hierfür setzt der Gemeinderat ein Eventmanagement ein, den Betrieb des Gemeinde- und Kulturzentrums stellt er selbst sicher. Zudem sollen die einheimischen Vereine und die Bevölkerung von Mels von guten Konditionen bei der Belegung der Räume und den Mietpreisen profitieren. Ein detaillierteres Konzept wird in den

nächsten Monaten ausgearbeitet. Ein wiederkehrender Beitrag des Kantons St.Gallen an den Betrieb des Gemeinde- und Kulturzentrums ist nicht vorgesehen.

Budget und Finanzierung

Die Gesamtkosten für den Neubau des Melser Gemeinde- und Kulturzentrums mit Rathaus-Erweiterungsbau und Platzgestaltung betragen mit den im Jahr 2010 getätigten Grundstückkäufen inkl. Kaufrecht total Fr. 31.48 Mio. Der darin enthaltene, anrechenbare und für den Lotteriefondsantrag relevante Betrag für die kulturelle Infrastruktur beträgt Fr. 2'460'000.-. Diese setzen sich insbesondere aus Aufwendungen für Bühneneinrichtungen sowie Licht- und Akustikausstattungen zusammen. Der Finanzierungsplan der Gemeinde sieht Beiträge aus dem Lotteriefonds von Fr. 900'000.-, Beiträge von Vereinen von Fr. 100'000.-, Beiträge von Donatoren von Fr. 460'000.- sowie Gemeindegelder von Fr. 1'000'000.- vor. Der Kanton St.Gallen begrüsst das von der Gemeinde Mels aufgelegte und von der Bevölkerung angenommene Bauprojekt, das einerseits dem regen lokalen Kultur- und Vereinsleben Rechnung trägt und andererseits die Türen für ein weit über die Region ausstrahlendes attraktives Kulturangebot öffnet. Zur Unterstützung dieser neuen Kulturinfrastruktur fliesst an das stark von der Gemeinde getragene Projekt ein Beitrag von Fr. 750'000.-, was knapp einem Drittel der Kulturinfrastrukturkosten entspricht.

L.15.1.02

Aufbau- und Etablierungskredite für die regionale Förderplattform ThurKultur Fr. 70'000.-

Seit 2006 haben sich im Kanton St.Gallen vier regionale Kulturförderplattformen gebildet, darunter Südkultur in der Region Sarganserland-Werdenberg-Obertoggenburg, die Rheintalische Kulturstiftung im Rheintal, KulturToggenburg in der Region Toggenburg und ThurKultur in der Region Wil. Sie alle haben sich zum Ziel gesetzt, eine wirkungsvolle regionale Kulturförderung zu betreiben. Die jüngste der vier Förderplattformen ist der 2012 gegründete und sich noch im Aufbau befindende Verein ThurKultur. Der Zusammenschluss der St.Galler und Thurgauer Gemeinden Aadorf, Bettwiesen, Bichelsee-Balterswil, Braunau, Eschlikon, Fischingen, Kirchberg, Lommis, Münchwilen, Niederhelfenschwil, Oberbüren, Oberuzwil, Rickenbach, Schöholzerswilen, Sirnach, Tobel-Tägerschen, Uzwil, Wängi, Wil, Wilen bei Wil und Zuzwil bezweckt eine partnerschaftliche und entschlossene Kulturförderung zusammen mit den Ämtern für Kultur der Kantone St.Gallen und Thurgau sowie Kulturschaffenden, Kulturveranstaltenden und Dritten. Die gemeinsame

Förderplattform bündelt Kräfte und schafft Synergien in der regionalen Kulturförderung. Ziele sind der wirkungsvolle Einsatz von Fördermitteln der öffentlichen Hand und die Stärkung der regionalen kulturellen Identität.

Für den Aufbau und insbesondere die Etablierung der Kulturförderplattform sind vier Massnahmen geplant: 1. Bedarfs- und Bedürfnisabklärung in den ThurKultur-Gemeinden und Lancierung von Massnahmen, 2. Verbesserung der Rahmenbedingungen für Kulturschaffende und der Sichtbarkeit des Kulturangebotes in der Region, 3. Unterstützung der Geschäftsstelle durch eine geeignete Datenbanklösung und 4. Förderung von neuen Projekten in der Region.

Für die vier Massnahmen wird mit Gesamtkosten von Fr. 90'000.- gerechnet. Diese setzen sich aus Fr. 30'000.- für die Bedarfs- und Bedürfnisabklärung sowie Lancierung von Massnahmen, Fr. 25'000.- für die Verbesserung der Rahmenbedingungen, Fr. 10'000.- für die Geschäftsstelle und Fr. 35'000.- für Projekte zusammen. ThurKultur wird vom Kanton Thurgau projektbezogen unterstützt, aus dem Lotteriefonds fliesst ein Beitrag von Fr. 70'000.-, die restlichen Kosten sind über den Verein zu decken.

2 Beiträge an Einzelvorhaben

2.1 Soziales, Bildung und Gesundheit

L.15.1.03

Kinderanwaltschaft Schweiz: «Child-friendly Justice 2020»

Fr. 141'000.-

Der Verein Kinderanwaltschaft Schweiz strebt mit dem Programm «Child-friendly Justice 2020» an, das schweizerische Rechtssystem «kindgerecht» auszugestalten. Kinder und Jugendliche sollen in allen sie betreffenden Angelegenheiten fachkundig, einfühlsam und umfassend angehört und ernst genommen werden. Nach den Leitlinien des Ministerkomitees des Europarates für eine kindgerechte Justiz sind alle Amtsstellen, Behörden und Gerichte aufgerufen, den besonderen Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen vor, während und nach den Verfahren Rechnung zu tragen. Im Tätigkeitsfeld «Behörden und Gerichte» – das über einen Lotteriefondsbeitrag mitfinanziert werden soll – schafft und betreibt der Verein eine Wissens- und Erfahrungsplattform, auf der best practices in der Umsetzung einer kindgerechten Justiz entwickelt und präsentiert werden. Ämter, Jugendstraßbehörden, Polizeiorgane, Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden, Gerichte und zahlreiche weitere Stellen erhalten hier die notwendigen Arbeitsinstrumente, um ihre Aufgaben kindgerecht erfüllen zu können. Zwar stellen die eidgenössischen Prozessordnungen schon heute sicher, dass in Verfahren der Zivil- und Strafrechtspflege, aber auch bei den Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden die Ziele einer kindgerechten Justiz weitgehend erreicht sind. Der Hauptnutzen des Programms liegt indessen im Bereich der vor- und ausserprozessualen Wahrnehmung der Beteiligungs- und Persönlichkeitsrechte von Kindern und Jugendlichen.

Zudem hat die Regierung Ende 2014 den Bericht «Kinder- und Jugendpolitik im Kanton St.Gallen: beteiligen, schützen, fördern» (40.14.07) verabschiedet und setzt darin die Stärkung der Kinderrechte in Verfahren als explizites Ziel für den Kanton St.Gallen. Insbesondere sollen Standards für die Umsetzung der KRK in Verfahren erarbeitet werden und Fachpersonen, die Kinder und Jugendliche anhören, sollen spezifische Weiterbildung erhalten. Das vorliegende Projekt unterstützt diese Zielsetzung.

Das Programm «Child-friendly Justice 2020» bzw. dessen Teil «Behörden und Gerichte» läuft bis zum Jahr 2020. Die anschließende Qualitätssicherung wird Aufgabe des Staates sein. Der Vorstand der Konferenz der Kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren empfiehlt den Kantonen das Programm zur Unterstützung. Das Gesamtbudget des Bereichs «Behörden und Gerichte» beläuft sich bis zum Jahr 2020 auf rund 2,5 Mio. Franken. Davon übernimmt der Bund 10 Prozent; die restlichen 90 Prozent sollen von den Kantonen nach Mass-



Ziel des Vereins Kinderanwaltschaft Schweiz ist eine «Child-friendly Justice» bis 2020. (Bild: zVg)

gabe ihres Anteils an Kindern und Jugendlichen getragen werden (Kanton St.Gallen: rund 6 Prozent). Der Beitrag des Kantons St.Gallen von Fr. 141'000.- soll über die Jahre 2015–2020 in jährlichen Tranchen von Fr. 23'500.- ausgerichtet werden. Vorausgesetzt wird, dass die Mittel zweckgebunden verwendet werden und sich der Bund sowie vorerst zumindest die Hälfte der weiteren Kantone ebenfalls beteiligen.

L.15.1.04

«Frühe Förderung» 2015

Fr. 70'000.-

Nach Art.58 des Einführungsgesetzes zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch (sGS 911.1) leistet der Staat Beiträge an Vorhaben des Kinder- und Jugendschutzes und der ausserschulischen Kinder- und Jugendförderung, wobei Mittel aus dem Lotteriefonds beigezogen werden können.

«Frühe Förderung» 2015

Die Departemente Inneres, Bildung und Gesundheit haben im vergangenen halben Jahr zusammen mit der Vereinigung der St.Galler Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten und dem Verband der St.Galler Volksschulträger eine Strategie «Frühe Förderung» erarbeitet. Die Strategie sieht in einer Massnahme vor, die Gemeinden und die Fachinstitutionen der Frühbereichspraxis bei ihren Projektarbeiten und Entwicklungen zugunsten von kleinen Kindern und ihren Eltern mit Fördermitteln zu unterstützen. Mit der Strategie kann der Kanton St.Gallen mit den Gemeinden und den Fachinstitutionen der Praxis in den Jahren 2015 bis 2020 gute Rahmenbedingungen für kleine Kinder im Alter von null bis vier Jahren, ihre Eltern und nahen Bezugspersonen schaffen.

Investitionen in die frühe Förderung zahlen sich aus, nicht nur hinsichtlich ihres qualitativen Nutzens für die Kinder, sondern auch aus volkswirtschaftlicher Sicht. Je später Massnahmen erfolgen, desto teurer kommen sie zu stehen. Mit der Umsetzung der kantonalen Strategie können der Kanton St.Gallen und die Gemeinden die gesunde Entwicklung von Kleinkindern unterstützen, Fehlentwicklungen vorbeugen und ihre finanziellen Mittel wirksam einsetzen. Ziel aller Anstrengungen in der frühen Förderung ist die Verbesserung der Startchancen für alle Kinder.

Ausblick und Finanzierung

Die Regierung hat dem Kantonsrat den Bericht «Kinder- und Jugendpolitik im Kanton St.Gallen: beteiligen, schützen, fördern» zur Beratung zugeleitet. Der Bericht umfasst strategische Handlungsfelder und Massnahmen für die künftige Kinder- und Jugendpolitik im Kanton. Ab dem Jahr 2016 kann die Förderung der Entwicklungen für kleine Kinder in den Kinder- und Jugendkredit integriert werden. Dazu sind voraussichtlich mehr Mittel notwendig. Ein entsprechendes Gesuch an den Lotteriefonds wird auf die Herbstvergabe der Lotteriefondsmittel vorbereitet.

Für die Unterstützung von Projekten und Vorhaben zugunsten kleiner Kinder und ihrer Eltern in den St.Galler Gemeinden und der Frühbereichspraxis wird im Jahr 2015 ein Kredit von Fr. 70'000.- benötigt. Unterstützt werden sollen Projekte wie beispielsweise Veranstaltungen in Familientreffpunkten und -zentren, Konzepterarbeitungen zur koordinierten Frühförderung in Gemeinden und Projekte für die Begleitung der Familien rund um die Geburt. Der Betrag von Fr. 70'000.- soll dem Lotteriefonds belastet werden. Ein nicht beanspruchter Restbetrag fliesst an den Lotteriefonds zurück.

L.15.1.05

Impulse Basel: Wanderausstellung «unsichtbar» Fr. 20'000.-

Der gemeinnützige Verein Impulse Basel macht sich für die Inklusion von Menschen mit einer Behinderung im Arbeitsmarkt und in der Gesellschaft stark. Damit leistet der Verein einen direkten Beitrag zu den Zielen der UNO-Behindertenkonvention, welche die Schweiz am 15. April 2014 ratifiziert hat. Mit dem Projekt «unsichtbar» soll auf die Vielschichtigkeit in Bezug auf Gesundheit und Behinderung aufmerksam gemacht werden – denn nur gerade sieben Prozent der verschiedenen Formen von Beeinträchtigung sind tatsächlich sichtbar. Mit einer Wanderausstellung in St.Gallen und sieben weiteren Schweizer Städten will das Projekt eine differenzierte und neue Sichtweise der Thematik Behinderung in der Öffentlichkeit fördern und eine vertiefte Begegnung zwischen Direktbetroffenen, der Öffentlichkeit und Wirtschaftsakteuren ermöglichen. Die Ausstellung stellt die Biografie von Direktbetroffenen und ihre persönliche Lebensgeschichte in den Mittelpunkt. Ein umfangreiches Rahmenprogramm sorgt für spannende Diskussionen mit der Öffentlichkeit. Die Ausstellung kann nach Projektende von anderen Institutionen ausgeliehen werden.

Die Gesamtkosten umfassen Fr. 275'200.-. Der Finanzierungsplan sieht Eigenleistungen in Höhe von Fr. 65'000.- sowie Beiträge von Stiftungen und Kantonen von Fr. 210'200.- vor. Davon sind Fr. 65'000.- bereits zugesprochen. Der Kanton St.Gallen unterstützt das gesellschaftlich wichtige Sensibilisierungsprojekt mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-.

L.15.1.06

Selbsthilfe Schweiz: Nationales Forschungsprojekt «Gemeinschaftliche Selbsthilfe in der Schweiz. Bedeutung, Entwicklung und ihr Beitrag zum Gesundheits- und Sozialwesen» Fr. 15'000.-

Die Stiftung Selbsthilfe Schweiz ist der nationale Dachverband der regionalen Selbsthilfezentren. Als einzige Organisation schweizweit ist sie verantwortlich für die Koordination und Vernetzung auf nationaler Ebene und treibt die Qualitätsentwicklung in der Selbsthilfe voran. Der Zweck der Stiftung ist die Förderung der Selbsthilfe. Sie engagiert sich für die Idee und Methode der Selbsthilfe und fungiert als nationale und internationale Anlaufstelle für Fragen rund um gemeinschaftliche Selbsthilfe. Auf Anregung der regionalen Selbsthilfezentren lanciert Selbsthilfe Schweiz ein Forschungsprojekt, das die Bedeutung, die Entwicklung und den Beitrag der gemeinschaftlichen Selbsthilfe zum Gesundheits- und Sozialwesen in der Schweiz

untersucht. Das Projektziel der von Selbsthilfe Schweiz geplanten Studie ist es, die aktuelle Versorgung im Bereich der gemeinschaftlichen Selbsthilfe (Verbreitung, Angebote, Förderbedingungen) in der ganzen Schweiz einzuschätzen und speziell den Nutzen und die Grenzen der gemeinschaftlichen Selbsthilfe aufzuzeigen. Dank dieser Studie wird eine zusammenfassende Einschätzung der Versorgung im Bereich der gemeinschaftlichen Selbsthilfe der Schweiz möglich. Die Resultate und Empfehlungen der Studie werden einen Referenzrahmen und eine Arbeitsgrundlage zur Optimierung für Selbsthilfeorganisationen wie die Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen in St.Gallen schaffen, weshalb dieses Vorhaben sowohl für den Kanton St.Gallen als auch gesamtschweizerisch von erheblicher Bedeutung ist.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 257'590.-. Davon umfassen Eigenleistungen und Defizitgarantie der Selbsthilfe Schweiz Fr. 87'590.-. Das Bundesamt für Gesundheit hat dem Projekt Fr. 30'000.- zugesprochen. Für die Deckung der restlichen Aufwände sind die Schweizerische Gesellschaft für Muskelkranke mit Fr. 20'000.- und sämtliche Kantone mit Selbsthilfezentren angefragt worden, von denen die Kantone Appenzell Ausserrhoden, Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Freiburg, Genf, Jura, Luzern, Neuenburg, Nidwalden, Schwyz, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis und Zug bereits ihre Unterstützung von insgesamt Fr. 90'350.- zugesichert haben. Der Kanton St.Gallen unterstützt das nationale Forschungsprojekt mit einem Beitrag von Fr. 15'000.- zur Förderung und Stärkung der gemeinschaftlichen Selbsthilfe im Kanton und in der Schweiz.

L.15.1.07

Schweizerisches Toxikologisches Informationszentrum Zürich: Ausbau und Modernisierung der Infrastruktur zum 50-Jahr-Jubiläum

Fr. 10'000.-

Das Schweizerische Toxikologische Informationszentrum mit Sitz in Zürich feiert 2016 sein 50-jähriges Bestehen. Das gemeinnützige Tox-Zentrum ist die offizielle Informationsstelle der Schweiz für alle Fragen rund um Vergiftungen. Ärztinnen und Ärzte sowie andere medizinische Fachpersonen gewährleisten über die Notfallnummer 145 während 24 Stunden täglich kostenlose Auskunft bei Vergiftungen oder Verdacht auf Vergiftungen. Pro Jahr beantwortet das Tox-Zentrum rund 37'000 Anfragen aus der ganzen Schweiz zu Vergiftungsfällen, von denen zu etwa 50 Prozent Kinder unter fünf Jahren betroffen sind. Neben der Beratung von Bürgerinnen und Bürgern betätigt sich das Tox-Zentrum auch in den Bereichen Prävention und Forschung.

Das Jubiläumsjahr möchte das Tox-Zentrum in erster Linie dazu nutzen, die Prävention von Vergiftungen zu verstärken, die Bekanntheit der Notfallnummer 145 in der Bevölkerung zu steigern und das Fortbestehen für die nächsten Jahrzehnte zu sichern. Obwohl nach wie vor die meisten Beratungen per Telefon erfolgen, werden je länger je mehr auch andere Informationsquellen, insbesondere das Internet, in Anspruch genommen. Gerade junge Menschen versuchen sich zuerst Informationen übers Netz zu beschaffen, bevor sie telefonieren. Aus diesem Grund soll besonders in die Infrastruktur im Bereich Telefonie und Internetauftritt investiert werden, um mit der technologischen Entwicklung Schritt halten zu können.

Der laufende Betrieb des Tox-Zentrums wird durch die Kantone, durch Leistungsverträge mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) und Swissmedic sowie Spenden von Firmen und Privatpersonen finanziert. Die Investitionen im Rahmen des Jubiläumsjahrs übersteigen die finanziellen Möglichkeiten des Tox-Zentrums, weshalb sich die gemeinnützige Stiftung an die Kantone gewendet hat. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektoren und -direktorinnen empfiehlt die Befürwortung des Unterstützungsgesuches.

Die Gesamtkosten für die Erneuerung der Telefonanlage, des Internetauftritts sowie die Programmation einer App umfassen rund 183'000 Franken. Das Tox-Zentrum steuert rund 7'000 Franken als Eigenleistungen bei. Das BAG übernimmt die Kosten für die Programmation der App (Fr. 25'000.-). Für die Finanzierung der restlichen Kosten von rund 151'000 Franken sind die Kantone angefragt worden. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich an der sinnvollen und der St.Galler Bevölkerung ebenfalls zugutekommenden Investition mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-, unter der Bedingung, dass sich weitere Kantone ebenfalls beteiligen.

2.2 Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit

L.15.1.08

Akademie der Naturwissenschaften Schweiz: «forschung live»! Kampagne zur Stärkung der Naturwissenschaften in der Schweiz

Fr. 50'000.-

Das Projekt «forschung live» wird anlässlich des 200-jährigen Bestehens der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) durchgeführt. Ziel dieser Kampagne ist, auf die Bedeutung der Naturwissenschaften für den Alltag sowie auf die vielfältigen regionalen Freizeitangebote aufmerksam zu machen. Dazu sollen drei interaktive Installationen durch diverse Städte in der Schweiz, unter anderem auch St.Gallen, touren. Begleitet werden die Installationen von Forschenden, welche über die Hochschulen rekrutiert werden. Zeitgleich mit den drei interaktiven Installationen wird in der jeweiligen Stadt und den umliegenden Regionen ein vielfältiges Programm von naturwissenschaftlichen Freizeitangeboten durchgeführt. So werden beispielsweise Sonderführungen und Workshops in Museen und spezielle Kinderprogramme angeboten. Dabei handelt es sich um Veranstaltungen, die für das Projekt ausgeweitet oder speziell für das Projekt geplant werden. Im Kanton St.Gallen haben bereits mehrere Institutionen, darunter der Botanische Garten, das kantonale Labor, das Naturmuseum, die Naturschule sowie die Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt EMPA einer Zusammenarbeit zugestimmt.

Das Projekt soll sowohl durch Eigenleistung der SCNAT, durch Stiftungen und Private sowie weitere Sponsoren, als auch durch den Bund und die involvierten Kantone finanziert werden. Durch den Einbezug von regionalen Organisationen wird der Bezug zum Kanton St.Gallen gewährleistet. Zudem wird der Kontakt zur Bevölkerung durch die Einsichtsstände, welche von Forschenden betreut werden, direkt hergestellt. Mit der Verwirklichung der Projektziele, das Interesse an naturwissenschaftlichen Freizeitangeboten sowie das Bewusstsein für die Bedeutung der Naturwissenschaften für die Lebensqualität zu stärken, werden aktuelle gesellschaftliche Themen aufgegriffen.

Die Gesamtkosten umfassen Fr. 2'667'400.-. Dabei beläuft sich rund die Hälfte auf Eigenleistung, Stiftungen, Private und weitere nicht staatliche Sponsoren. Die zweite Hälfte soll vom Bund (Fr. 450'000.-) und von den Kantonen (Fr. 875'000.-) finanziert werden, der Kanton St.Gallen ist mit Fr. 70'000.- angefragt worden. Aufgrund vergleichbarer Projekte unterstützt der Kanton St.Gallen das Projekt mit Fr. 50'000.-. Der Entscheid wird rechtsgültig, wenn auch die anderen Beteiligten ihre Beiträge zusichern.

L.15.1.09

St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft: Buchprojekt «Von den Höhen der Churfürsten bis in die Tiefen des St.Galler Untergrundes»

Fr. 12'000.-

Die St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft publiziert in loser Folge Berichtbände mit Beiträgen zu aktuellen naturwissenschaftlichen Forschungen in der Ostschweiz. Am 20. August 2015 soll der neue Berichtband Nummer 92 unter dem Titel «Von den Höhen der Churfürsten bis in die Tiefen des St.Galler Untergrundes» erscheinen. Er wird rund 25 Fachartikel, vier Beiträge in Form von Fotogalerien sowie Vereinsinterna in einem geschätzten Umfang von 400 Seiten vereinen. Die Schwerpunkte des neuen Berichtbandes sind einerseits das Thema Natur und Landschaft mit der Präsentation verschiedener Renaturierungsprojekte aus dem Kanton St.Gallen sowie deren Erfolgskontrolle und andererseits Beiträge zum Thema Erdgeschichte und Geologie. Neben einer ausführlichen Dokumentation über das Geothermieprojekt der Stadt St.Gallen beschäftigen sich diverse Beiträge mit Fossilien aus dem Helvetikum des Säntis-Churfürsten-Gebietes sowie der Molasse von St.Gallen. Ein weiterer Beitrag präsentiert die neuesten Erkenntnisse zur Abfolge der Eiszeiten und es wird ein neues geologisches Profil durch die Ostschweiz vorgestellt.

Die Gesamtkosten für das Layout und den Druck der Publikation durch einen professionellen Betrieb betragen Fr. 50'000.-. Sowohl Autoren als auch das Redaktionsteam arbeiten ehrenamtlich und ohne Honorar. Zusätzlich sollen unter anderem durch den Verkauf der Publikation Fr. 5'000.- Eigenleistungen erbracht werden. Stiftungen wurden mit Fr. 10'000.-, der Bund um Unterstützung von Fr. 15'000.- angefragt. Der Kanton honoriert die wertvolle Dokumentation der Natur- und Forschungsgeschichte des Kantons St.Gallen, die durch die Berichtbände der St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft in anschaulicher Form einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird und einen wichtigen Beitrag in der Umweltbildung und Sensibilisierung für Umweltthemen leistet. Er unterstützt das Buchprojekt mit einem Druckkostenbeitrag von Fr. 12'000.-.

L.15.1.10

Hortus Botanicus Helveticus, Zürich: «Botanica 2015: Pflanzen und Farben»

Fr. 10'000.-

Seit 2006 findet jeweils zur Sonnenwende die «Botanica» statt, das nächste Mal vom 13. bis 21. Juni 2015. Getragen wird der nationale Anlass von 23 botanischen Gärten aus allen Regionen der Schweiz – auch vom Botanischen Garten St.Gallen. Mit einem

breit gefächerten, auf die lokalen Besonderheiten ausgerichteten Programm wollen die botanischen Gärten alle Bevölkerungs- und Altersschichten ansprechen. Die «Botanica» wurde vor acht Jahren vom Hortus Botanicus Helveticus, der Dachorganisation der botanischen Gärten und Pflanzensammlungen der Schweiz, ins Leben gerufen und ist der einzige nationale Anlass dieser Art in der Schweiz. Die Menschen in der Schweiz wissen, was ein zoologischer Garten ist und wohl grösstenteils auch, dass die Zoos mit ihrem Wissen einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt leisten. Dass dies auf die botanischen Gärten gleichermaßen zutrifft, ist hingegen oft nur einem Fachpublikum bewusst. Mit der botanischen Woche möchten sich die Gärten als lebendige Museen einem breiten Publikum öffnen und ihr Wissen um den Erhalt und Schutz der Pflanzenvielfalt weitergeben. Die neunte Ausgabe der «Botanica» ist dem Thema Pflanzen und Farben gewidmet. Elf Gärten in der Deutschschweiz und elf Anlagen in der Westschweiz sowie die Isola di Brissago im Tessin nehmen ihre Besucherinnen und Besucher mit auf eine farbenfrohe Reise durch einheimische und exotische Pflanzenwelten, zu Färber- und Bestäuberpflanzen, Gewürzen, Farbpigmenten, E-Stoffen, RAL-Farben, kredenzen farbenfrohes Essen und Trinken und zeigen auf, welche einheimischen Pflanzen unseren Bienen, Vögeln, Schmetterlingen etc. gut tun.

Die Gesamtkosten für den eidgenössischen Anlass belaufen sich auf Fr. 465'000.-. Zusätzlich zur Freiwilligenarbeit unzähliger Gartenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter von insgesamt Fr. 46'000.-, erbringen die mitwirkenden botanischen Gärten Eigenleistungen in Höhe von Fr. 230'000.-. Das Bundesamt für Umwelt, Verkehr und Energie unterstützt das Projekt mit Fr. 20'000.-. Für die Deckung der restlichen Kosten sind die Kantone Basel-Stadt, Freiburg, Genf, Jura, Neuenburg, St.Gallen und Waadt um Unterstützung von insgesamt Fr. 65'000.- sowie eine Vielzahl von Stiftungen und Partner mit Fr. 150'000.- angefragt worden. Aufgrund des wertvollen Beitrags dieses nationalen Projekts zur Umweltbildung und Sensibilisierung der Bevölkerung für Umweltthemen unterstützt der Kanton das Mitwirken des Botanischen Gartens St.Gallen an der diesjährigen Ausgabe der «Botanica» mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.15.1.11

Projekte der Entwicklungszusammenarbeit

Fr. 94'000.-

Die folgenden vier Projekte werden von Institutionen unterstützt, die ihren Sitz im Kanton St.Gallen haben oder aber mit grossem Engagement von St.Galler Bürgerinnen und Bürgern umgesetzt werden.

A

Swiss Academy for Development: Förderung von Kleingewerbe und Jungunternehmerinnen und -unternehmern in Myanmar

Fr. 50'000.-

Zusammen mit dem Schweizerischen Institut für Klein- und Mittelunternehmen (KMU-HSG) der Universität St.Gallen und dem Centre for Vocational Training (CVT) in Yangon engagiert sich die gemeinnützige und Zewo-zertifizierte Stiftung Swiss Academy for Development (SAD) aus Biel dafür, benachteiligten Jugendlichen aus Myanmar die nötigen Kompetenzen zu vermitteln, um erfolgreich eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen und in der Arbeitswelt Fuss zu fassen. Mit dem Projekt «Empowering Youth 4 Business» wird 400 Jugendlichen, die aufgrund Armut, Herkunft, Ethnie und Geschlecht benachteiligt sind, Zugang zu unternehmerischem Knowhow sowie finanzieller Starthilfe für die Gründung eines Kleinunternehmens geboten. Auch wenn dank der lokal tätigen Organisation CVT in den letzten Jahren zahlreiche Jugendliche erfolgreich eine Berufslehre nach Schweizer Vorbild abschliessen konnten, ist die Arbeitslosigkeit im ländlichen Raum aufgrund fehlender Arbeitsplätze hoch. Der Schritt in die Selbstständigkeit ist oft die einzige Alternative, weshalb das vorgelegte Projekt genau hier ansetzt. Mit Unterrichtseinheiten zu betriebswirtschaftlichen Grundlagen, praxisorientierten Anleitungen zur Entwicklung kreativer Geschäftsideen und durch die gezielte Förderung persönlicher und sozialer Kompetenzen sollen CVT-Berufsschulabgängerinnen und -abgänger sowie potentielle Jungunternehmerinnen und -unternehmer aus benachteiligten Familien und Randregionen befähigt werden, ein eigenes Geschäft zu gründen und Einkommen für sich und ihre Familien zu generieren. Das Budget für das professionell und nachhaltig konzipierte Projekt «Empowering Youth 4 Business» beträgt Fr. 782'630.-. Ihre Unterstützung bereits zugesichert haben die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Fr. 70'000.-), mehrere lokale Unternehmen (Fr. 33'750.-) sowie die in St.Gallen ansässige Hirschmann-Stiftung (Fr. 50'000.-). Das SAD und das CVT tragen gemeinsam einen Beitrag von Fr. 71'040.- bei. Für die noch zu deckenden Kosten sind verschiedene Stiftungen angefragt worden. Der Lotteriefonds unterstützt das Projekt mit St.Galler Bezug mit einem Beitrag von Fr. 50'000.-.

B

River of Hope, Buchs: Unterkünfte für Lehrer im Kongo

Fr. 20'000.-

River of Hope ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Buchs, die mit ihrer Arbeit Entwicklungsländer in Afrika unterstützt und sich für vielseitige und nachhaltige Entwicklung in der Landwirtschaft, Gesundheit und Bildung einsetzt. Die Organisation baut ein Zentrum mit einer staatlich anerkannten Ganztagschule im kongolesischen Selo auf, die ganzheitliches Fördern und Lernen in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Hygiene und Gewaltprävention durch ergänzende sport- und erfahrungspädagogische Programme wie Strassenfussball ermöglicht. Das Projekt richtet sich an benachteiligte Kinder und Jugendliche, die in familiärer Armut oder auf den Strassen Kinshasas leben. Eltern und Gemeinden werden in die Bildungsarbeit und den Aufbau des Angebotes miteinbezogen. Die Organisation will mit dem Zentrum Tala Mosika in Selo sozial und materiell benachteiligten kongolesischen Kindern eine hochwertige und umfassende Ausbildung auf Basis nationaler Standards anbieten, die sie befähigt, einen Beruf zu erlernen, weiterführende Schulen zu besuchen und sich im lokalen Bildungssystem erfolgreich zu behaupten. Zudem wird den Kindern und Jugendlichen ein Zugang zu sportlichen und ausserschulischen Aktivitäten ermöglicht. Sie sollen als junge Erwachsene eigenständige, informierte und effektive Lebens- und Berufsentscheidungen treffen und sich und ihre Familien aus dem Kreislauf der Armut und Benachteiligung befreien können.

Seit Januar 2013 konnte das Zentrum Tala Mosika in Selo in mehreren Projektphasen auf- und ausgebaut werden, mit dem Ziel, bis 2018 selbsttragend zu sein. Der Ausbau des Zentrums verursachte bis anhin Baukosten von insgesamt Fr. 247'000.-. Der Betrieb ist gesichert und die baulichen Massnahmen sowie Investitionen in die Infrastruktur konnten seit 2013 durch die Unterstützung von Stiftungen und Spenden realisiert werden. Der Kanton St.Gallen unterstützt den Bau einer dringend benötigten Unterkunft für sechs Lehrer der Ganztagschule von River of Hope mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-.

C

Niños en Xela, St.Gallen: Kinderprojekt in Guatemala

Fr. 14'000.-

Das Kinderhilfsprojekt Niños en Xela ist im westlichen Hochland von Guatemala aktiv und setzt sich für benachteiligte Kinder, Jugendliche und Frauen in der Region Quetzaltenango/

Xela ein. Getragen wird das Projekt durch den gleichnamigen Verein, der seinen Sitz in St.Gallen hat. Die Projektgründerin Marianne Keller war bis zu ihrem Wegzug nach Guatemala in der Ostschweiz ansässig. Sie hat das Kinderprojekt 1995 aufgebaut und über zehn Jahre geleitet. Mittlerweile hat die Arbeit in Guatemala ein Projektteam unter der Leitung von Johanna Zumbrunn und Magdalena Cortez mit Unterstützung von Volontärinnen und Volontären übernommen. Niños en Xela setzt sich dafür ein, dass Kinder aus benachteiligten Familien die Schule besuchen können. Zurzeit werden 90 Kinder und Jugendliche vom Projektteam betreut. Eine angemessene Schulbindung soll neue Perspektiven für die Kinder schaffen und positive Impulse für eine selbstbestimmte und unabhängige Zukunft gegeben. Zudem werden die Projektkinder medizinisch versorgt. Darüber hinaus ist das Projekt nicht nur auf die Kinder beschränkt, sondern berät und unterstützt auch die Mütter. Die Eltern und Geschwister bekommen die Möglichkeit, an Alphabetisierungskursen teilzunehmen und erhalten Unterstützung. Niños en Xela initiierte zudem ein Landwirtschaftsprojekt und hilft den Projektfamilien bei der Bewirtschaftung eines Hausgartens, um damit die Ernährungssituation der Familien nachhaltig zu verbessern. Seit drei Jahren setzt sich Niños en Xela für Angehörige der Mam-Kultur ein. Mehr als die Hälfte der Projektkinder stammen aus der Mam-Region und sprechen neben der Amtssprache Spanisch die Maya-Sprache Mam. Im Dorf La Emboscada wurde deshalb ein Büro als Anlaufstelle für die Familien eingerichtet, die durch eine zweisprachige Lehrperson, die selber aus der Mam-Region stammt, betreut wird.

Das Kinderhilfsprojekt wird vom Verein getragen und finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge, Patenschaften und Spenden. Eine zusätzliche Einnahmequelle sind Standverkäufe mit guatemaltekischem Kunsthandwerk zum Beispiel am Bischofszeller Adventsmarkt oder am Sozial- und Umweltforum Ostschweiz in St.Gallen. Alle Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich, sodass die Spendengelder hauptsächlich in das Projekt in Guatemala fliessen. Die laufenden Aufwendungen des Kinderhilfsprojekts für die Direkthilfe in der guatemaltekischen Region Quetzaltenango liegen jährlich bei rund 101'000 Franken. Die Gesamtkosten des Angebotes für die Angehörigen der Mam-Kultur in La Emboscada belaufen sich für den Zeitraum von fünf Jahren auf rund 14'000 Franken und umfassen wiederkehrende Ausgaben. Der Kanton St.Gallen honoriert den wichtigen Beitrag zur kulturellen Identität und zum Schulerfolg von Kindern und Jugendlichen durch Niños en Xela und unterstützt das spezifische Angebot für die Angehörigen der Mam-Kultur innerhalb des Kinderhilfsprojekts für fünf Jahre mit einem Beitrag von Fr. 14'000.-.

D

Peace Watch Switzerland: Menschenrechtsbegleitung durch Freiwillige in Honduras

Fr. 10'000.-

Peace Watch Switzerland (PWS) ist eine in Zürich ansässige Nichtregierungsorganisation, die sich in verschiedenen Konfliktgebieten für die Einhaltung der Menschenrechte einsetzt, indem sie Freiwillige für Menschenrechtsbegleitungen ausbildet und die Einsätze in Palästina, Kolumbien, Guatemala, Honduras oder Südmexiko organisiert und koordiniert. Für das PWS-Projekt in Honduras ist die St.Gallerin Yvonne Joos verantwortlich. Dort stehen viele bäuerliche Gemeinschaften unter Druck, ihr Land verlassen zu müssen. Sie sollen den Interessen von Grossgrundbesitzenden oder von internationalen Konzernen Platz machen. Die dort lebenden Gemeinschaften sind aber auf das Land angewiesen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Gesetzlich hätten sie auch Anspruch auf das Land, in der Praxis gilt jedoch meist das Recht des Stärkeren. Aus diesen Gründen sind die bäuerlichen Gemeinschaften auf die Unterstützung von Organisationen wie Peace Watch angewiesen, die sie im Landstreit begleiten. Es ist erwiesen, dass die Betroffenen von Landvertreibungen mehr ausrichten können, wenn internationale Beobachterinnen und Beobachter anwesend sind. Deshalb entsendet Peace Watch Switzerland freiwillige Einsatzleistende nach Honduras. Die Kosten für die Tätigkeiten in Honduras im Jahr 2015 umfassen Fr. 115'000.-. Private unterstützen PWS mit Fr. 56'000.-, andere öffentliche Geldgeber mit total Fr. 41'000.-. Die restlichen Kosten deckt PWS mit eigenen Mitteln. Der Kanton St.Gallen unterstützt das aktuelle Projekt mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.15.1.12

«Titanic – Das Musical» zum 10-Jahr-Jubiläum der Walensee-Bühne Walenstadt

Fr. 120'000.-

Im Sommer 2015 feiert die Walensee-Bühne in Walenstadt ihr zehnjähriges Bestehen. In dieser Dekade zog es rund 280'000 Besucherinnen und Besucher ins Sarganserland, um sich von Produktionen wie «Heidi – Das Musical», «Die Schwarzen Brüder», «Tell – Das Musical», der letztjährigen Aufführung «My Fair Lady» sowie der beeindruckenden Kulisse rund um den Walensee begeistern zu lassen. Für das Jubiläumsjahr haben sich die Verantwortlichen für die Aufführung eines Klassikers entschieden, «Titanic – Das Musical». Die durch den Film weltbekannt gewordene Geschichte handelt von einer ergreifenden und kompromisslosen Liebe, vom Mythos der unsinkbaren Titanic und vom Traum eines neuen, besseren Lebens im Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Der Stoff wurde bereits am Broadway gezeigt und in der deutschen Fassung in Hamburg, wo das Musical mehr als 300-mal über die Bühne ging und zahlreiche Preise gewann. Für die Aufführung in Walenstadt stehen 24 professionelle Musical-Darstellerinnen und -Darsteller auf der Walensee-Bühne, begleitet vom bereits bekannten Live-Orchester.

Mit der Wahl eines Musicals wie «Titanic» mit internationaler Ausrichtung halten die Verantwortlichen an der letztes Jahr eingeschlagenen Richtung, nicht ausschliesslich Musicals mit Schweizer Themen aufzuführen, fest. Die Walensee-Bühne wird zukünftig im Zweijahresrhythmus insbesondere international bekannte Musicals zeigen.

Zur Feier des zehnjährigen Bestehens erwarten die Besucherinnen und Besucher der Walensee-Bühne einige Spezialveranstaltungen und -angebote, insbesondere für Familien. Neu wird ab diesem Jahr auch eine überdachte Tribüne für eine gute Durchführungsquote sorgen.

Der Finanzierungsplan sieht vor, den Gesamtaufwand von rund fünf Mio. Franken über Publikumseinnahmen, Beiträge aus Sponsoring sowie der öffentlichen Hand zu decken. Ihre Unterstützung bereits zugesagt haben die Gemeinde Walenstadt (Fr. 50'000.- Barleistung, Fr. 30'000.- Sachleistung), die Region Sarganserland-Werdenberg (Fr. 40'000.-) und die regionale Förderplattform Südkultur (Fr. 30'000.-). Entgegen vergangener Jahre fliesst von Heidiland Tourismus keine Unterstützung. Der Kanton St.Gallen, der die Musicalprojekte bis 2012 im Verhältnis zur Region bedeutend stärker finanzierte, hält am 2013 festgelegten Finanzierungsschlüssel (L.13.1.20) fest und bemisst seine Unterstützung am Gesamtbeitrag (ohne Sachleistungen) aus der Region. Aufgrund des zehnjährigen Jubiläums und in



Mit «Titanic – Das Musical» wird 2015 das zehnjährige Jubiläum der Walensee-Bühne gefeiert. (Bild: zVg swiss-image.ch)

Anerkennung der geleisteten Arbeit unterstützt der Kanton die neue Produktion mit einem Beitrag von Fr. 120'000.-, sofern der Finanzierungsplan zustande kommt und sich die Region in diesem Rahmen beteiligt.

L.15.1.13

Nordostschweizerisches Jodlerfest Gossau 2016

Fr. 100'000.-

Alle drei Jahre treffen sich tausende aktive Jodlerinnen und Jodler, Alphornbläserinnen und -bläser, Fahnenschwingerinnen und -schwinger aus der ganzen Ostschweiz zum traditionellen Nordostschweizerischen Jodlerfest, um während dreier Tage mit lebendigem Brauchtum und Volkskultur zu begeistern. Gastgeber für die Durchführung im Jahr 2016 ist die Stadt Gossau, zuständig für die Organisation des Grossanlasses sind fünf Trägervereine aus der Region, die sich für diesen Zweck zusammengeschlossen haben.

Während der ersten beiden Tage des Nordostschweizerischen Jodlerfestes, welches 2016 das Motto «Echt begeisternd» trägt, stehen insbesondere die Wettvorträge im Jodeln, Alphornblasen und Fahnenschwingen im Zentrum. Höhepunkt am Sonntag sind der Festakt und der Festumzug. Eigens für das Fest wird im Zentrum von Gossau ein Jodlerdorf errichtet, als Treffpunkt und Ort des gemütlichen Beisammenseins. Da das Nordostschweizerische Jodlerfest 2016 das letzte Verbandsfest vor dem Eidgenössischen im Jahr 2017 sein wird, rechnen



Im Sommer 2016 wird Gossau zum Zentrum der Ostschweizer Jodler, Alphornbläser und Fahenschwinger. (Bild: zVg)

die Organisatoren mit sehr vielen Solisten, Duetten und ganzen Gruppierungen aus allen anderen Verbandsgebieten. Die rund 50'000 erwarteten Besucherinnen und Besucher dürfen sich dementsprechend auf ein abwechslungsreiches Jodlerfest freuen.

Die Organisatoren budgetieren einen Gesamtaufwand von rund 1.2 Mio. Franken. Der Finanzierungsplan sieht Eigenleistungen von Fr. 557'000.- sowie Einnahmen aus Sponsoring von Fr. 373'000.- und von der öffentlichen Kulturförderung von Fr. 200'000.-, davon Fr. 150'000.- vom Kanton St.Gallen, vor. Die Stadt Gossau beteiligt sich als Gastgeberin mit Fr. 40'000.- in bar, daneben stellt sie zusätzlich Dienstleistungen und Infrastruktur unentgeltlich zur Verfügung. Aus der Region werden weitere Fr. 10'000.- erwartet. Aus dem Lotteriefonds fliesst für

den überkantonale ausstrahlenden und traditionsreichen Anlass derselbe Beitrag wie an das Nordostschweizerische Jodlerfest in Wattwil 2013 (L.12.1.15) von Fr. 100'000.-.

L.15.1.14

St.Galler Kantonalgesangsfest 2016

Fr. 20'000.-

Das 29. St.Galler Kantonalgesangsfest vereint unter der Organisation des Männerchors Oberbüren vom 27. bis 29. Mai 2016 rund 100 Chöre und 3'000 Sängerinnen und Sänger aus dem gesamten Kanton St.Gallen und der umliegenden Region auf dem Festgelände in Oberbüren. Das Kantonalgesangsfest findet lediglich alle sechs Jahre statt und fällt dieses Mal mit dem 150-Jahr-Jubiläum des St.Galler Kantonal-Gesangsverbands zusammen. So wird der kantonale Grossanlass in Oberbüren nicht nur dem gesamten Kanton St.Gallen während eines Wochenendes ein stimmungsvolles Fest mit Chorgesang und musikalischem Rahmenprogramm bieten, sondern auch dem speziellen Tag des Verbandes einen würdigen Rahmen.

Die Gesamtkosten für den Grossanlass belaufen sich auf Fr. 275'000.-. Die Verantwortlichen leisten unentgeltliche Arbeit in der Organisation, der Durchführung, dem Auf- und Abbau des Festes und rechnen mit Eintrittseinnahmen von Fr. 170'000.- sowie mit öffentlichen Geldern von der Gemeinde, der Region und dem Kanton von insgesamt Fr. 35'000.-. Zudem sind Sponsoren und Private um Fr. 70'000.- Unterstützung angefragt worden. Der Kanton St.Gallen begrüsst die engagierte Durchführung des Gesangsfestes sowie die breite Verankerung des Chorgesangs im ganzen Kanton und unterstützt den Anlass mit einem Beitrag von Fr. 20'000.- aus dem Lotteriefonds.

L.15.1.15

«Das grosse Jubiläumskonzert»: 25 Jahre Jugendorchester il mosaico und 20 Jahre Big Band Kanti Wattwil

Fr. 20'000.-

2015 feiern gleich zwei Ensembles der Kantonsschule Wattwil ihr Jubiläum: 25 Jahre Jugendorchester il mosaico und 20 Jahre Big Band Kanti Wattwil. Aus diesem Anlass haben die beiden Orchester gemeinsam ein ausserordentliches Jahresprogramm zusammengestellt, mit dem die ganze Breite, Qualität und Vielschichtigkeit der musikpädagogischen Arbeit gezeigt wird. Der Höhepunkt dieser Konzertreihe ist «Das grosse Jubiläumskonzert» am 8. November 2015 in der Evangelischen Kirche in Wattwil. Die beiden Ensembles zünden dabei zusammen mit zahlreichen Ehemaligen und speziellen Gästen ein musikalisches Jubiläums-Feuerwerk. Das Konzert soll ein Rückblick auf

die Geschichte der beiden Klangkörper, ein Querschnitt durch deren vielfältiges Repertoire und Schaffen sein und im Zusammenwirken mit Mädir Eugster, Daniel Borak und Marc Sway einen unvergesslichen Abend für alle bieten, ob auf der Bühne oder im Publikum.

Das aussergewöhnliche Projekt, welches zum regulären Jahresprogramm hinzukommt, verursacht zusätzliche Aufwendungen in der Höhe von Fr. 79'000.-. Eigenleistungen von Fr. 16'000.- übernehmen die beiden Jubilare. Neben Einnahmen durch Kollekte von Fr. 8'000.- sowie Beiträgen der Gemeinden Wattwil und Rapperswil-Jona von insgesamt Fr. 5'000.- und der regionalen Förderplattform Kultur Toggenburg von Fr. 4'000.- werden Beiträge von diversen privaten Kulturförderern erwartet. Der Kanton St.Gallen anerkennt und schätzt das langjährige Engagement und die ausserordentlichen Leistungen der beiden Ensembles der Kantonsschule Wattwil und unterstützt das geplante Konzert mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-.

L.15.1.16

CantiChor Sargans: Konzertprojekt «The Armed Man – A Mass for Peace» von Karl Jenkins Fr. 20'000.-

Der Chor der Kantonsschule Sargans mit rund 50 Schülerinnen und Schülern des Schwerpunktfachs Musik und weiteren Interessierten aller Stufen und Abteilungen belebt unter der Leitung von Harri Bläsi seit über 20 Jahren das kulturelle Leben in der Region Sarganserland. Alle zwei Jahre lädt der CantiChor ehemalige Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule ein, um zusammen als Chorgemeinschaft ein grösseres Werk der Chorliteratur aufzuführen. Der Gesamtchor, bestehend aus dem CantiChor und dem Projektchor der Ehemaligen sowie einigen Lehrpersonen, umfasst dann rund 120 Singbegeisterte und wird vom Kantiorchester begleitet. In diesem Jahr hat der CantiChor erneut ein vielversprechendes, aber sehr aufwendiges Vorhaben in Angriff genommen: Zusammen mit dem Schülerorchester der Kantonsschule und mit Unterstützung einiger professioneller Musiker aus der Region wird der CantiChor im Mai 2015 im Versuchsstollen Hagerbach in Flums das Oratorium «The Armed Man» (ein Werk gegen Krieg oder für den Frieden) des walisischen Komponisten Karl Jenkins in fünf Konzerten aufführen. Das Chorwerk befasst sich mit der Rolle der Religionen und plädiert für den Frieden. Zudem wird am 7. Juni 2015 auf Anregung der Schülerschaft ein Solidaritätskonzert in der Katholischen Kirche Buchs durchgeführt. An diesem Anlass werden sich sowohl die Landeskirchen, die jüdische und muslimische Gemeinde als auch die Stiftung Mintegra engagieren. Damit ergibt sich eine aussergewöhnliche interreligiöse Koope-

ration und eine einmalige generationenübergreifende Mischung aus Schülerinnen und Schülern, erwachsenen Laiensängerinnen und -sängern sowie einzelnen professionellen Mitwirkenden. Zudem kam während den Vorbereitungen eine Einladung aus New York, an einer Aufführung in der Carnegie Hall im Januar 2016 teilzunehmen.

Das Projekt verursacht Kosten in der Höhe von rund 82'000 Franken. Zusätzlich werden von allen Beteiligten wesentliche ehrenamtliche Leistungen erbracht, insbesondere von den Lehrpersonen und dem CantiChor. Die Schülerinnen, Schüler sowie Eltern und Lehrpersonen sind an einer Realisierung des Projektes im vorgesehenen Rahmen sehr interessiert, übernehmen entsprechend einen grossen Teil der Spesen und Verpflegungskosten bei den Konzerten und leisten zusätzlich finanzielle Beiträge von rund 4'000 Franken. Zusammen mit den Konzerteinnahmen sollen so insgesamt Fr. 39'000.- an Eigenleistungen erbracht werden. Die Orts- und Kirchengemeinden sowie die regionale Förderplattform Südkultur beteiligen sich im Ganzen mit Fr. 12'000.- und haben teilweise bereits eine finanzielle Beteiligung zugesichert oder in Aussicht gestellt. Verschiedene Stiftungen und Sponsoren sind für den Restbetrag angefragt. Der Lotteriefonds des Kantons St.Gallen unterstützt das vielversprechende Konzertprojekt des CantiChors Sargans mit Fr. 17'000.- und die Aufführung in der Carnegie Hall mit Fr. 3'000.-, falls die Reise nach New York zustande kommt.

L.15.1.17

Collegium Musicum Ostschweiz: 20. St.Galler Weihnachtssingen 2015 Fr. 15'000.-

Das Collegium Musicum Ostschweiz (CMO) organisiert jeweils in der Adventszeit das bei der St.Galler Bevölkerung beliebte und gut besuchte Weihnachtssingen. Zum traditionellen Programm dieser Abende gehört das offene Singen von verschiedenen Weihnachtsliedern sowie die Aufführung einer Kantate aus dem Weihnachtsoratorium von J.S. Bach durch das Collegium Musicum Ostschweiz, das unter der künstlerischen Leitung von Mario Schwarz steht. Ergänzt werden die Abende meistens durch das Vortragen einer Weihnachtsgeschichte oder literarischer Texte.

Zum 20. Jubiläum im 2015 plant das Collegium Musicum Ostschweiz, das ganze Weihnachtsoratorium von Bach mit all seinen Kantaten zur Aufführung zu bringen, verteilt auf zwei Tage. Zusammen mit Solisten bilden die Ensembles des Collegium Musicum Ostschweiz (Orchester, Vokalensemble und Oratorienchor) den musikalischen Kern, zusätzlich werden Chöre aus der Stadt und der Region für die Mitwirkung einbezogen.

Zudem darf das Mitsingen der Besucherinnen und Besucher selbstverständlich nicht fehlen. Ziel ist es, ein möglichst lebendiges Konzerterlebnis zu bieten, ganz im Geiste Bachs.

Die Vorbereitung der beiden Konzerte in St.Gallen und Herisau, bei denen jeweils drei der sechs Kantaten aufgeführt werden, beansprucht die beteiligten Ensembles und Gastchöre während mindestens zweier Monate. Der dadurch entstehende grössere Aufwand übersteigt die finanziellen Möglichkeiten des Collegium Musicum Ostschweiz.

Die Gesamtkosten für das Jubiläumsprojekt umfassen Fr. 45'500.-. Der Finanzierungsplan sieht Eigenleistungen von Fr. 7'500.- vor, davon Fr. 2'500.- aus Kollekten, Fr. 10'000.- von Sponsoren sowie Fr. 8'000.- von der Stadt St.Gallen und Fr. 20'000.- vom Lotteriefonds. Der Kanton St.Gallen unterstützt die Jubiläumsausgabe des Weihnachtssingens im Verhältnis zum Gesamtbudget mit einem Beitrag von Fr. 15'000.-.

L.15.1.18

Altstätter Kulturfestival Staablueme 2015 Fr.12'000.-

Seit mehr als 30 Jahren erblüht in regelmässigen Abständen in der Altstätter Innenstadt die Staablueme – im Altstätter Dialekt eine Blume, die zwischen Pflastersteinen herauswächst – und bietet der Bevölkerung aus dem Rheintal innerhalb einer guten Woche im Sommer ein abwechslungsreiches Kulturprogramm. Der Erfolg der letzten Jahre hat bewiesen, dass ein vielfältiger und abwechslungsreicher Mix aus Musik, Theater, Kabarett und Kunst das Rheintaler Kulturpublikum überzeugt und Jung und Alt nach Altstätten kommen lässt. Der Montag ist traditionell der volkstümlichen Kultur gewidmet, der Mittwoch speziell den Kindern. Dann treten die Diepoldsauer Mundartmusiker Summarvoogil auf und unterhalten die Kinder nach dem Kinderumzug mit ihren Geschichten aus dem Rheintal. Ähnlich wie in den vergangenen Jahren soll die Bühne in erster Linie Plattform für Kunschtschaffende aus der Region sein und diesen die Möglichkeit bieten, vor einheimischem Publikum aufzutreten.

Bei der Konzipierung der diesjährigen Kunstaussstellung gehen die Verantwortlichen für einmal neue und ungewohnte Wege. Anstatt Kunschtschaffende werden für die diesjährige Ausgabe Handwerksgeschäfte aus der Umgebung eingeladen, ein ortsspezifisches Werk für die Ausstellung im Marolanipark anzufertigen und im Gelände zu platzieren. Für die interessierte Bevölkerung werden mehrmals pro Woche Führungen durch den Skulpturenpark angeboten.

Die Gesamtkosten für die diesjährige Staablueme belaufen sich auf Fr. 101'600.-. Einnahmen werden einerseits über Publikumseintritte generiert sowie über Beiträge aus der privaten

und öffentlichen Hand. Hierfür sind Stiftungen und Private für Fr. 30'000.- angefragt worden. Die Stadt Altstätten beteiligt sich mit einem Beitrag von Fr. 18'500.- und die Rheintaler Kulturstiftung mit Fr. 12'000.-. Der Kanton St.Gallen schätzt das langjährige Engagement des Staablueme-OK für die kulturelle Vielfalt in der Region und unterstützt die diesjährige Ausgabe mit demselben Beitrag wie die Region, namentlich mit Fr. 12'000.-.

L.15.1.19

Verein ProHeerbrugg: Festival Sommer im Park Fr. 12'000.-

Mitten in Heerbrugg findet diesen Sommer erstmals das Festival Sommer im Park statt. Dafür wird der im Zuge der Neugestaltung des Bahnhofquartiers entstandene Schmidheiny-Park für ein Wochenende in ein Open-Air-Gelände umgewandelt und mit einem abwechslungsreichen musikalischen Programm bespielt, welches Jugendliche, Erwachsene und Familien gleichermaßen ansprechen soll. Zu den auftretenden Bands gehören lokale Grössen wie die SSC Big Band Rheintal, High Heep und Lorely and Me, ebenso die Ostschweizer Band Pullup Orchestra bis hin zu nationalen Berühmtheiten wie Baschi und Shem Thomas. Das vielversprechende musikalische Programm wird ergänzt mit einem reichhaltigen gastronomischen Angebot, welches die Besucherinnen und Besucher zum Verweilen einlädt. Hinter der Veranstaltung steht als Organisator der Verein ProHeerbrugg, der sich mit der Belebung des Dorfkerns auch für die Steigerung der Lebensqualität in Heerbrugg einsetzt.

Das dreitägige Festival wird voraussichtlich Fr. 125'000.- kosten. ProHeerbrugg rechnet mit Fr. 20'000.- Einnahmen aus Ticketverkäufen sowie mit Fr. 70'000.- aus der privaten Kulturförderung. Die Rheintaler Kulturstiftung hat einen Beitrag von Fr. 6'000.- bewilligt, die Anträge an die Gemeinde und die Ortsgemeinde sind noch offen. Der Kanton St.Gallen begrüsst das Engagement des Vereins ProHeerbrugg und unterstützt das Festival mit einem einmaligen Anschubbeitrag von Fr. 12'000.-.

L.15.1.20

Schweizer Gesangfest Meiringen 2015 Fr. 10'000.-

Vom 12. bis 21. Juni 2015 findet in Meiringen im Haslital ein Anlass von nationaler Bedeutung und Ausstrahlung statt: Das Schweizer Gesangfest Meiringen 2015. Diese eidgenössische Grossveranstaltung unter dem Patronat der Schweizerischen Chorvereinigung SCV findet nur alle sieben Jahre statt. Aus der ganzen Schweiz sind insgesamt über 420 Chöre mit rund 12'500 Sängerinnen und Sänger angemeldet, davon 27 Chöre aus dem Kanton St.Gallen. Das Schweizer Gesangsfest präsentiert die

vielfältig geprägte schweizerische Chorlandschaft und bietet Gesangsvereinen aus der ganzen Schweiz die Möglichkeit, sich bei Begegnungskonzerten, in verschiedenen Ateliers, beim Singen vor Experten oder bei einem Festkonzert einem breiteren Publikum auf der Bühne oder an stimmigen Klangorten in der Umgebung von Meiringen zu präsentieren.

Die Gesamtkosten für den eidgenössischen Grossanlass, der logistisch wie finanziell eine Herausforderung ist, belaufen sich auf rund 2'500'000 Franken. Die Organisatoren erbringen Eigenleistungen von insgesamt Fr. 1'661'100.-, davon werden rund 1'000'000 Franken durch den Verkauf von Festkarten erwartet. Für die Deckung der restlichen Kosten sind der Gastgeberkanton Bern sowie sämtliche Kantone der teilnehmenden Chöre um Unterstützung von rund 300'000 Franken sowie eine Vielzahl privater Sponsoren und Partner mit Fr. 540'000.- angefragt worden. Aufgrund der nationalen Bedeutung und schweizweiten Ausstrahlung dieser Veranstaltung sowie der breiten Verankerung der Chormusik im ganzen Kanton St.Gallen unterstützt der Kanton die Teilnahme der 27 Chöre und die Festkonzerte von vier Chören mit einem Beitrag von Fr. 10'000.- aus dem Lotteriefonds.

L.15.1.21

25 Jahre Cantores Corde: «Messa da Requiem» von Giuseppe Verdi

Fr. 10'000.-

Cantores Corde feiert im Jahr 2015 sein 25-jähriges Jubiläum. Beflügelt von diesem feierlichen Ereignis und der Verleihung des Kulturpreises 2014 der Stadt Wil an den Gründer und Dirigenten des Chors und Orchesters, Karl Paller, wird im Oktober 2015 Giuseppe Verdis «Messa da Requiem» aus dem Jahr 1874 mit vier Jubiläumskonzerten in Wil, Gossau, Weinfelden und Frauenfeld zur Aufführung gebracht. Als wichtige Kulturinstitutionen der Region Wil tragen Konzertchor und Orchester seit 1990 wesentlich zur Vielfalt der kulturellen Landschaft in der Ostschweiz bei. Viel Engagement und Herzblut für die musikalische Zusammenarbeit von Profis und Laien unter der bewährten Leitung von Karl Paller haben dieses Jubiläum möglich gemacht. Chor und Orchester setzten sich gleichermassen aus jungen Berufsmusikerinnen und -musikern wie engagierten Laien zusammen. Für Verdis Requiem werden vier professionelle Gesangssolisten von den rund 60 Stimmen des Chors und den 45 Instrumentalisten des Orchesters begleitet. Premiere feiert das Jubiläumsprojekt am 17. Oktober 2015 in der Andreaskirche in Gossau.

Der grosse Orchesterapparat für Verdis Werk hat ein sehr aufwendiges Budget zur Folge. Die Gesamtkosten des Jubiläumsprojekts belaufen sich auf Fr. 94'500.-. Es werden Einnahmen durch Eintritte und Inserateverkauf von insgesamt Fr. 36'000.-

erwartet. Zudem hat das Kulturstadamt Thurgau dem Projekt einen öffentlichen Beitrag in der Höhe von Fr. 10'000.- zugesichert. Für die Deckung der restlichen Kosten sind private Förderungsinstitutionen wie Stiftungen, Gönner und Sponsoren angefragt worden. Der Kanton St.Gallen schätzt das langjährige Engagement und das hohe Niveau der musikalischen Leistungen von Cantores Corde und unterstützt das Jubiläumsprojekt in Anlehnung an den Beitrag des Kantons Thurgau mit dem angefragten Beitrag von Fr. 10'000.- aus dem Lotteriefonds.

L.15.1.22

Verein jazzin, St.Gallen: 6. Nationales Festival «jazzin» St.Gallen

Fr. 10'000.-

Zum sechsten Mal findet das Nationale Festival des Vereins «jazzin» vom 10. bis 12. September 2015 in St.Gallen statt. Das diesjährige Programm bietet unter der Leitung des Pianisten und Musiklehrers Urs C. Eigenmann an drei Tagen sechs Konzerte von Musikschaaffenden aus dem In- und Ausland. Neu findet das Festival nicht mehr nur in der Lokremise St.Gallen als bewährtem und einzigartigem Ort statt, sondern gewinnt mit der August Bar und dem Restaurant Baratella zwei weitere stimmige Örtlichkeiten in St.Gallen. Ein Novum wird zudem die Mischung von einheimischen Musikerinnen und Musikern und ausländischen Gästen sein. Schweizer Musikschaaffende werden in drei Konzertprojekten gemeinsam mit ausländischen Kolleginnen und Kollegen auf der Bühne auftreten: Deutsche Schweiz meets Brazil & Germany & Chile, Deutsche Schweiz meets Austria & USA und Svizzera italiana meets USA. Der Verein und das Festival bezwecken die Förderung und Würdigung des einheimischen Musikschaaffens, insbesondere im Bereich der Musikstile Swing, Funk, Soul und Acid-Jazz, und bieten dem St.Galler Kulturprogramm 2015 die Möglichkeit, Jazzmusik im Rahmen eines dreitägigen Festivals darbieten zu können.

Die Gesamtkosten des Festivals belaufen sich auf Fr. 77'458.-. Neben Eigenleistungen und Publikumseinnahmen von insgesamt Fr. 45'000.- sind Beiträge von Stiftungen und Sponsoren vorgesehen. Die Stadt St.Gallen beteiligt sich am Projekt finanziell mit Fr. 3'000.-. Der Kanton St.Gallen unterstützt das sechste Festival für Swing, Funk, Soul und Acid-Jazz mit einem Beitrag von Fr. 10'000.- aus dem Lotteriefonds.

L.15.1.23

Gare de Lion, Wil: Investitionen in die Infrastruktur Fr. 10'000.-

Der Gare de Lion kann inzwischen auf eine gut 25-jährige Geschichte zurückblicken, die besonders für die Etablierung der

Alternativkultur in Wil von Bedeutung war und ist. Die Kulturstiftung ist heute ein wichtiger Treffpunkt für Jung und Alt und bietet ein abwechslungsreiches Programm, vorwiegend mit Konzerten von lokal bis international bekannten Bands, aber auch Lesungen, Poetry Slam, Kleintheater und Parties. Der fünfköpfige Vorstand sowie die knapp 20 Personen umfassende Betreibergruppe investieren viel ehrenamtliche Arbeit, um dem Publikum aus Wil und Umgebung über das ganze Jahr hinweg ein attraktives Programm bieten zu können. Im laufenden Jahr stehen Investitionen an, die der Gare de Lion aufgrund geschwundener Reserven nicht alleine stemmen kann. Das bisherige Tonmischpult ist veraltet und funktioniert nicht mehr zuverlässig. Ebenso steht eine Überarbeitung des digitalen Auftritts an.

Die Kosten für die Investitionen umfassen rund 32'000 Franken. Der Gare de Lion erbringt Eigenleistungen von Fr. 22'000.-, worin indirekt auch die Unterstützung der Stadt Wil durch die geleisteten Jahresbeiträge enthalten ist. Der Kanton St.Gallen unterstützt die Anschaffung eines neuen Tonmischpults für den Gare de Lion mit Fr. 10'000.-.

L.15.1.24

Rigolo Nouveau Cirque: Optimierung der Bühnenproduktion und Tournee 2015/2016 Fr. 160'000.-

Im Jahr 2014 brachte der im Toggenburg ansässige Rigolo Nouveau Cirque seine neueste Produktion «Wings in my Heart» (L.13.2.17) in St.Gallen zur Welturaufführung. Vor meist ausverkauften Rängen und begleitet von einer sehr positiven Berichterstattung zeigte das aus Schweizer und internationalen Künstlerinnen und Künstler bestehende Ensemble eine bezaubernde Show aus Tanz, Theater, Artistik und Musik.

Tournee 2015/2016

Beflügelt vom Erfolg startete Rigolo Anfang 2015 seine Tournee durch die Schweiz und das nähere Ausland. In der ersten Hälfte 2015 gastierte Rigolo in Olten und Winterthur, wo er über 40 Shows zeigte. Auf Einladung der renommierten Ruhrfestspiele wird die Wings-Produktion im Sommer 2015 zudem erstmals auf einem internationalen Festival zu sehen sein. Um «Wings in my Heart» weit herum bekannt zu machen und das professionelle Ensemble aus Tänzerinnen und Tänzern sowie Artistinnen und Artisten zusammenzuhalten, sind für die zweite Hälfte 2015 sowie 2016 weitere Aufführungen im In- und Ausland geplant: August 2015 vierwöchiges Gastspiel am Edinburgh Festival Fringe, Oktober/November 2015 vierwöchiges Gastspiel in Basel, November 2015 bis Februar 2016 Gastspiel als residente Weihnachtsshow mit Gastronomie in Zürich, Frühling 2016

Tournee durch die Romandie, April bis Juli 2016 Aufführungen an zwei zusätzlichen, noch nicht bekannten Standorten.

Optimierung Bühnenproduktion

Um eine optimale Tournee mit tieferen Kosten, insbesondere auch bei kürzeren Gastspielen in grösseren Spielstätten und dementsprechend höheren Publikumszahlen gewährleisten zu können, stehen zahlreiche Optimierungsmassnahmen bei der Infrastruktur an. Die dringend vorzunehmenden Verbesserungen betreffen den Bühnenbau, die Technik, die Objekte für die Bühnenshow sowie die Transport-Logistik. Nach den beiden Gastspielen in Deutschland und Edinburgh, die Rigolo besonders bei der Adaption der gesamten Produktion an Zelte und Bühnen vor grosse Herausforderungen stellt, nutzt die Crew die anschliessende kurze Spielpause, um die Optimierungen u. a. aufgrund der gemachten Auslandserfahrungen vorzunehmen.

Budget und Finanzierung

Die Optimierungsmassnahmen verursachen Kosten von Fr. 180'000.-, die Tournee durch die Schweiz und das Ausland Fr. 1'420'000.-. Rigolo erbringt Eigenleistungen von rund 1.1 Mio. Franken, vorwiegend aus geplanten Publikumseinnahmen. Für die restliche Finanzierung sind private Förderer mit gesamthaft Fr. 355'000.- und die öffentliche Hand mit Fr. 190'000.- (Kanton St.Gallen Fr. 160'000.-, Gemeinde Fr. 20'000.-, Region Fr. 10'000.-) angefragt worden. Der Kanton St.Gallen begrüsst das Engagement von Rigolo, die Gunst der Stunde zu nutzen und die erfolgreich in St.Gallen gestartete Produktion «Wings in my Heart» in der ganzen Schweiz und im Ausland zu zeigen und bekannt zu machen. Für die hierfür benötigten Infrastrukturinvestitionen fliessen aus dem Lotteriefonds Fr. 60'000.-. Die Tournee von Mitte 2015 bis Mitte 2016 unterstützt er zusätzlich mit einer Defizitgarantie von Fr. 100'000.-.

L.15.1.25

Theaterverein Commedia Adebar, Uznach: Theaterprojekt «Zauberflöte_15» Fr. 69'000.-

Nach dem erfolgreichen Freilichttheater «Calamity Jane» von Jean-Noel Fenwick von 2013 geht der Theaterverein Commedia Adebar im Jahr 2015 wieder mit einer neuen Produktion auf die Theaterbühne. Seit 1992 arbeitet die Commedia Adebar mit dem künstlerischen Konzept, in alten Hallen, Fabrikgeländen, bestehenden Liegenschaften und Landschaften aussergewöhnliche Theateraufführungen zu realisieren, die durch diese Spielstätten des alltäglichen Lebensraums als Plattformen für künstlerische Auseinandersetzungen eine originelle Handschrift



Das Freilichttheater «Der Linthwurm» der Commedia Adebar auf dem Linth-Seitenkanal in Uznach wurde 2007 unter der Leitung von Regisseurin Barbara Schlumpf im Rahmen des Programms «echos – Volkskultur für morgen» von Pro Helvetia als «innovatives schweizerisches Landschaftstheater» ausgezeichnet. (Bild: zVg Theaterverein Commedia Adebar)

tragen. Die Einmaligkeit und Eigenheit dieser kreativen und innovativen Form der Theatergestaltung, die aktuellen Interpretationen und regionale Verbundenheit der Theaterarbeit wird von einem breiten Publikum geschätzt. Auch diesmal wählt das Laientheater aus dem Linthgebiet unter der professionellen Leitung von Barbara Schlumpf, Peter Bissegger und Jimmy Gmür erneut einen originellen Spielort und bespielt mit dem Theaterstück «Zauberflöte_15» das Schuhlager von Vögele-Shoes in der ehemaligen Afex-Halle in Uznach. Die arbeitstägliche Infrastruktur des bestehenden Lagers gibt der Inszenierung eine neue, übergrosse Theaterdimension und holt die berühmteste Oper von Wolfgang Amadeus Mozart aus dem Jahr 1791 auf die Strasse, in die Fabrik, in den Alltag. Die «Zauberflöte_15» gibt die Geschichte der Oper einfach und verständlich in Schweizer Mundart wieder, macht sie sinnlich erfahrbar mittels zeitgenössischer Musik und innovativer Bühnengestaltung und setzt sie zeitgemäss durch eine aktuelle Interpretation um. Das musikalische Theaterstück lässt im einzigartigen Ambiente des Fabrik-lagers die Zuschauerinnen und Zuschauer unmittelbar in eine andere Welt eintauchen und macht die weltberühmte Geschichte der Zauberflöte auf eine besondere und einzigartige Weise erlebbar. Die Premiere wird am 4. November 2015 gefeiert, bis zum 5. Dezember 2015 folgen 14 weitere Vorstellungen. Seit ihrem Bestehen bürgt die Commedia Adebar für eine kreative und innovative Theatergestaltung, originelle Spielstätten und Inszenierungen, aktuelle Interpretationen sowie eine professionelle Umsetzung der Theaterarbeit und engagierte Mitwirkende auf sowie hinter der Bühne. Entsprechend ist «Zauberflöte_15» erneut ein musikalisches Theaterstück von hoher Qualität, das die meistgespielte Oper im deutschsprachigen Raum auf eine

aktuelle und zeitgenössische wie kreative und originelle Weise zur Aufführung bringt.

Die aufwendige Inszenierung unter professioneller Leitung verursacht einen Aufwand von rund 556'000 Franken. Über den Erlös aus Eintritt, Theaterbeiz, Firmenabenden und Inseratverkauf werden insgesamt Fr. 159'000.- eingebracht. Hinzu kommen Eigenleistungen durch Mitglieder und Helfer in der Höhe von rund 287'000 Franken. Die Beteiligung von Gemeinden und Region beläuft sich auf insgesamt Fr. 9'000.-, wobei die Gemeinde Uznach den Theaterverein zusätzlich durch einen Jahresbeitrag unterstützt. Gönner und Sponsoren beteiligen sich in der Höhe von Fr. 32'000.-. Der Kanton honoriert das kulturelle Engagement des Theatervereins sowie die Zusammenarbeit von Laien und professionellen Theaterschaffenden in der Region See-Gaster und unterstützt die neue Produktion der Commedia Adebar mit dem angefragten Beitrag von Fr. 69'000.- aus dem Lotteriefonds.

L.15.1.26

Verein Bühne am Gleis, Wil: Infrastrukturbeitrag «Sechsmal leichtfüssiger in die Zukunft»

Fr. 60'000.-

Seit 2008 ist der Verein Bühne am Gleis mit Sitz in Wil mit viel Elan und Freude daran, in ehrenamtlicher Arbeit die Kulturlandschaft der Region Wil mit vielseitigen Kleinkunstveranstaltungen zu bereichern. Pro Saison organisiert der Verein in der Kultur-Werkstatt zwischen sechs und sieben Veranstaltungen, insbesondere kulturelle Projekte und Vorführungen in den Bereichen Musik, Tanz sowie Gestaltung und bietet Künstlerinnen und Künstlern aus Wil und der Region, die am Anfang ihrer Karriere stehen oder bereits einen festen Platz in der Kulturszene haben, eine Plattform. Mittlerweile geniesst die Bühne am Gleis einen hohen Bekanntheitsgrad in Wil und der Region und eine stetig steigende Besucherzahl. Um weiterhin ein vielseitiges Kulturprogramm anbieten und die längerfristige Erhaltung der Kulturveranstaltungen von Bühne am Gleis ermöglichen zu können, sind sechs infrastrukturelle Handlungsfelder, deren Umsetzung den Betrieb entscheidend erleichtern würden, nötig. Das Projekt «Sechsmal leichtfüssiger in die Zukunft» umfasst entsprechend folgende sechs Entlastungsmassnahmen: den Kauf von eigenen Bühnenelementen sowie von 40 zusätzlichen Stühlen, den Bau von zwei kleinen Materialräumen für Bühnenelemente, Stühle und Technik, das Zusammenschweissen des Theaterbodenbelags und das Zimmern einer Holzverkleidung zu dessen Lagerung sowie den Einbau einer Lüftung im Veranstaltungsraum. Das Ziel der Bestrebungen ist es, durch diese sechs gezielten Massnahmen den Aufwand für die einzelnen

Veranstaltungen deutlich zu senken und damit die längerfristige Weiterführung des vielseitigen Kulturprogramms von Bühne am Gleis für die kommenden Jahre zu sichern und bereits in die kommende Spielzeit leichtfüssiger starten zu können.

Die Gesamtkosten für die sechs geplanten infrastrukturellen Entlastungsmassnahmen betragen Fr. 171'000.-. Der Verein Bühne am Gleis wird Fr. 15'000.- in Eigenleistung erbringen und erhält von der Kultur-Werkstatt finanzielle Unterstützung von Fr. 32'000.-. Der Finanzierungsplan sieht weiter vor, dass private Gönner und das Wiler Gewerbe das Vorhaben in Form eines privaten Sponsorings unterstützen. Die Stadt Wil leistet keine finanzielle Beihilfe zu infrastrukturellen Projekten wie diesem, fördert jedoch das kulturelle Veranstaltungsprogramm von Bühne am Gleis mit einem Jahresbeitrag. Der Kanton St.Gallen schätzt den ehrenamtlichen Einsatz des Vereins zur Förderung und Pflege des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens in der Stadt und Region Wil, unterstützt das von grossem Engagement getragene Projekt jedoch nicht mit der angefragten Summe, sondern mit einem Beitrag von Fr. 60'000.- zur längerfristigen Erhaltung der Kleinkunstveranstaltungen von Bühne am Gleis.

L.15.1.27

Cirque de Loin: Theaterproduktion «Mendrisch» Fr. 35'000.-

Die unter der künstlerischen Leitung des St.Gallers Michael Finger stehende freie Zirkus-Theaterkompanie Cirque de Loin realisiert seit 2009 interdisziplinäre Projekte in den Bereichen Musik, Tanz, Theater, Zirkus und Film. Auch das neueste Projekt «Mendrisch», das in Zusammenarbeit mit dem Schlachthaus Theater Bern entsteht, vereint verschiedene Kunstformen wie Schauspiel, Artistik und Musik und strebt eine ganzheitliche Bühnenform an. Die Geschichte von «Mendrisch», inspiriert von Walther Kauers Roman «Gastlosen» sowie von Volksmärchen aus verschiedenen Ländern, spielt in der Welt der Alpen und Sagen. Das Stück macht sich auf die Suche nach einer Geschichte, die sich zwischen den Lebens- und Liebeswirrungen eines jungen Paares, der Realität des harten Arbeitsalltags auf der Alp und der Welt der Geister und Hexen abspielt und untersucht das Spannungsfeld zwischen realer und übersinnlicher Welt. Die ganzheitliche Bühnenform, die Cirque de Loin in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt hat und die ebenfalls die Zirkusartistik und –ästhetik mit einschliesst, soll bei «Mendrisch» zur vollen Entfaltung kommen. Angestrebt wird das «Totale Theater», das neben den Bühnen auch die Umgebung mit einbezieht und bespielt, so dass Bühne und Zuschauerraum nicht mehr klar voneinander getrennt werden können.



Artistik als eines der Bühnenelemente von Cirque de Loin. (Bild: zVg)

Das St.Galler Publikum wird im Frühling 2016 die Möglichkeit erhalten, die Produktion vor Ort zu besuchen, wenn Cirque de Loin in der Hauptstadt spielt.

Cirque de Loin rechnet für «Mendrisch» mit Kosten von Fr. 213'785.-. Das Schlachthaus Theater Bern steuert als Koproduktionsbeitrag Fr. 22'000.- bei, Cirque de Loin Fr. 7'785.-. Von der privaten Förderung werden Fr. 19'000.- erwartet, von der öffentlichen Hand Fr. 165'000.-. Die Stadt Bern hat den beantragten Beitrag von Fr. 45'000.- bereits zugesichert. Der Kanton St.Gallen unterstützt den St.Galler Michael Finger und seine Kompanie Cirque de Loin aufgrund seines innovativen und eigenständigen Ansatzes mit dem angefragten Beitrag von Fr. 35'000.-.

L.15.1.28

Theater Fleisch+Pappe: Theaterprojekt «Schulz & Bohnes Potpourri-Show» Fr. 17'000.-

Seit 2004 realisieren Andrea Schulthess und Kathrin Bosshard regelmässig gemeinsam als Theater Fleisch+Pappe Theaterstücke von tief sinnigem Humor und poetischem Sprachwitz. Aufgrund der guten Zusammenarbeit und positiven Resonanz gründeten sie das Bühnenduo «Schulz & Bohne», das nun am 10. September 2015 im Theater im Waaghaus in Winterthur mit seinem ersten Stück unter der Regie von Paul Steinmann Premiere feiern wird: «Schulz & Bohnes Potpourri-Show». Als Tourneeprojekt soll das Stück im deutschsprachigen Raum mindestens 50 Mal zur Aufführung kommen. Elf Vorstellungen am Appenzeller Figurentheater-Festival, im Theater im Waaghaus in Winterthur, im TanzRaum Herisau sowie im Theater 111 in St.Gallen sind bereits fixiert, neun weitere sind zurzeit in Planung. Im Zentrum dieser erstmaligen Darbietung des Bühnenduos stehen die Showtalente Frau Schulz und Frau Bohne. Der



Frau Schulz (Andrea Schulthess) und Frau Bohne (Kathrin Bosshard) begeistern ab 10. September 2015 mit ihrer «Potpourri-Show» das Publikum.
(Bild: zVg Theater Fleisch+Pappe)

Grund von Frau Schulz und Frau Bohne, eine «Potpourri-Show» zu veranstalten, ist, dass sie auf die Bühne gehören und sich dort auch sichtlich wohl fühlen. Es wäre jammerschade, kämen ihre vielen Talente nicht zum Leuchten. Für ihre Show bieten Schulz und Bohne alles, was sie können – und das ist eine ganze Menge! Sie können Blockflöte spielen, das Tagesgeschehen kommentieren, mediale Durchsagen aus dem Äther empfangen, Sketche von Karl Valentin vorspielen, Flamenco tanzen, zweistimmig pfeifen, Börsenkurse analysieren, Gesundheitstipps und Beziehungsratschläge erteilen. Sie lassen neue Musik und moderne Poesie erklingen, führen Interviews durch, kochen, zaubern, zeichnen, dichten, basteln, kneten, politisieren und erzählen Witze. Um die Show nicht nur zu zweit bestreiten zu müssen, laden sie zudem hervorragende Showgäste aus Fleisch und Pappe ein. Ihre «Potpourri-Show» könnte also eine einzige Erfolgsgeschichte werden, hätte Frau Bohne nicht die Manie, sich stets in die geheimen, dunklen Seiten des Lebens hineinzuwühlen. Sie kann es nicht lassen, alles Abtrünnige und Abgründige aufs Tapet zu bringen. Dank ihres unbestechlich optimistischen Gemüts gelingt es jedoch Frau Schulz immer wieder, alle noch so unmöglichen Umstände zurück ins erträgliche Lot zu quetschen und per Gongschlag die nächste Shownummer herbeizuführen. Schulz und Bohnes «Potpourri-Show» verspricht zu einer besonders gelungenen Vorstellung zu werden ...

Die Produktionskosten für das Tourneeprojekt belaufen sich auf Fr. 90'000.-. Diese setzen sich zusammen aus Fr. 74'000.- Honorare, Fr. 6'000.- Betriebskosten, Fr. 6'000.- Werbung und Fr. 4'000.- Unvorhergesehenes. Der Finanzierungsplan sieht ehrenamtliche Eigenleistungen von Fr. 5'000.- vor und Gelder aus privater Hand von Fr. 51'000.- sowie der öffentlichen Kulturförderung von insgesamt Fr. 34'000.-. Der Kanton St.Gallen

unterstützt das vielversprechende erste Stück des Bühnenduos «Schulz & Bohne» mit dem angefragten Beitrag von Fr. 17'000.- aus dem Lotteriefonds.

L.15.1.29

1250 Jahre Flums, Mels, Sargans

Fr. 15'000.-

An den ersten drei Wochenenden im September 2015 feiern die Gemeinden Flums, Mels und Sargans beim Versuchsstollen Hagerbach in Flums ihr 1250-jähriges Jubiläum. Im Jahr 765 werden die Ortschaften Sargans, Mels und Flums im Testament des Churer Bischofs Tello erstmals urkundlich erwähnt. 2015 jährt sich die Erstnennung dieser drei Orte also zum 1250. Mal. Dies nimmt ein Organisationskomitee unter der Projektleitung von Markus Roth im Auftrag der drei Gemeinden zum Anlass für eine gemeinsame Jubiläumsfeier. Herzstück der geplanten Festivitäten zum Jubiläum ist ein historisches Festspiel, das das Leben im Sarganserland zur Zeit der Gründung der Ortschaften im Jahr 765 bis zur Helvetischen Republik 1798 aufzeigen soll. Insgesamt 15 Vorstellungen sollen das Publikum begeistern und es in eine Zeit zurückversetzen, die lange zurückliegt, aber wesentlich zu dem geführt hat, was die Region heute ist. Auf der Bühne wirken unter der professionellen Regie von Romy Forlin Laienschauspielerinnen und -schauspieler aus der Region. Ein Sprecher führt durch das Stück, das von der Musikgesellschaft Konkordia Mels, der Harmoniemusik Flums, der Bürgermusik Flums und der Musikgesellschaft Sargans musikalisch begleitet wird. Nebst Theater und Musik werden auch tänzerische Elemente unter der choreografischen Leitung von Silvia Tinner eingeflochten. Premiere feiert das Bühnenstück am 4. September 2015 im Versuchsstollen Hagerbach. Nebst dem Festspiel wird ein Begleitprogramm geboten, das Einblicke in Brauchtum und Kultur, Spiel und Spass für Kinder sowie einen Jubiläumsweg umfasst. Im Innern des Versuchsstollens Hagerbach werden Brauchtum und Kultur der drei Gemeinden wie die Herstellung von Käse, das Maskenschnitzen, die Herstellung von «Schäppeln», die Alpabfahrt oder das Neujahrssingen gezeigt. In diese Aktivitäten werden die Besucherinnen und Besucher einbezogen und können sich selber betätigen. Neben Tradition und Brauchtum wird auch gegenwärtiges Kulturschaffen gezeigt, indem Kunstschaffende der drei Gemeinden die Möglichkeit erhalten, ihre Kunstwerke in einer Ausstellung zu präsentieren. Um auch Kindern und Jugendlichen am Fest eine Aktivität ausserhalb des Stollens zu ermöglichen, wird jeweils am Samstag- und Sonntagnachmittag ein Programm mit Spiel und Spass wie Harassenklettern, Bungee-Trampolin, Ritterspiele oder Bogenschiessen angeboten. Ein Jubiläumsweg verbindet

auf bereits bestehenden Wanderwegen die drei Gemeinden und gibt anhand von Lehrtafeln einen Einblick in die Geschichte von Flums, Mels und Sargans.

Die finanziellen Aufwendungen für die 1250-Jahr-Feier belaufen sich auf Fr. 345'500.-. Die Organisatoren rechnen durch den Verkauf von Eintrittten und DVDs mit Einnahmen von rund 108'000 Franken. Die drei Jubiläumsgemeinden beteiligen sich am Projekt mit Fr. 120'000.-, die regionale Förderplattform Südkultur mit Fr. 12'000.-. Neben diesen zugesicherten Beiträgen aus öffentlicher Hand wird finanzielle Unterstützung von Stiftungen und Sponsoren in der Höhe von rund 90'000 Franken erwartet. Der Kanton St.Gallen unterstützt das 1250-jährige Jubiläum der Gemeinden Flums, Mels und Sargans und beteiligt sich an den Festlichkeiten mit historischem Festspiel und vielseitigem Rahmenprogramm mit dem angefragten Beitrag von Fr. 15'000.-.

L.15.1.30

Verein Theater 111, St.Gallen: Fertigstellung der Infrastruktur im Theater 111

Fr. 14'000.-

Seit Sommer 2013 betreiben sieben professionelle Theaterschaffende aus der Region St.Gallen in den Räumen des ehemaligen KinoK an der Grossackerstrasse 3 in St.Gallen das Theater 111. Die Gründung erfolgte aufgrund eines grossen Bedürfnisses der freien Theaterschaffenden nach einem Theaterraum, der in der Stadt St.Gallen passende Aufführungsmöglichkeiten für Eigenproduktionen ermöglicht. Darüber hinaus schafft das Theater 111 einen Begegnungsort und eine Vernetzungsstätte für Theaterschaffende aus der Region und erlaubt Ensembles, zu günstigen Konditionen und unter guten infrastrukturellen Bedingungen neue Stücke zu proben und aufzuführen. Auch wird das Theater für verschiedene kulturelle Zwecke vermietet. Von September 2013 bis Dezember 2014 konnten 46 verschiedene Produktionen mit insgesamt 115 Vorstellungen von verschiedenen regionalen und überregionalen Künstlerinnen und Künstlern realisiert und grosse wie kleine Theaterbesucher im Haus begrüsst werden. Auch gastierten in dieser Zeit mehrere Gruppen auf der Bühne des Theaters 111, die in den Endphasen ihrer Produktionen, für Voraufführungen und für die Premieren einen Raum benötigten. 15 Monate nach der Eröffnung des Theaters 111 zählt der Verein mittlerweile rund 140 Mitglieder. Für die Eröffnung und den Beginn der Spielsaison 2013/14 wurde im Herbst 2013 das Haus vom Kino zum Theater umgebaut. Mit geringen Mitteln und unter grossem Einsatz der Gründungsmitglieder samt Familien- und Freundeskreis sowie grosszügigen Helferinnen und Helfern konnten die nötigsten Anschaffungen

und baulichen Veränderungen für die Anfangsphase getätigt werden. Um jedoch die Professionalisierung und Etablierung des Betriebes weiter voranzutreiben, sind nun Investitionen in die theatereigene Infrastruktur zwingend nötig. Es bedarf einer verbesserten Ausstattung der Aufenthaltsräume, einer einheitlichen Gestaltung des Eingangsbereichs mit Bar und Kasse sowie einer Renovation der Bühnenrückwand. Zudem sollen laufende Mietkosten für technische Einrichtungen durch den Ankauf eigener Geräte wie einer ton- und beleuchtungstechnischen Anlage eingespart werden. Ziel des Projektes ist folglich, innerhalb eines Jahres die Infrastruktur im Theater 111 schrittweise in den Bereichen Beleuchtung, Audio, Werbung, Bühnenraum, Foyer und Bar zu erweitern.

Die Gesamtkosten für die Fertigstellung der Infrastruktur im Theater 111 betragen Fr. 28'500.-. Neben Eigenleistungen in der Höhe von Fr. 5'000.- stehen Fr. 7'500.- aus privater Hand zur Verfügung. Der Kanton Appenzell Ausserrhoden hat dem Projekt Fr. 2'000.- zugesichert. Die Stadt St.Gallen hat den Umbau des Hauses vom Filmtheater zum Theater im Herbst 2013 wesentlich befördert und bietet projektbezogene Unterstützung. Das Engagement des kleinen Theaters, das als Off-Bühne ausserhalb des üblichen etablierten Theaterbetriebes aufgeschlossenen und experimentierfreudigen Schauspielerinnen und Schauspieler die Möglichkeit bietet, neue Stücke fantasie reich und zu günstigen Konditionen realisieren zu können, schätzt der Kanton und unterstützt die infrastrukturellen Massnahmen zur Professionalisierung und Etablierung des Betriebs mit einem Beitrag von Fr. 14'000.- aus dem Lotteriefonds.

L.15.1.31

Sandro Moreni: «Brooksie – Eine Cabaret-Revue» Fr. 10'000.-

Der Rheintaler Musiker und Komponist Sandro Moreni hat sich jahrelang intensiv mit der Geschichte der Tänzerin und Hollywood-Schauspielerin Louise Brooks befasst, die in den Zwanziger Jahren als «Flapper» – junge Frauen in kurzen Röcken und mit kurzen Haaren, die Jazz hörten und sich über die Regeln des «guten Benehmens» selbstbewusst hinwegsetzten – zum Stummfilmstar wurde. In der Zeit von 1999 bis 2005 setzte Moreni zwölf von Louise Brooks' Leben inspirierte Jazz-Songs um, veröffentlichte diese auf CD und führte sie als Songtheater auf. 2015 greift Sandro Moreni auf diese Musiken zurück, arrangiert sie neu und passt die Texte an. Dazu kommen zwölf neue Lieder, welche die Geschichte der Louise Brooks erzählen aber auch die Stimmung der 1920er-Jahre aufnehmen und Charleston, Swing und Tango lebendig machen. So entsteht ein ganzheitliches Musik-Theater-Cabaret-Stück mit der Hauptfigur

Louise Brooks, welches das Publikum in die aufregende Zeit der Golden Twenties zurückversetzt, eine Zeit des Aufbruchs und der Entgrenzung. Der Zeitplan sieht vor, bis Anfang 2016 das Stück fertig erarbeitet und erprobt zu haben, um im März 2016 im Diogenes Theater Altstätten Premiere zu feiern. Danach folgen weitere Auftritte auf Kleinbühnen im Kanton St.Gallen.

Die Produktion des Stücks kostet voraussichtlich Fr. 72'000.-. Hierfür werden umfangreiche Eigenleistungen, u. a. Fr. 20'000.- Publikumseinnahmen erbracht. Stiftungen und Sponsoren haben gesamthaft Fr. 15'000.- in Aussicht gestellt. Die ebenfalls angefragte Rheintaler Kulturstiftung hat bereits einen Beitrag von Fr. 6'000.- zugesichert. Der Kanton St.Gallen unterstützt das Musik-Theater-Cabaret rund um eine faszinierende Frauenfigur mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.15.1.32

Gardi Hutter: «A Costureira» 2015 in Brasilien Fr. 10'000.-

Nachdem Gardi Hutter bereits mehrmals erfolgreich in Brasilien auf Tournee war, wird die national wie international anerkannte Clownin nun im Rahmen von 31 Vorstellungen im Sommer 2015 mit ihrem technisch aufwendigsten Stück «A Costureira» (Die Schneiderin) in ganz Brasilien zu sehen sein. Da komische Figuren in der Tradition und Kultur Brasiliens ein populäres Thema sind, findet Gardi Hutters Clownfigur Hanna hier besonderen Anklang und wird als überkulturell verständliche Kunstfigur vom brasilianischen Publikum geschätzt und bejubelt. Entsprechend ermöglicht die Tournee der Künstlerin und Kulturvermittlerin eine Verstärkung ihrer internationalen Präsenz und Resonanz sowie die notwendige Vernetzung und einen intensiven Austausch mit dem brasilianischen Kunst- und Kulturschaffen.

Die Gesamtkosten der Tournee in Brasilien belaufen sich auf Fr. 129'370.-. Neben Fr. 10'000.- Eigenleistung des Veranstalters werden Einnahmen von rund 50'000 Franken durch den Verkauf von Vorstellungskarten angestrebt. Von Pro Helvetia werden Fr. 23'400.- erwartet. Die Deckung der restlichen Kosten wird durch Eigenleistungen der Künstlerin erbracht. Der Kanton St.Gallen unterstützt Gardi Hutters Tournee und somit die Verstärkung ihrer internationalen Präsenz mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.



Plakat für Gardi Hutters Tournee «A costureira» 2015 in Brasilien.
(Bild: zVg Gardi Hutter)

L.15.1.33

Alexander Hahn: Ausstellungsprojekt «Indian Cycle»

Fr. 63'000.-

Die Werkgruppe «Indian Cycle» von Alexander Hahn umfasst Arbeiten in verschiedenen Medien wie Video, Installation und Tintenstahldruck, die sich im ambivalenten Spannungsfeld zwischen Heimat und Ferne, zwischen dem Ich und der Welt bewegen. Das Werkprojekt nahm seinen Anfang in einem von Pro Helvetia unterstützten Indienaufenthalt von Oktober 2012 bis Januar 2013. Mit dem künstlerischen Ansatz, Alltag und Unerwartetes zu erforschen und die Vorgänge des Zeitgeschehens mit der persönlichen Biografie miteinander zu verschmelzen, entstanden mehrere Arbeiten bereits während der Reise sowie in einer intensiven Auseinandersetzung mit dem gesammelten Material nach dem Aufenthalt. Schon fast vergessene Momente oder scheinbare Nebensächlichkeiten drängten sich in der Rückschau plötzlich in den Vordergrund: Eine Auslage an Werbekarten aus den 1950er-Jahren erzählt nun eine alternative Geschichte Indiens, ein Gartenmauerdekor aus zerbröckelndem Beton verwandelt sich zum archäologischen Tempelartefakt. Eine Landstrasse wird zum Teppich, wo sich Entstehen und Vergehen aufrollt und Staub, Schmiere und Farben tauchen aus dem fahlen Licht auf und erstarren zu Augenblicken eines unfassbar anderen Lebens. Es entstanden Tintenstahldrucke wie «A History of India» (2014), die Serie «Wheels of Time» (2014) oder der Film «Bharat – Travels in India» als künstlerische Rekonstruktion der Indienfahrt. Bis Juni 2016 soll nun das umfangreiche videografische und fotografische Material verarbeitet, der Werkzyklus vollendet und ab Herbst 2016 in verschiedenen Ausstellungen in Indien, der Schweiz und im weiteren Ausland mit Katalog gezeigt werden. Bereits im September 2015 werden Drucke aus «Indian Cycle» in einer Einzelausstellung im Kunstraum Oktogon in Bern präsentiert. Über Ausstellungsmöglichkeiten für die ganze Werkgruppe steht Alexander Hahn insbesondere mit dem Kunstmuseum St.Gallen sowie der Veehra Art Galerie in Neu-Delhi in Verhandlung. Zudem steht der Künstler in Kontakt zu Museen und Galerien in der Schweiz, Österreich, Deutschland, Italien und den USA. Darüber hinaus wird der Film «Bharat – Travels in India» sowohl als grossformatige, installative Projektion in den geplanten Ausstellungen gezeigt werden sowie als eigenständiger, abendfüllender Film, zum Beispiel im Museum Rietberg in Zürich. Auch wird der Film bei nationalen und internationalen Film- und Videofestivals sowie bei Fernsehkanälen eingereicht.

Die Gesamtkosten für die zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland umfassen rund 189'000 Franken. Insgesamt

Fr. 72'000.- werden durch Eigenleistungen und den Verkauf von Tintenstahldrucken und Installationen erbracht. Aus privater Hand fließen Fr. 16'000.- in das Projekt und Pro Helvetia beteiligt sich mit Fr. 12'000.-. Der Kanton St.Gallen begrüsst das von professionellem Engagement und hoher künstlerischer Qualität getragene Projekt, unterstützt es jedoch nicht mit der angefragten Summe, sondern mit einem Beitrag von Fr. 63'000.- aus dem Lotteriefonds.



Alexander Hahn, *Removal of Obstacles – über Sand, Lehm und Zinnoberpaste (Detail/Simulation)*, in Entwicklung, 4K Videozylinderanamorphose, Monitorarbeit, Loop, 2 chromverspiegelte Zylinder, Metallständer, Dimensionen variabel. (Bild: zVg Alexander Hahn)



Alexander Hahn, *Dengue Fever*, in Entwicklung, Pigmenttinte auf Transparentfolie, Mixed Media Serie, je ca. 22.5 x 40 cm. (Bild: zVg Alexander Hahn)

L.15.1.34

IG Halle, Rapperswil: Ausstellungsprojekt «Speak Truth To Power. Fotografien von Eddie Adams, Luca Zanier, Paolo Pellegrin»

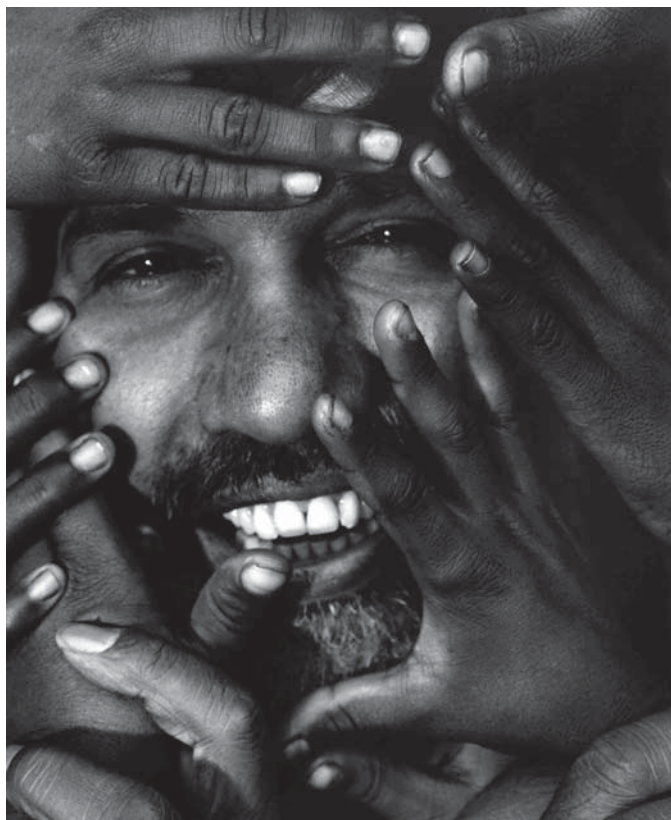
Fr. 40'000.-

Die IG Halle Rapperswil folgt in ihren überregionalen Aktivitäten programmatisch der Pflege und Förderung von Kunst, Experiment und Diskurs und versteht sich gemäss dieses Leitbildes als Vermittlerin von Kunst und Kultur im weiteren Sinne.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1992 präsentiert die IG Halle immer wieder Ausstellungen zu gesellschaftlichen Fragen und in Zusammenhang mit sozialen Projekten. Seit 2008 bespielt die IG Halle mit zwei Ausstellungen pro Jahr den Projektraum im Parterre des Kunst(Zeug)Hauses Rapperswil. Vom 30. August bis 8. November 2015 wird mit der Ausstellung «Speak Truth To Power» eine aussergewöhnliche Produktion der IG Halle im Obergeschoss des Kunst(Zeug)Hauses Rapperswil zu sehen sein. Das in Kooperation mit der Robert F. Kennedy Human Rights Switzerland realisierte Projekt ist nicht nur eine Kunstaussstellung, sondern bedeutet auch ein intensives Engagement in der Menschenrechtsbildung. Im Zentrum der Ausstellung stehen die Bilder von Menschenrechtsaktivistinnen und -aktivisten aus der ganzen Welt, die der Fotograf und Pulitzer-Preisträger Eddie



© Luca Zanier, UN Security Council, New York, 2008. (Bild: zVg IG Halle)



© Eddie Adams, Portrait of Kailash Satyarthi, India, children's rights advocate and activist against child labour. In 2014, he was awarded the Nobel Peace Prize together with Malala Yousafzai. (Bild: zVg IG Halle)

Adams porträtiert hat. Diese Porträts präsentiert die Ausstellung der IG Halle in Kombination mit Werken der Fotografen Paolo Pellegrin und Luca Zanier und ermöglicht damit Einblicke ins Thema Macht und Menschenrechte aus verschiedenen Blickwinkeln. Zu dieser Ausstellung wird eine Publikation produziert, die die Werke der drei Fotografen in drei Bildbänden präsentiert. Zudem bildet die Ausstellung der IG Halle den Auf-



© Paolo Pellegrin/Magnum Photos, Civilians dig through debris for survivors just moments after an Israeli air strike destroyed several buildings in Beirut, Lebanon. 2006. (Bild: zVg IG Halle)

takt zu einem langfristig und gesamtschweizerisch angelegten Bildungsprogramm. Die Fotografien von Eddie Adams werden in den kommenden Jahren im Rahmen des Bildungsprogramms «Speak Truth To Power» als Wanderausstellung in der ganzen Schweiz gezeigt. Die Porträts sind auch die Basis eines Lehrmittels, das die Robert F. Kennedy Foundation in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum für Menschenrechte der Universität Zürich entwickelt.

Die Gesamtkosten dieses vielschichtigen Ausstellungsprojekts in Höhe von rund 321'500 Franken sprengen den üblichen und mit einem Jahresbeitrag abgegoltenen Finanzrahmen der IG Halle. Fr. 37'000.- werden durch Eigenleistungen, rund 228'000 Franken von Stiftungen und Privaten getragen. Die Ortsgemeinde und Stadt Rapperswil-Jona haben ihre Unterstützung mit insgesamt Fr. 6'500.- zugesichert. Die Stadt und der Kanton Zürich wurden mit einem Beitrag von je Fr. 5'000.- angefragt. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich an dieser ausser-

gewöhnlichen Kultur- und Kunstaussstellung mit grossem Engagement im Bereich der Menschenrechtsbildung zusätzlich mit Fr. 40'000.-.

L.15.1.35

Ausstellungsprojekt «Lavorarte, Kunst im Mädchenheim Murg»

Fr. 25'000.-

Mit der Ausstellung «Lavorarte» bespielen 30 Künstlerinnen und -künstler unter der Leitung von Bruno Bosshart vom 3. Juli bis 16. August 2015 das Mädchenheim Murg. Das Ausstellungsprojekt soll das seit 30 Jahren leer stehende Arbeiterinnenheim der alten Spinnerei Murg am Walensee aus dem Dornröschenschlaf erwecken und eine Auseinandersetzung mit dem historischen Ort auf verschiedenen Ebenen zeigen. Das Mädchenheim wurde kurz vor 1900 als Unterkunftsstätte für Fabrikarbeiterinnen der Spinnerei Murg erbaut. Mit der Blüte der Textilindustrie und der Spinnerei war die Frage der Erstellung eines Arbeiterinnenheims auch in Murg aktuell geworden. Der Fabrikbetrieb benötigte neben angelernten männlichen Arbeitern eine grosse Zahl weiblicher Hilfsarbeiterinnen für leichte Hantierungen und beschäftigte junge Frauen vorwiegend aus der katholischen Arbeiterschaft Norditaliens und aus dem Tessin, später auch aus Spanien und Portugal. Heute ist das Mädchenheim, das nun im Rahmen der Umnutzung der alten Spinnerei Murg kurz vor dem Umbau steht, ein anschauliches Zeitzeugnis der Industriegeschichte der Schweiz und der Arbeitswelt der Sarganserland der Textilindustrie. Die Ausstellung im Mädchenheim Murg bietet eine künstlerische wie kulturgeschichtlich wertvolle Auseinandersetzung mit der Geschichte der Arbeiterinnenheime in der schweizerischen Textilindustrie sowie der Geschichte der jungen Gastarbeiterinnen unter katholischer Obhut. Im Zentrum stehen die Arbeiten von zeitgenössischen Kunschtchaffenden, die sich in situ von dem Ort und seiner Geschichte inspirieren lassen und mit ihrem Schaffen eine Antwort auf diesen Kontext geben. Die teilnehmenden Kunschtchaffenden stammen aus dem Kanton St.Gallen sowie aus dem Aargau, Glarus, Luzern, Thurgau, Zürich und Deutschland. Sie alle schufen in den letzten 30 Jahren eine alljährliche Weinetikettenserie für die Weinkellerei Bosshart + Grimm in Berschis.

Die Kosten für das Ausstellungsprojekt belaufen sich auf Fr. 108'100.-, wovon rund 60'000 Franken durch Eigenleistungen sowie durch Beiträge aus privater Hand in der Höhe von Fr. 5'500.- gedeckt sind. Die Gemeinde Quarten und die Ortsgemeinde Murg beteiligen sich mit insgesamt Fr. 5'000.-. Der Kanton St.Gallen unterstützt das zeitgenössische künstlerische Ausstellungsprojekt zur Aufarbeitung und Auseinandersetzung

mit der regionalen wie nationalen Geschichte der Frauenarbeit in der Textilindustrie mit einem Beitrag von Fr. 25'000.- aus dem Lotteriefonds.

L.15.1.36

Monografie Galerie Wilma Lock St.Gallen

Fr. 20'000.-

Während 40 Jahren, 1969 bis 2009, gab die Galerie Wilma Lock der Kunstszenen der Schweiz und der Region Ostschweiz wesentliche Impulse. Die Offenheit der Galeristin gegenüber dem internationalen Geschehen wie auch gegenüber Künstlern und Künstlerinnen mit grossem Potential hat ihr immer wieder Entdeckungen beschert. So konnte sie sich schon bald nach der Eröffnung als Programm-Galerie im internationalen Diskurs positionieren und hat bis zur altersbedingten Schliessung mit insgesamt 160 Ausstellungen St.Gallen auf der internationalen Galerienlandschaft verortet.

Die Publikation zur Galerietätigkeit umfasst rund 250 Seiten. Sie zeigt das Wechselspiel auf zwischen dem Anschluss der Galerie am internationalen Aufbruch, wie er mit der legendären Ausstellung in der Kunsthalle Bern «When Attitudes Become Form» 1969 sichtbar wurde, und den Kräften und Rückwirkungen in der Kunstszenen der Ostschweiz. Künstlern wie Roman Signer und Markus Raetz gab Wilma Lock schon früh eine Plattform, immer wieder holte sie Künstler – teilweise noch vor ihrem internationalen Durchbruch – nach St.Gallen, so etwa Imi Knoebel, Franz West, Franz Erhard Walther, Erwin Wurm, Bernard Frize und andere mehr. Einige Künstlerinnen und Künstler konnte sie während Jahren mit einem ebenso freundschaftlichen wie geschäftstüchtigen Verhältnis an ihre Galerie binden. Eine zentrale Phase der Schweizer Kunst- und Kulturgeschichte lässt sich anhand des Galerieprogramms aufzeigen. Grossenteils unveröffentlichtes Material zu prägenden Künstlerfiguren der letzten Jahrzehnte wird in der geplanten Publikation als wichtige Quelle zur zeitgenössischen Kunst in der Ostschweiz zugänglich gemacht und als Gang durch die jüngere Kunstgeschichte wissenschaftlich aufbereitet. Dazu gehören auch Korrespondenzen und Bildmaterial sowie Presseberichte. Zum Beitrag von Gerhard Mack, der auch Herausgeber ist, zur Geschichte der Galerie, kommen Texte von Roland Wäpse zum Aufbruch der Kunst in der Ostschweiz in einer museumslosen Zeit, von Jean-Christophe Ammann zur Gegenwartskunst in der Schweiz und von Claudia Jolles zur Veränderung der Galeriearbeit im Laufe der Zeit.

Die Gesamtkosten für die Publikation inklusive Erforschung und Aufbereitung des Materials belaufen sich auf Fr. 128'000.-. Neben Eigenleistungen und Unterstützungen von Privaten



Georg Gatsas hat während sechs Jahren die Dubstep-Bewegung in London fotografiert. (Bild: zVg Georg Gatsas)

beteiligen sich Stiftungen wie die UBS Kulturstiftung, die Hans und Wilma Stutz Stiftung und die Ernst Göhner Stiftung in der Höhe von insgesamt Fr. 40'000.-. Von der Stadt St.Gallen kommt ein Beitrag in der Höhe von Fr. 6'000.-, vom Kanton Appenzell Innerrhoden von Fr. 2'000.-. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich in Anerkennung der grossen überregionalen Bedeutung der Vermittlungsarbeit und der schon sehr früh ansetzenden Sensibilisierung der Region für internationale zeitgenössische Kunst durch die Galerie Wilma Lock mit Fr. 20'000.- aus dem Lotteriefonds.

L.15.1.37

Fotobuch «Signal the Future» von Georg Gatsas Fr. 19'000.-

Der im Rheintal geborene Georg Gatsas arbeitet als freischaffender Fotograf und Schreiber im In- und Ausland. Von 2008 bis 2014 hielt er sich immer wieder in London auf und dokumentierte in dieser Phase das Aufkommen eines neuen Musikgenres und mit ihm eine neue Generation von Musikschaffenden. Zu Beginn war Dubstep, heute auch UK Bass Music genannt, Subkultur und der Soundtrack einer Nischengesellschaft. Gatsas startete mit wenigen Porträts der wichtigsten Protagonisten der damals neuen Dubstep-Bewegung und setzte dann seine Serie «Signal the Future» mit beobachtendem, intuitivem Blick fort. Heute ist die basslastige Musik längst im Mainstream an- und für Georg Gatsas der Zeitpunkt gekommen, die Serie abzuschliessen. Entstanden ist ein mehrschichtiges Porträt von Londons interkultureller Jugend und eine Aufzeichnung von visuellen Codes, in denen sich das Lebensgefühl einer Generation manifestiert. Die Fotografien zeugen zudem von der Entstehung eines jungen elektronischen Musikgenres inmitten der digitalen Revolution.

Der Zeitpunkt für die Veröffentlichung der Fotoserie «Signal the Future» ist günstig, da bis heute noch kein Buch erschienen ist, welches das Phänomen der UK Bass Music und den Zeitgeist der vergangenen Jahre in Englands Hauptstadt so umfassend dokumentiert. Das Buch wird ergänzt mit Texten von Mark Fisher, Dozent für Musikkultur, Medien und Kommunikation am Goldsmiths College in London, und Martin Jaeggi, freischaffender Kritiker, Kurator und Gastdozent aus Zürich. Das Fotobuch erscheint im Verlag cpress in Zürich und wird über verschiedene Kanäle, u. a. auch über einen Musikdistributor, verkauft und bekannt gemacht. Neben einer Buchvernissage in London ist auch eine im Konzertlokal Palace in St.Gallen geplant.

Die Herstellungskosten für das Fotobuch belaufen sich (ohne Produktionskosten für Fotografien während der Aufenthalte) auf Fr. 68'000.-. Für die Finanzierung sind hauptsächlich Beiträge der öffentlichen und der privaten Hand (je Fr. 34'000.-) vorgesehen. Der Kanton St.Gallen unterstützt die Publikation der Fotoserie «Signal the Future», die in Ausstellungen und Textbeiträgen schon einiges an Aufsehen erregt hat, mit dem angefragten Beitrag von Fr. 19'000.-.

L.15.1.38

Verein Kunsthalle[n] Toggenburg: Kunstprojekt «Mauer-Schauer»

Fr. 10'000.-

Der Verein Kunsthalle[n] Toggenburg hat sich in den vergangenen Jahren als Organisator besonderer Events mit zeitgenössischer Kunst an ungewöhnlichen und spektakulären Orten im Toggenburg etabliert. Das Kunstprojekt «arthur», dieser mobile Kulturort als Sinnbild für die Kunstnomaden des Vereins Kunsthalle[n] Toggenburg mit Campingwagen als Maskottchen und Wegweiser, zeigt jeden Herbst Kunst im Toggenburg. In der

Vergangenheit war «arthur» schon auf der Wattwil Iburg und in den fünf Wartesälen der Schweizerischen Südostbahn zwischen Nesslau und Lichtensteig, bespielte die Rittberghalle in Dietfurt und die Alte Brauerei Burth in Lichtensteig, zeigte aktuelles Kunstschaffen aus dem Toggenburg in der Alten Sennerei-Molkerei in Eschen im Fürstentum Liechtenstein und mit «C'est la Matt» performative Kunst auf der Alp, «visierte» die zukünftige Urbanität in Wattwil und thematisierte mit «Hotel arthur» den Tourismus auf kunstvolle Art, indem das Hotel Post in Ebnet-Kappel ein letztes Mal Auferstehung vor dem endgültigen Abriss feierte. Dieses Jahr wird der Verein Kunsthalle[n] Toggenburg die Mauer des ehemaligen Klosters St. Maria der Engel in Wattwil bespielen und das weisse Gemäuer zur Leinwand für aktuelles Kunstschaffen werden lassen. Für die Realisierung der Kunstaktion als «Mauer-Schauer» hat sich der Verein aus einer Vielzahl von Eingaben für den St.Galler Künstler Jan Kaeser entschieden. Der Aufbau der Installation im öffentlichen Raum beginnt im September 2015 und wird wöchentlich bis zum Frühling 2016 durch Interventionen des Künstlers ausgestaltet. Mit seiner Kunstinstitution wird Kaeser das Erscheinungsbild der Klosteranlage, die seit Jahrhunderten über dem Ort thront, sowie das gewohnte Dorfbild Wattwils leicht verfremden und damit die Wahrnehmung und konditionierte Erwartung irritieren.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 33'000.-. Davon werden Fr. 8'000.- durch Eigenleistungen und Fr. 2'000.- durch Publikumseinnahmen erbracht. Die Region Toggenburg ist mit Fr. 6'000.- einbezogen. Für die restlichen Kosten wurden Stiftungen um finanzielle Mithilfe gebeten. Der Kanton beteiligt sich an der Realisierung des Kunstprojekts mit Fr. 10'000.- aus dem Lotteriefonds.

L.15.1.39

Seekultour in Murg

Fr. 10'000.-

Die alte Spinnerei in Murg, für den verantwortungsvollen und zukunftsweisenden Umgang mit der Baulichkeit bekannt und auch ausgezeichnet, bietet Kulturinteressierten ab 2015 ein zusätzliches attraktives Kulturerlebnis auf ihrem Areal. Unter dem Titel «seekultour» schafft der 2014 gegründete Verein unter der kuratorischen Leitung des Bündners Andrin Schütz Räume für einen lebendigen und spannenden Austausch zwischen schweizerischem und internationalem Kulturschaffen, dem Publikum und den Vertretern aus Wirtschaft und Politik.

Das Konzept sieht vor, das gesamte Areal der alten Spinnerei mit einem vielfältigen kulturellen Programm zu bespielen. Dieses umfasst permanente wie auch wechselnde Installationen von bildenden Künstlerinnen und Künstlern im Innen- und

Aussenraum sowie ein breit angelegtes kulturelles Rahmenprogramm mit Literatur, Musik und Architektur in der Sagibeiz und Führungen durch die Ausstellungen. Zukünftig plant der Verein, seine Aktivitäten auf das Gebiet rund um den Walensee auszuweiten, z. B. mit einem Bildweg des St.Galler Künstlers Daniel Ambühl, der mit einer poetischen Erzählung die Seidenzucht thematisiert und damit inhaltliche Bezüge zur Geschichte der Region schafft. Wie der Name seekultour bereits antönt, will das Projekt die Elemente See, Tour, Kultur und Tourismus näher aneinander rücken und damit einen neuen attraktiven Schwerpunkt in der Gemeinde Quarten setzen. Der Start von seekultour findet am 31. Mai 2015 zusammen mit dem Tag der offenen Tür der alten Spinnerei statt, wechselnde Ausstellungen und Rahmenprogramm laufen das ganze Jahr hindurch weiter.

Der Verein rechnet mit einem Jahresaufwand von Fr. 190'000.-. Das umfasst Beiträge für die Projektleitung, Gagen, Transportkosten, bauliche Massnahmen, Realisierung von Werken und Publikationen sowie Druckmaterialien, Werbekosten und Reserven. Der Verein erbringt Fr. 30'000.- in Form von Eigenleistungen. Für die restliche Finanzierung sind Beiträge von der öffentlichen Hand (Gemeinde Quarten, Ortsgemeinde Murg, Kanton St.Gallen, Kanton Graubünden, Kulturstiftung Fürstentum Liechtenstein, Kanton Glarus) von insgesamt Fr. 100'000.- vorgesehen sowie eine Unterstützung von privater Seite von gesamthaft Fr. 60'000.-. Der Kanton St.Gallen begrüsst die Initiative des Vereins seekultour, in Murg ein abwechslungsreiches Kulturangebot zu lancieren und unterstützt die erstmalige Durchführung in der zweiten Jahreshälfte mit einem Beitrag von Fr. 10'000.- anstatt der angefragten Fr. 40'000.-, wenn der Finanzierungsplan zustande kommt und die Gemeinde Quarten sich ebenfalls angemessen beteiligt.

L.15.1.40

Rahmenkredit für die St.Galler Filmförderung Fr. 600'000.-

Die St.Galler Filmförderung stärkt und unterstützt das professionelle künstlerische Filmschaffen mit Bezug zum Kanton und setzt sich für attraktive Rahmenbedingungen für St.Galler Filmschaffende, Produzentinnen und Produzenten ein. Ziel ist es, ideale Bedingungen für einen guten regionalen Nährboden zu schaffen und das professionelle, künstlerisch interessante und experimentelle Filmschaffen mit angemessenen Beiträgen zu fördern und zu stärken. Seit 2012 stehen der St.Galler Filmförderung hierfür spezifische, auf die verschiedenen Bereiche Lang- und Kurzfilme, Spiel- und Dokumentarfilme sowie Animations- und Experimentalfilme abgestimmte Förderinstrumente zur Verfügung. Zu diesen Instrumenten gehören



Milo Rau (2. v. r.) bei den Dreharbeiten zu seinem neuen Theater- und Filmprojekt «Das Kongo Tribunal». (Bild: zVg Langfilm)

Beiträge an Stoff- und Projektentwicklung, Herstellung, Postproduktion, Präsentation, Vermittlung sowie Weiterbildungen. Für die Prüfung und Beurteilung der Gesuche ist die fünfköpfige Filmkommission zuständig, die sich aus drei Mitarbeitenden der kantonalen Kulturförderung und zwei externen Fachleuten zusammensetzt.

Kreditverwendung 2014/2015

Der letzte Lotteriefondskredit (L.14.1.28) in der Höhe von Fr. 600'000.- ermöglichte die Unterstützung zahlreicher inhaltlich und künstlerisch überzeugender Filmprojekte, professioneller Filmschaffenden und Institutionen, die sich für die Erhaltung, Entwicklung oder Verbreitung von Filmkultur einsetzen.

Bis Februar 2015 sind 24 Gesuche eingegangen, wovon 14 Projekte bewilligt, zwei zurückgestellt und acht Gesuche abgelehnt wurden. Gesamthaft wurde ein Beitrag von Fr. 470'700.- verfügt sowie Jahresbeiträge in der Gesamtsumme von Fr. 32'000. Für die laufende Periode 2014/2015, in welcher noch eine Sitzung stattfindet, stehen somit noch knapp 100'000 Franken zur Verfügung.

Die 14 bewilligten Gesuche teilen sich folgendermassen auf:

Projekt- und Stoffentwicklungsbeiträge:

Die Filmkommission bewilligte vier Beiträge von insgesamt Fr. 38'700.-, drei im Bereich Dokumentarfilm und einer im Bereich Animation, u. a. das Dokumentarfilmprojekt «Alles über meinen Vater» der St.Galler Joël Jent und Jann Anderegg (Fr. 20'000.-). Darin begleiten sie den in St.Gallen wohnhaften Marc Müller bei der Suche nach seinem ruandischen Vater und bei der Auseinandersetzung mit der von Gewalt geprägten Vergangenheit dieses Vaters.

Herstellungsbeiträge

Die gesamthaft verfügbaren Beiträge an die Produktion von Filmprojekten – sechs im Bereich Dokumentarfilm, zwei im Bereich Spielfilm bzw. Kurzfilm – umfassen Fr. 422'000.-. Zu den geförderten Projekten gehören beispielsweise der Dokumentarfilm «Mario» des Rheintaler Regisseurs Marcel Gisler (Fr. 120'000.-) sowie das Dokumentarfilm- und Theaterprojekt «Das Kongo Tribunal» des Regisseurs Milo Rau (Fr. 70'000.-).

Postproduktionsbeiträge

Gesamthaft wurden zwei Projekte im Bereich Dokumentar- und Kurzfilm mit Fr. 10'000.- unterstützt. Dazu gehört auch der Kurzfilm des jungen St.Gallers Pascal Glatz «Coup de Grâce» (Fr. 5'000.-).

Jahresbeiträge wurden folgende gesprochen:

Jahresbeiträge 2014 und 2015

Bisher wurden zehn Jahresbeiträge in einer Gesamthöhe von Fr. 32'000.- verfügt, acht im Bereich Institutionen und einer im Bereich Festivals. Beiträge erhalten haben z. B. der Ostschweizerische Kurzfilmwettbewerb (Fr. 15'000.-), die Kurzfilmnacht-Tour von Swiss-Films mit St.Galler Spezialprogramm durch mehrere St.Galler Städte (Fr. 5'500.-) oder der Dachverband des Vereins Zauberalaterne (Fr. 5'000.-).

Finanzen und Antrag 2015/2016

Das Filmförderbudget beträgt Fr. 600'000.- und wurde ursprünglich aufgrund der durchschnittlichen Filmförderausgaben der vergangenen Jahre berechnet. Dass ein Rahmenkredit in dieser Höhe gerechtfertigt ist, zeigt die vollständige Ausschöpfung der zur Verfügung gestandenen Mittel in den Perioden 2012/2013 und 2013/2014. Zahlreiche Projekte überzeugten durch ihre Vielseitigkeit, Kreativität, Professionalität und ihren

Mut – auch an Schweizer Festivals und Preisverleihungen. Zum Beispiel gewann der Rheintaler Marcel Gisler mit seinem Dokumentarfilm «Electroboy» nicht nur den Zürcher Filmpreis, sondern auch den Schweizer Filmpreis für den besten Dokumentarfilm und für die beste Montage. Ein weiterer Erfolg konnte Kuno Bont mit seinem Film «Das Deckelbad» verbuchen, der 2015 an den Solothurner Filmtagen lief und seit Kurzem in zahlreichen Schweizer Kinos zu sehen ist. Weitere sehr positiv bewertete Filme mit St.Galler Bezug sind «Feuer und Flamme», ein Dokumentarfilm über Felix Lehner und das Sitterwerk, sowie der Spielfilm «Unter der Haut», zu dem der St.Galler Michael Duss den Soundtrack kreierte. Diese Beispiele zeigen, dass eine angemessen ausgestattete kantonale Filmförderung Impulse geben kann und zusammen mit anderen Kantonen eine gewichtige Ergänzung zur Eidgenössischen Filmförderung ist, da sie inzwischen ebenfalls massgebliche Mittel für den Film zur Verfügung stellt.

Die Finanzierung über einen Rahmenkredit schafft die erforderliche Flexibilität, mit welcher das Filmschaffen adäquat gefördert werden kann. Die Verwendung des beantragten Rahmenkredits für die Periode von Sommer 2015 und bis Sommer 2016 mit insgesamt vier Filmfördersitzungen über Fr. 600'000.- erfolgt im Rahmen der Filmförder-Richtlinien (Stand Januar 2014).

L.15.1.41

Kantonsarchäologie Kanton St.Gallen

Fr. 489'800.-

A

Rapperswil-Jona, Kempraten, diverse Ausgrabungsprojekte

Fr. 396'800.-

Die Siedlungsverdichtung läuft auch im Gebiet der Römersiedlung Kempraten (Rapperswil-Jona) auf vollen Touren. Bei mindestens fünf Bauprojekten sind derzeit archäologische Arbeiten absehbar, bei zwei davon kann konkreter geplant werden.

An der Zürcherstrasse 108/110 werden zwei Wohnblöcke aus den 1950er-Jahren durch ein Mehrfamilienhaus mit grosser Tiefgarage ersetzt (Gesamtfläche 1'600 m²). Bei Ausgrabungen auf der Nachbarparzelle wurden 2008 römische Bauten sowie bedeutende früh- und hochmittelalterliche Siedlungsreste (Pfostenbauten, Grubenhäuser) entdeckt. Sondierschnitte zeigten, dass auf

dem gesamten Gelände mit archäologisch relevanten Schichten zu rechnen ist. Deshalb wurde eine Flächengrabung geplant. Die Kosten belaufen sich auf Fr. 392'000.- (Personal ca. Fr. 301'000.-, Material ca. Fr. 55'000.-, 10 Prozent Reserve). Beim Bund wird ein Kostenbeitrag von 25 Prozent, was Fr. 98'000.- entspricht, beantragt.

An der Zürcherstrasse 131 wurden bei geologischen Sondierungen für eine verdichtete Überbauung zwei römische Kalkbrennöfen angeschnitten und ein weiterer bei der Geoprospektion entdeckt, weitere Befunde können nicht ausgeschlossen werden (Fläche ca. 800 m²). Diese müssen ebenfalls vor der endgültigen Zerstörung ausgegraben und dokumentiert werden. Die Kosten belaufen sich auf Fr. 137'000.- (Personal ca. Fr. 114'500.-, Material ca. Fr. 10'000.-, 10 Prozent Reserve). Beim Bund wird ein Kostenbeitrag von 25 Prozent (Fr. 34'250.-) beantragt.

An die Totalkosten Fr. 529'000.- zahlt der Bund voraussichtlich Fr. 132'200.-. Der Restbetrag von Fr. 396'800.- steht der Kantonsarchäologie als Rahmenkredit zur Verfügung.

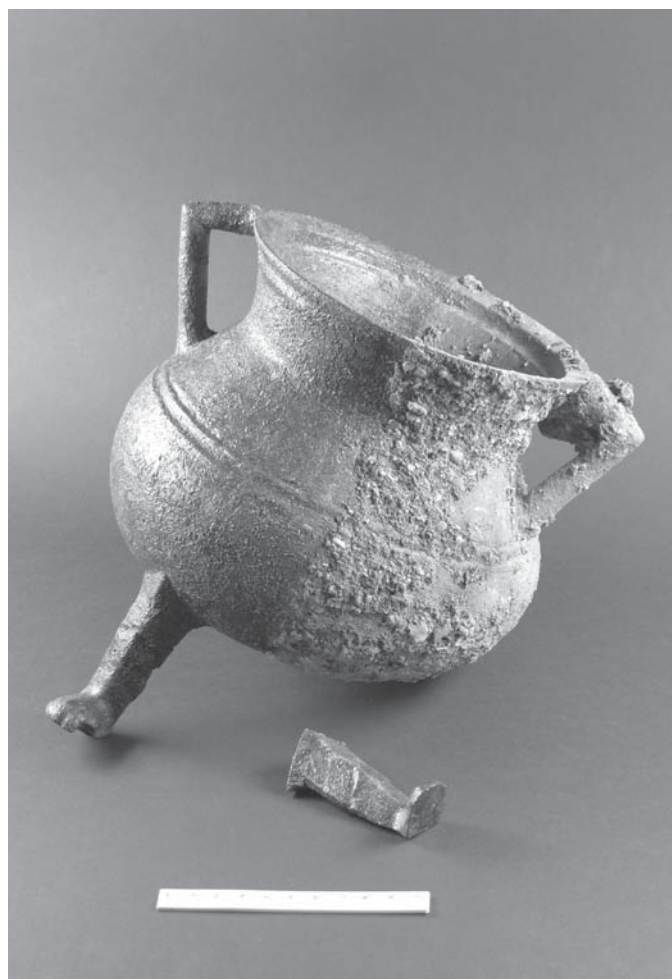
B

Archäologie im Kanton St.Gallen, Bände 2 und 3

Fr. 93'000.-

Das 2009 gestartete Auswertungsprojekt Weesen wird im Sommer 2015 durch Valentin Homberger abgeschlossen. Es behandelt die archäologischen Ausgrabungen 2006/07 und 2008 in der 1388 zerstörten mittelalterlichen Stadt Alt-Weesen. Es wird dies die erste wissenschaftliche Publikation zu der bedeutenden Fundstelle sein, welche wegen ihrer beeindruckenden und aussergewöhnlichen (Be-)Funde zu Recht die Bezeichnung «Pompeji der Ostschweiz» trägt.

Das zweite Buch widmet sich ausgewählten Töpfereibetrieben im römischen Kempraten. Lukas Schärer legt darin die Töpferöfen Fluhstrasse 8/10 (2005/06), St. Ursula (1944) und Nuxo-Areal (2012/2013) vor. Anhand der zahlreichen Fehlbrände ermittelt er das lokal produzierte Gefässrepertoire des 1. und späten 2./frühen 3. Jahrhunderts. Ergänzend dazu wurden chemische Analysen durchgeführt. Dadurch entsteht eine chemische Referenzgruppe der Kempratener Keramik, die als Vergleichsbasis für Herkunftsanalysen dient. Regula Ackermann und Pirmin Koch präsentieren Untersuchungen zu den Formschüsseln aus der Grabung Nuxo, die zur Produktion von Reliefsigillata dienten. Dazu wurden ebenfalls Scherben chemisch analysiert. Die Resultate belegen die Produktion von Reliefsigillata sowie von glatter Sigillata im späten 2. bzw. der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts in Kempraten. Weitere Nachforschungen ergaben, dass die Kempratener Produktion ein Filialbetrieb der Werkstätten von Bern-Enge war. Die Resultate sind



Rapperswil-Jona, Kempraten, Fragmente von zwei Formschüsseln zur lokalen Herstellung von Reliefsigillata. (Bild: zVg Kantonsarchäologie St.Gallen)

eine wichtige Ergänzung zu den Forschungen zur helvetischen Reliefsigillata und von gesamtschweizerischer Bedeutung.

Die Gesamtkosten (Druck und Layout) für die beiden Bände belaufen sich auf Fr. 93'000.-. Der Bund richtet für Publikationen keine Beiträge aus. Der Beitrag von Fr. 93'000.- steht der Kantonsarchäologie als Rahmenkredit zur Verfügung.

L.15.1.42

St.Galler Namenbuch: Die Flurnamen des Kantons St.Gallen 2015–2020

Fr. 460'000.-

Das vom Historischen Verein des Kantons St.Gallen vor über 100 Jahren in Angriff genommene Projekt St.Galler Namenbuch geht mit der geplanten Erforschung der Flurnamen des Kantons St.Gallen in die finale Phase. Im Fokus der bisherigen st.gallischen Ortsnamenforschung standen insbesondere die Siedlungsnamen (L.09.1.34), die im laufenden Jahr abgeschlossen werden konnten. Die 11'000 Siedlungsnamen im Kanton St.Gallen sind nun vollständig dokumentiert und gedeutet, zudem für alle öffentlich zugänglich auf der beim Schweizerischen Idiotikon angegliederten Internetseite ortsnamen.ch. Fast lückenlos an die bisherige Forschungsarbeit schliesst ergänzend das Flurnamenprojekt an. Der Zeitpunkt dafür ist günstig, da zahlreiche Flurnamen und Quellen in kleineren, regionalen Namenforschungsprojekten oder im Zusammenhang mit der Arbeit an den Siedlungsnamen aufgearbeitet worden sind und übernommen werden können. Die noch zu tätige Forschung konzentriert sich vor allem auf das Schliessen der Lücken. Ziel des Projektes ist es, bis 2020 alle rund 55'000 Flurnamen im Kanton St.Gallen historisch zu dokumentieren und zu deuten und ebenfalls auf der Online-Datenbank ortsnamen.ch zu erfassen, damit sie für alle einseh- und recherchierbar sind.

Die Namenkunde ist besonders für die Erforschung der Geschichte von grossem Interesse, da Orts- und Flurnamen an einen Ort gebunden sind und zum Teil über Jahrhunderte tradiert werden. Ihre Benennung hängt eng mit den Eigenschaften des Ortes zusammen, zudem geben sie Auskunft über die Besiedelung, Nutzung, Funktion, Bedeutung und seinen Zustand in früherer Zeit, aber auch über seine Besitzer und Namensgeber. Solche Informationen fehlen in anderen Quellen oft, weshalb Orts- und Flurnamen für die Siedlungs-, Kultur-, Wirtschafts- und Naturgeschichte sowie für die Volkskunde von besonderer Bedeutung sind. Neben der Geschichtswissenschaft profitiert besonders auch die Sprachwissenschaft von der Namenkunde. Dank ihr können beispielsweise der Sprachwandel sowie die Sprachgeschichte und Dialektologie erforscht sowie Aussagen zur Identifikation von Personen und Orten gemacht werden.

Das Interesse an der Namensforschung ist gross. Mehrere Kantone arbeiten an Namenssammlungen und unterstützen deren Erforschung. Auch der Schweizerische Nationalfonds fördert Namensforschungsprojekte vorrangig und grosszügig. Gerade weil parallel viel Namenforschung betrieben wird, ist es wichtig, dass in allen Kantonen der Schweiz vergleichbare Sammlungen vorliegen, um komparative Studien nicht zu verunmöglichen. Die Betreiber der Internetseite ortsnamen.ch sammelt zentral die Resultate der schweizerischen Ortsnamenforschung und veröffentlicht diese in ihrer Online-Datenbank. Sie gibt einen Überblick über den Stand der kantonalen Forschungen und fungiert auch als Informationsplattform für aktuelle Veranstaltungen und Publikationen im Rahmen der schweizerischen und internationalen Namenforschung.

Die Gesamtkosten für das auf sechs Jahre angelegte Forschungsprojekt (2015–2020) betragen rund 1.2 Mio. Franken, mehrheitlich für die Entlohnung der benötigten Fachpersonen. Der Schweizerische Nationalfonds übernimmt die Hälfte der entstehenden Kosten, rund 600'000 Franken. Der Historische Verein des Kantons St.Gallen erbringt Eigenleistungen von Fr. 4'000.-, Stiftungen sind mit einem Gesamtbetrag von Fr. 95'000.- angefragt worden. Aus der öffentlichen Kulturförderung fliessen vom Verband St.Galler Ortsgemeinden Fr. 30'000.-, von der Vereinigung St.Galler Gemeindepräsidenten Fr. 10'000.- und von den regionalen Förderplattformen Fr. 3'000.-. Der Lotteriefonds beteiligt sich aufgrund der bedeutenden und wichtigen Erforschung der Flurnamen mit einem Beitrag von Fr. 460'000.-.

L.15.1.43

Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St.Gallen: «Interurbane Kommunikation»

Fr. 354'200.-

Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit war St.Gallen als Leinwandproduktionsort weit herum bekannt. Via Handelswege wurden die in der Stadt und ihrer Umgebung produzierten Textilien europaweit exportiert, im Gegenzug erreichten St.Gallen über eben diese Wege Güter wie Gewürze, Pelze, Metalle und nicht zuletzt auch Briefe.

Die Überlieferung dieser interurbanen Kommunikation ist enorm: Allein aus dem Zeitraum von 1400 bis 1800 sind im Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde 30'000 Briefe, so genannte Missiven (von lateinische *mittere* – schicken) erhalten. Sie stammen sowohl von amtlichen Stellen als auch von Privatpersonen. Briefe sind besonders interessant, da sie – im Unterschied zu anderen Dokumenten wie Urkunden, Statuten und Satzungen – aus einer momentanen Situation heraus verfasst wurden. Sie

behandeln unterschiedlichste Themen und haben einen hohen Aktualitätsbezug. In ihnen spiegelt sich die Gesellschaft in ihrer ganzen Breite. Verschiedene Bereiche werden darin erörtert: Kaufleute tauschen sich über den Handel aus, Obrigkeiten über diplomatische Fragen, von Frauen stammen Scheidungsbegehren oder Vermisstmeldungen, von verarmten Handwerkern Unterstützungsgesuche. Trotz ihrer Aktualität sind Missiven bislang schlecht erforscht. Das ist darauf zurückzuführen, dass sie in der Regel nicht ediert – und damit nicht für alle lesbar – vorliegen. Dies ist umso bedauerlicher, da Missiven für eine Vielzahl von Forschungsbereichen interessant sind, insbesondere für Geschichts-, Sprach-, und Rechtsforschende, aber auch für Genealoginnen und Genealogen sowie allgemein historisch Interessierte. Missiven können zu kulturgeschichtlichen Aspekten wie der Kommunikation im Mittelalter und der Frühen Neuzeit Auskunft geben, ebenso zu Fragen der Mündlichkeit und Schriftlichkeit wie auch zur internationalen und wirtschaftlichen Vernetzung und Ausstrahlung von St.Gallen.

Das Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde hat dieses Forschungsdesiderat erkannt und setzt mit dem vorliegenden Editionsprojekt bei dieser Lücke an. Um eine für alle möglichst offene und kostenfreie Nutzung zu gewährleisten, ist eine Kooperation mit dem weltweit grössten virtuellen Archiv europäischer Urkunden und Urkundeneditionen monasterium.net vorgesehen. Die Integration der Edition in ein internationales Portal erhöht insbesondere die Sichtbarkeit und Beachtung des Editionsprojekts. Dieses ist in verschiedene Stufen unterteilt: Die erste Arbeitsstufe umfasst die Erschliessung von Basisinformationen und Bildern der Missiven von 1400 bis 1650 inklusive Beilagen und deren Bereitstellung im Internet. Die zweite Arbeitsstufe umfasst das Erstellen und Bereitstellen der Edition dieser Missiven. Und auf der dritten Arbeitsstufe erfolgt die Edition von Beilagen zu St.Galler Missiven sowie der Gegenüberlieferung in Auswahl (Stadtarchiv Konstanz und Überlingen, Stadtarchiv Nürnberg und Ravensburg). Voraussichtlich wird die Bearbeitung und Edition der Missiven ca. zehn Jahre dauern.

Die Gesamtkosten für das bis 2026 dauernde Editionsprojekt umfassen Fr. 1'062'600.-. Davon sind Fr. 666'668.- für Personalkosten für zwei Teilzeitstellen für zehn Jahre, Fr. 354'200.- für die Leistungen des Stadtarchivs der Ortsbürgergemeinde St.Gallen, Fr. 33'334.- für Infrastruktur, insbesondere für das Urkundenportal monasterium.net, sowie Fr. 8'400.- für die Logistik berechnet. Ein Drittel der Kosten übernimmt das Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde, ein weiteres Drittel der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich ebenfalls mit einem Drittel am archivarisch und geschichtlich relevanten und für den Kan-

ton St.Gallen bedeutenden Editionsprojekt des Stadtarchivs der Ortsbürgergemeinde St.Gallen, namentlich mit Fr. 354'200.-.

L.15.1.44

Dreijähriger Rahmenkredit für die Erschliessung, Erhaltung und Vermittlung von Privatarchive im Staatsarchiv St.Gallen

Fr. 150'000.-

Das Staatsarchiv des Kantons St.Gallen sichert seit der Kantonsgründung die Überlieferung der kantonalen Behörden, der kantonalen Verwaltung und der Anstalten des Staates. Die staatliche Überlieferung genügt jedoch nicht, um die gesamte Lebenswirklichkeit einer Periode erforschbar zu machen. Ergänzt werden die Quellen staatlicher Herkunft deshalb durch Archivalien, die aus privater Hand stammen und denen Gewicht für die kantonale Geschichte zukommt. Dabei kann es sich um Familien-, Firmen-, Verbands- oder Parteiarchive handeln. Die Möglichkeit der Übernahme von Archivalien privater Herkunft ist im Gesetz über Aktenführung und Archivierung vom 19. April 2011 festgehalten (vgl. sGS 147.1, Art. 9 Bst. c). Derzeit sind im Staatsarchiv des Kantons St.Gallen rund 10 Prozent der Bestände Privatarchive. Ihre Übergabe an das Staatsarchiv wird mittels eines Übernahmevertrags geregelt.

Rückblick

Das Staatsarchiv hat keine Möglichkeit, für die Bearbeitung von Privatarchive relevante personelle oder finanzielle Ressourcen einzusetzen. Die Erschliessung, Erhaltung und Vermittlung von staatlichen Beständen geht vor. Das Staatsarchiv erhielt deshalb 2012 erstmals einen auf drei Jahre befristeten Rahmenkredit aus dem Lotteriefonds zur spezifischen Unterstützung von Arbeiten im Bereich Privatarchive. Mit dem Kredit wurden u. a. folgende Bestände ganz oder teilweise erschlossen: Archiv des St.Galler Bauernverbandes (bestehend aus Unterlagen zur Landwirtschaftlichen Gesellschaft des Kantons St.Gallen (LGSG), zu den Bauernpolitischen Vereinigungen des Kantons und des Untertoggenburgs und zum Landwirtschaftlicher Club des Grossen Rates des Kantons St.Gallen), Archiv des Kantonalen Bäuerinnenverbandes, Archiv der Vereinigung für ländliche Heimarbeit, Archiv der Kantonalen Tierärztegesellschaft, Archiv des Jagdschutzvereins St.Gallen-Appenzell, Archiv des Verbandes Katholischer Angestellter und Beamter KAB, Archiv des Vereins sozialpsychiatrischer Beratungsstellen im Toggenburg, die umfangreichen Nachlässe des Kirchen- und Porträtmalers Franz Vettiger von Uznach und des Ingenieurs Arnold Sonderegger sowie die historisch bedeutsamen Familienarchive Müller, Lutz-Müller und Custer von Rheineck.

Die Verzeichnisse zu all diesen Beständen stellt das Staatsarchiv dem breiten Publikum über seinen Internetkatalog (Scope-Query) für die Recherche zur Verfügung. Ausserdem wurde auf den Eingang und die Bearbeitung der Archive des Bauernverbandes sowie des Bäuerinnenverbandes in der zugehörigen Presse («St.Galler Bauer») mit Artikeln aufmerksam gemacht.

Für die bessere Vermittlung und im Hinblick auf die Gedenkanklässe zum Ersten Weltkrieg wurden überdies die stenografischen Tagebücher aus dem Nachlass des christlichsozialen St.Galler Politikers Josef Scherrer-Brisig (1891–1965) aus den Jahren 1914 bis 1918 transkribiert.

Ausblick: Schwerpunkt Sport und Freizeit

Nachdem mit der ersten Tranche eine inhaltlich möglichst breite Palette von Privatarchive bearbeitet wurde, soll nun mit einer zweiten Tranche ein gezielter Schwerpunkt im Bereich Sport und Freizeit gesetzt werden. Das Staatsarchiv St.Gallen beherbergt diverse Vereins- und Verbandsarchive aus diesem Themenbereich, so u. a. die Archive des Kantonalen Turnverbands, des St.Galler Frauenturnverbands, der Sport Union Ostschweiz, der Sektion St.Gallen-Appenzell des Schweizerischen Alpenclubs, der Naturfreunde St.Gallen, des Kantonalverbandes St.Gallen-Appenzell des Schweizerischen Pfadfinderbundes, des St.Galler Kantonschützenverbandes, des Ostschweizer Sportschützenverbandes, des Ostschweizer Armbrustschützenverbandes, des Kavallerievereins St.Gallen und des Reitclubs Rorschach. Dabei handelt es sich um teilweise sehr umfangreiche Bestände mit Unterlagen, die weit ins 19. Jahrhundert zurückgehen. Die Geschichte des Sports und anderer Freizeitaktivitäten ist – trotz eines breiten Interesses in der Bevölkerung – bisher wenig erforscht, u. a. weil die entsprechenden historischen Quellen nicht systematisch aufbereitet zur Verfügung stehen. Die Erschliessung der obgenannten Bestände im Staatsarchiv St.Gallen bildet deshalb die Grundlage für gezielte Recherchen und eine breite Vermittlung in diesem Themenbereich.

Finanzierung

Das Staatsarchiv beantragt aus diesem Grund, einen auf drei Jahre beschränkten Rahmenkredit von Fr. 150'000.- aus dem Lotteriefonds einzusetzen. Zur Bearbeitung, Erhaltung und Vermittlung der Sport- und Freizeitbestände soll eine auf diese Zeit befristete 40-Prozent-Stelle ausgeschrieben werden. Die betreffenden Verbände sollen um eine angemessene Kostenbeteiligung angegangen werden.



Kinder und Jugendliche beim Baden, ca. 1920. (Bild: zVg Staatsarchiv Kanton St.Gallen, StASG, W 054/69B.20.22)



Ebnat-Kappel, Kurhaus Dicken, Kinder beim Skifahren, 1925. (Bild: zVg Staatsarchiv Kanton St.Gallen, StASG W 283/1-00362)



Skikurs in Wildhaus, 1928. (Bild: zVg Staatsarchiv Kanton St.Gallen, StASG, W 283/1-00623)

L.15.1.45

30 Jahre Stiftung Altes Bad Pfäfers: Äufnung des Stiftungsvermögens

Fr. 150'000.-

Der Kanton St.Gallen, die politischen Gemeinden Pfäfers und Bad Ragaz, die Thermalbäder und Grand-Hotels Bad Ragaz AG sowie die Vereinigung der Freunde von Bad Pfäfers errichteten am 7. Mai 1985 gemeinsam die Stiftung Altes Bad Pfäfers mit Sitz in Pfäfers. Das Ziel der Stiftung war und ist, das Alte Bad Pfäfers als kantonales Bau- und Kulturdenkmal zu erhalten sowie die Nutzung als Gaststätte, Ort für Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen sicherzustellen. Durch einen grossen Effort des Vereins Freunde Altes Bad Pfäfers und die Gründung der Stiftung konnte ein ursprünglich geplanter Abbruch des Gebäudes verhindert werden. Die Stiftung Altes Bad Pfäfers feiert nun im Jahr 2015 ihr 30-jähriges Jubiläum. Mit dem Saisonbeginn im Frühling 2015 kann zudem das erneuerte und modernisierte Museum eröffnet werden. Oberstes Organ der Stiftung ist der Stiftungsrat. Er zählt sechs Mitglieder, die ernannt werden durch die Regierung des Kantons St.Gallen (2), durch den Gemeinderat Pfäfers (1), durch den Gemeinderat Bad Ragaz (1), durch den Verwaltungsrat der Grand Resort Bad Ragaz AG (1) und von der Vereinigung der Freunde von Bad Pfäfers (1).

Im schwierigen Zinsumfeld der vergangenen Jahre konnten die nötigen Kapitalerträge für die Sicherung des Unterhalts und des Betriebs nicht mehr erwirtschaftet werden. Insbesondere grössere Investitionen in den Bau und die Infrastruktur, die oft unvorhergesehen aufgrund des Alters und der Beschaffenheit des Gebäudes sowie der schwierigen Lage im Tal anfallen, belasten das Stiftungsvermögen. Längerfristig wird es der Stiftung nicht möglich sein, ihrer Aufgabe mit den jetzigen finanziellen Mitteln nachzukommen.

Die Stiftung verfügt aktuell über ein Vermögen von rund 240'000 Franken. Gemäss Stiftungsurkunde wird das Stiftungsvermögen geäufnet durch weitere Zuwendungen und durch den Ertrag des Stiftungsvermögens. Aufgrund der finanziellen Situation der Stiftung soll das Jubiläumsjahr 2015 genutzt werden, um das Stiftungsvermögen zu äufnen und den Fortbestand der Stiftung langfristig zu sichern. Ziel ist, das Stiftungsvermögen um rund 250'000 Franken auf rund 500'000 Franken zu erhöhen und damit die finanzielle Basis für die nächsten Jahre sicherzustellen. Um diese Äufnung des Stiftungsvermögens zu erreichen, ist eine Beteiligung der Stifter, der öffentlichen Hand und von Privaten vorgesehen. Die Stifter haben ihre Beiträge zur Äufnung des Stiftungsvermögens bereits zugesagt mit folgenden Beiträgen: politische Gemeinde Bad Ragaz Fr. 30'000.-, politische Gemeinde Pfäfers Fr. 10'000.-, Freunde Altes Bad Pfäfers



Die Stiftung Altes Bad Pfäfers feiert 2015 ihr 30-jähriges Jubiläum. (Bild: zVg)

Fr. 25'000.- und Grand Resort Bad Ragaz Fr. 25'000.-. Zudem laufen Anfragen an die Ortsgemeinden Bad Ragaz, Pfäfers und Valens-Vasön. Die Ortsgemeinde Bad Ragaz hat bereits einen Beitrag von Fr. 5'000.- zugesichert. Weiter werden Spenden von Privaten gesammelt.

Der Kanton beteiligt sich als Stifter an der Erhöhung des Stiftungsvermögens mit einem Beitrag von Fr. 150'000.-, damit es der Stiftung möglich ist, auch weiterhin ihre Aufgabe wahrzunehmen und diesen historischen Ort, das kantonale Bau- und Kulturdenkmal, für die Bevölkerung zu erhalten und zu nutzen.

L.15.1.46

Ortsmuseum Bütschwil: Erneuerung und Erweiterung des Ausstellungsraumes

Fr. 60'000.-

Die Museumsgesellschaft Bütschwil plant im Zuge der Restaurierung des Ortsmuseums auch die Erweiterung und Erneuerung des Ausstellungsraumes. Der derzeitige Ausstellungsraum genügt heutigen Ansprüchen an einen adäquaten Betrieb nicht

mehr, beispielsweise ist der Raum weder rollstuhlgängig noch beheizbar, was einen ganzjährigen Betrieb verunmöglicht. Auch sind die Räume ohne Wasseranschluss.

Die Museums-gesellschaft führt jährlich ein bis zwei Ausstellungen durch und bietet dabei lokalen wie regionalen Kulturschaffenden eine Plattform, ihre Werke öffentlich zu zeigen. Darüber hinaus bemühen sich die Betreiber, auch Spezialsammlungen sowie lokale Geschichtsforschung zugänglich zu machen, sei es mit Ausstellungen oder Führungen durch die Räumlichkeiten des Museums. Einen besonderen Bestand innerhalb der Museumssammlung bildet der fotografische Nachlass des Dietfurter Fotografen Alfred Lichtensteiger (1873–1952). Ein ihm speziell gewidmeter Ausstellungsraum gibt Einblick in sein fotografisches Wirken als Chronist einer Region.

Durch die ungenügende räumliche Situation kann die Museums-gesellschaft den Besucherinnen und Besuchern nicht den nötigen Komfort wie in anderen Museen bieten und muss zudem auf Spezialveranstaltungen verzichten, die heute zum Standard gehören. Um die Bestände besser und zeitgerechter vermitteln und ausstellen zu können, sind ebenfalls dringende Massnahmen nötig.

Die Restaurierung und Erweiterung des Ausstellungsraums verursacht Gesamtkosten von Fr. 715'000.-. Beiträge für die Restaurierung fliessen von der kantonalen Denkmalpflege und von der Gemeinde, voraussichtlich in der Höhe von Fr. 53'600.-. Bei der Gemeinde Bütschwil ist ein zusätzlicher Beitrag von Fr. 160'000.- beantragt, beim Kanton St.Gallen für die Massnahmen zur kulturellen Nutzung des Ausstellungsraumes Fr. 80'000.-. Aus dem Lotteriefonds fliesst aufgrund vergleichbarer Projekte an die kulturelle Infrastruktur ein Beitrag von Fr. 60'000.-.

L.15.1.47

Stiftung St.Galler Kulturgut: Ankauf historischer Silberobjekte aus dem Kanton St.Gallen Fr. 50'000.-

Der 2009 gegründeten Stiftung St.Galler Kulturgut bietet sich seit einigen Jahren die Möglichkeit, eine einzigartige Sammlung von 25 historischen Silberobjekten mit Punzen aus dem Gebiet des Kantons St.Gallen zu erwerben. Diese sogenannte «Sammlung Kiener» umfasst zum grössten Teil weltliche Silberschmiedearbeiten, die in St.Gallen, Rorschach, Uznach, Rapperswil-Jona, Lichtensteig und Wil hergestellt wurden. Weltliche Silberschmiedearbeiten sind sehr viel seltener als solche aus dem kirchlichen Bereich. Aus diesem Grund sind auch kaum säkulare Silbergegenstände auf dem Markt zu finden, die im Kanton St.Gallen hergestellt wurden. Die Sammlung Kiener ist für die Dokumentation des Silberschmiedehandwerks im Kanton

St.Gallen also von grösster Bedeutung, zudem ergänzt sie die in den 1970er-Jahren dem Historischen und Völkerkundemuseum St.Gallen vermachte Sammlung Züst, die vorwiegend aus stilistisch internationalen Silberobjekten ohne lokale Bezüge besteht. Wenn die Sammlung Kiener einzeln verkauft würde, kann sie in dieser Qualität und Vollständigkeit kaum mehr zusammengetragen werden. Die Stiftung St.Galler Kulturgut hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, die vollständige Sammlung Kiener zu erwerben, um sie anschliessend verschiedenen Stadt- und Ortsmuseen als Dauerleihgabe zur Verfügung zu stellen sowie interessierten Fachleuten zu Forschungszwecken zugänglich zu machen. Nach erfolgtem Kauf des Kiener-Silberschatzes plant die Stiftung St.Galler Kulturgut zudem, die Sammlung wissenschaftlich aufzuarbeiten und die Ergebnisse in einer Publikation zu veröffentlichen. Diese soll an den Ausstellungsorten aufgelegt und zum Verkauf angeboten werden.

Die Gesamtkosten für den Ankauf der Sammlung Kiener (Fr. 220'000.-) sowie deren wissenschaftliche Aufarbeitung in einer Publikation (Fr. 30'000.-) umfasst Fr. 250'000.-. Der Finanzierungsplan sieht vor, mit Hilfe von Beiträgen von Stiftungen (Fr. 30'000.-), Sponsoring durch Unternehmen (Fr. 20'000.-), Beiträgen von Privaten (Fr. 60'000.-) sowie Beiträgen von der öffentlichen Hand (Kanton St.Gallen Fr. 50'000.-, Gemeinden Fr. 10'000.-, Bundesamt für Kultur Fr. 50'000.-) die benötigten Finanzen zusammen zu bringen. Die restlichen Kosten übernimmt die Stiftung St.Galler Kulturgut als Eigenleistung (Fr. 30'000.-). Der Kanton St.Gallen unterstützt den Ankauf der Sammlung Kiener durch die Stiftung St.Galler Kulturgut, unter den Voraussetzungen, dass sie professionell betreut und der Öffentlichkeit in geeigneter Weise und in regelmässigen Abständen gezeigt wird und die Stiftung die Sammlung oder einzelne Objekte daraus nicht ausserhalb des Kantons veräussert. Aus dem Lotteriefonds fliessen Fr. 50'000.-, wenn der Finanzierungsplan zustande kommt.

L.15.1.48

Verein Ricordi e Stima: Fotografie-Ausstellung zur italienischen Migration nach dem Zweiten Weltkrieg in der Schweiz Fr. 40'000.-

Der Verein Ricordi e Stima realisiert im Frühjahr 2016 eine Ausstellung zur italienischen Migration nach dem Zweiten Weltkrieg in der Schweiz. Die italienischen Emigrantinnen und Emigranten, die mit der zweiten Immigrationswelle nach dem Zweiten Weltkrieg in die Schweiz gekommen sind, bildeten damals die grösste Migrationsgruppe in der Schweiz. Nach wie vor gehören sie auch heute immer noch zu den grössten



Italienische Bauarbeiter in der Baubaracke am Feierabend 1961 in St.Gallen. Sie arbeiteten bei der Firma Max Pfister Baubüro und bauten damals das Restaurant Stephanshorn. (Bild: zVg Verein ricordi e stima)

Einwanderungsgruppen im Kanton St.Gallen. Die Italienerinnen und Italiener hatten massgeblich zum wirtschaftlichen Aufschwung der Schweiz beigetragen. Trotzdem war es eher ein Nebeneinander, verbunden mit Abwehr und Fremdenfeindlichkeit, das das Verhältnis zwischen einheimischer Bevölkerung und Migrationsbevölkerung in der Nachkriegszeit bis in die 1980er-Jahre kennzeichnete. Die Ausstellung des Vereins Ricordi e Stima ist eine Annäherung durch Fotografie und Oral History an den Alltag der Italienerinnen und Italiener, die nach dem Zweiten Weltkrieg grossmehrheitlich aus wirtschaftlichen Gründen in die Schweiz immigrierten. Für die Ausstellung wurden über 700 Fotografien aus Ostschweizer Kantonen gesammelt und 18 italienische Migrantinnen und Migranten interviewt. Zum grössten Teil stammen die Fotografien und persönlichen Berichterstattungen von Italienerinnen und Italienern aus dem Kanton St.Gallen. Die Ausstellung wird voraussichtlich in St.Gallen, Zürich, Bern und im Tessin zu sehen sein. Von März bis Mai 2016 wird die Wanderausstellung im Historischen und Völkerkundemuseum in St.Gallen zu sehen sein.

Die Realisierung dieser Ausstellung soll zur Wertschätzung und Anerkennung der italienischen Migrantinnen und Migranten beitragen. Die Ausstellung soll zum einen eine Darstellung und Erinnerung an die Geschichte der italienischen Migration sein. Zum anderen soll die Arbeit gezeigt werden, die die Italienerinnen und Italiener in der Schweiz geleistet haben.

Fr. 70'000.- der Gesamtkosten in der Höhe von rund 290'000 Franken werden durch Eigenleistung erbracht. Fr. 84'000.- sollen durch Beiträge von Stiftungen finanziert werden. Pro Helvetia wurde um Unterstützung über Fr. 30'000.- gebeten. Der Kanton Aargau wurde mit Fr. 5'000.- und die Ortsbürgergemeinde und Stadt St.Gallen mit insgesamt Fr. 32'000.- angefragt. Der Kanton honoriert das Engagement zur Erinnerung und Aufarbeitung der Geschichte der italienischen Migration und begrüsst die Ausstellung zur Wertschätzung und Anerkennung der italienischen Migrantinnen und Migranten in der Schweiz. Im Vergleich zu ähnlichen Projekten unterstützt der Kanton die Wanderausstellung nicht mit der beantragten Summe, sondern mit einem Beitrag von Fr. 40'000.- aus dem Lotteriefonds.

L.15.1.49

Bibliothekarische Erschliessung von Briefen aus dem Umfeld Vadian und anderer Gelehrter aus dem 16. und 17. Jahrhundert

Fr. 23'000.-

In der Vadianischen Sammlung der Ortsbürgergemeinde St.Gallen sind heute rund 4'200 Briefe aus dem 16. und 17. Jahrhundert aufbewahrt. Diese lassen sich in drei Gruppen unterteilen. Der grösste Bestand, rund 2'200 Briefe, sind von und an den St.Galler Chronisten, Bürgermeister und Gelehrten Vadian (1484–1551). Eine zweite Gruppe bilden rund 1'600 Briefe aus dem Umfeld des Konstanzer Reformators Ambrosius Blarer (1492–1564). Entsprechend der Bedeutung dieser zwei Persönlichkeiten wurde der grösste Teil dieser Briefe bereits editiert, im Gegensatz zur dritten Gruppe von 400 Briefen, die noch unbearbeitet und unveröffentlicht sind. Zudem ist der ganze Bestand von 4'200 Briefen bis heute nur beschränkt bibliothekarisch erschlossen. Dem soll Abhilfe geschaffen werden, indem der gesamte Bestand aus dem 16. und 17. Jahrhundert aus der Vadianischen Sammlung im Online-Verbundkatalog HAN, allenfalls auch via e-manuscripta.ch, vollständig bibliothekarisch erschlossen und damit einfach und schnell von überall her zugänglich wird. Jeder Brief erhält ein digitales Katalogisat mit den wichtigsten Informationen, einer Abbildung des Originalbriefes in hoher Qualität sowie dem Briefftext oder einer Transkription des Briefftextes, falls dies möglich ist.

Die in der Vadianischen Sammlung gelagerten Briefe zeugen vom Stellenwert des Mediums in humanistischen Kreisen, zu welchen Vadian ebenfalls gehörte und regen Kontakt pflegte. Die Briefe illustrieren die europaweite Vernetzung der Gelehrten sowie die schriftlich geführten Debatten und Gespräche. Sie sind besonders relevante Quellen für die kultur- und mentalitätsgeschichtliche, reformationsgeschichtliche, sozial- und wirtschaftsgeschichtliche sowie kommunikations- und sprachgeschichtliche Forschung. Um eine systematische Erforschung der St.Galler Bestände überhaupt zu ermöglichen, ist eine vollständige bibliothekarische Erfassung angezeigt.

Die Gesamtkosten für die Digitalisierung aller Originalbriefe und vorhandenen Editionstexte sowie die Katalogisierung der edierten und unedierten Briefe umfassen Fr. 180'200.-. Die Vadianische Sammlung der Ortsbürgergemeinde erbringt davon Fr. 111'200.- als Eigenleistung. An die restlichen Kosten steuern Pro Vadiana und die Ortsbürgergemeinde St.Gallen je Fr. 23'000.- bei. Aus dem Lotteriefonds fliessen aufgrund der relevanten und notwendigen Grundlagenarbeit ebenfalls Fr. 23'000.-.

L.15.1.50

Publikation «Menschliches Versagen – oder Gottes Prüfung» von Martin Arnold, St.Gallen

Fr. 20'000.-

Anhand der Ereignisse von 1815/1816, die in einer der letzten schlimmen Hungersnöte in der Ostschweiz gipfelten, nähert sich der St.Galler Journalist und Autor zahlreicher Bücher Martin Arnold dem Thema Hunger. Nebst einer historischen Untersuchung der Ursachen und Folgen der Hungersnot von 1816, die in der geplanten Publikation in mehreren Kapiteln analysiert und darlegt wird und den Hauptteil des Buches bildet, soll der Blick zum Schluss geweitet und auf die Situation von heute gelenkt werden. Ein solcher Aufbau lässt Platz für eine detaillierte historische Aufarbeitung der damaligen Hungerkatastrophe anhand von Quellen aus verschiedenen Staats- und Gemeindearchiven und macht gleichzeitig deutlich, wie aktuell das Thema ist, auch wenn die Schweiz nicht mehr direkt von Hungerkrisen betroffen ist. Das Buch erscheint 2016 im renommierten Zürcher Verlag Hier und Jetzt, der sich auf die Herausgabe von Sachbüchern zur Schweizer Geschichte, oft mit Bezug zur Gegenwart, spezialisiert hat. Zudem sind kleine Ausstellungen geplant, für welche historische Institutionen bereits Interesse angemeldet haben.

Martin Arnold rechnet mit Aufwänden von rund 180'000 Franken, wovon Fr. 140'000.- für Recherche und Schreiben berechnet sind. Druckkosten sowie weitere damit verbundene Ausgaben belaufen sich auf rund 40'000 Franken. Der Autor erbringt Eigenleistungen von Fr. 54'000.-. Die Vergütung aus dem Buchverkauf beträgt rund 6'000 Franken. Für die restliche Finanzierung sind Stiftungen, Private sowie Institutionen der öffentlichen Hand angefragt, u. a. der Kanton St.Gallen mit Fr. 60'000.-. Aufgrund vergleichbarer Projekte unterstützt der Kanton St.Gallen das geschichtlich relevante Projekt mit starkem Bezug zu St.Gallen mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-.

L.15.1.51

Erlebniswelt Toggenburg, Lichtensteig: Infrastrukturbeitrag «Puppenausstellung Elsa Walz»

Fr. 20'000.-

Das Museum Erlebniswelt Toggenburg in Lichtensteig beherbergt als Hauptattraktion Europas grösste Hobby-Modelleisenbahnanlage in Spur Null und gilt als Geheimtipp insbesondere für ein technisch interessiertes Publikum. Die aus den 1950er-Jahren stammende Anlage mit ihren imposanten Ausmassen von 1'300 Metern Geleise lässt während einer 30-minütigen Vorführung, bei der 16 Züge gleichzeitig verkehren, die Besucherherzen höher schlagen. Neben der historischen Modellbahn

gibt es zudem eine ganze Reihe weiterer Attraktionen aus vergangener Zeit zu besichtigen wie Oldtimer-Motorräder, landwirtschaftliche Arbeitsgeräte, Dampfmaschinen und Spielzeuge aller Art. Das im Jahr 2003 gegründete Museum wird durch die Mitglieder des Model Train Club Toggenburg ehrenamtlich betreut und betrieben. Der Club besteht aus rund 35 freiwillige Helferinnen und Helfer und wird ausschliesslich durch die Eintrittsgelder des Museums finanziert. Rund 10'000 Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz, aber auch aus dem süddeutschen Raum und seit einiger Zeit auch vermehrt aus anderen Sprachregionen und Ländern kommen jährlich ins Museum. Im Sinne einer langfristigen Lösung wurden die meisten Ausstellungsobjekte im Jahr 2008 sowie das gesamte Vermögen der Betriebsgesellschaft in die gemeinnützige, nicht auf Gewinn ausgerichtete Kulturstiftung Toggenburg, die jeweils vom amtierenden Stadtpräsidenten von Lichtensteig präsiert wird, eingebracht. Der Hauptzweck dieser Stiftung ist der Erhalt des Museums, das seit über zehn Jahren selbsttragend ist. 2014 erhielt das Museum von den Erben der Puppensammlerin Elsa Walz eine einzigartige Sammlung als Schenkung. Diese umfasst eine Vielzahl unterschiedlicher Puppen vorwiegend von französischen und deutschen Herstellern, die vor allem im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts und im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts produziert wurden. Die Sammlung beinhaltet zudem auch historisch äusserst wertvolle Objekte, die aus dem Jahr 1700 stammen. Eines der wertvollsten Objekte ist die Puppe «Princess Elisabeth» von 1932, die Königin Elisabeth in ihren Jugendjahren zeigt und von der es weltweit nur sieben Exemplare gibt. Fachleute schätzen die Sammlung auf einen Auktionswert von über Fr. 500'000.-. Mit der Schenkung der Sammlung an das Museum sind jedoch auch verschiedene Verpflichtungen und Vorgaben zu erfüllen: So soll die Puppensammlung der Elsa Walz in einer Dauerausstellung mit einer Mindestfläche von 100 Quadratmetern adäquat präsentiert werden. Infolgedessen muss für die Puppenausstellung eine neue Räumlichkeit mit entsprechender Ausstattung gebaut werden. Neben den baulichen Massnahmen entsteht ein Finanzbedarf vor allem durch den kostenintensiven Erwerb von Vitrinen. Die Schenkung sowie die nachhaltigen Investitionen in die Infrastruktur bedeuten für die Erlebniswelt Toggenburg eine wesentliche qualitative Verbesserung und einen kulturellen Mehrwert. Zudem würde das Museum mit der Puppensammlung als zusätzliche Attraktion weitere Gäste anziehen und an Attraktivität für ein breiteres Publikum gewinnen.

Die infrastrukturellen Massnahmen verlangen finanzielle Aufwendungen von Fr. 90'000.-. Mitglieder des Model Train Club Toggenburg und freiwillige Helferinnen und Helfer leis-



Eine kleine Auswahl von französischen und deutschen Porzellanpuppen (1890–1920) der Sammlung Elsa Walz. (Bild: zVg Erlebniswelt Toggenburg)

ten unter der Leitung von Andreas Hinterberger Frondienst in der Höhe von Fr. 20'000.-. Gemeinde und Region beteiligen sich mit je Fr. 10'000.-, die Otto und Veronika Kägi Stiftung hat dem Projekt Fr. 20'000.- zugesichert. Für die restlichen Kosten wurden Stiftungen und Private um finanzielle Mithilfe gebeten. Der Kanton St.Gallen unterstützt die einmalige Investition in die Infrastruktur zur Erweiterung des musealen Betriebs durch die «Puppenausstellung Elsa Walz» aus dem Lotteriefonds mit Fr. 20'000.-.

L.15.1.52

Hier und Jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte, Baden: Buchprojekt «Das gestohlene Leben der Lina Zingg»

Fr. 10'000.-

Die Geschichte der Lina Zingg ist die Geschichte eines geraubten Lebens unter behördlicher Aufsicht. Als 18-jährige wird die Rheintaler Bauerntochter 1957 in die psychiatrische Klinik Wil eingewiesen und einige Monate später – mit der Diagnose «Schwachsinn» versehen – an eine Familie in Wil als Hausangestellte vermittelt. Später zieht die Familie nach Zürich um und dann ins Tessin. Lina Zingg wird von der Hausherrin mit Kontaktverboten isoliert, mit Strafen und Drohungen in eine psychische Abhängigkeit gebracht und für den Rest ihres Lebens ausgebeutet. Sie arbeitet 50 Jahre ohne Frei- und Ferientage im familiären Haushalt, wird sexuell missbraucht und misshandelt. Sie wird «auf eigenes Begehren» entmündigt, aus der Angestellten wird ein Betreuungsfall. Erst die Gefährdungsmeldung aus der Familie der Täterin lässt die Behörden aktiv werden und führt zu einer Befreiung. In der Geschichte der Lina Zingg zeigt

sich ein halbes Jahrhundert Schweizer Behörden- und Psychiatriepraxis mit ihren Schwachstellen. Das umfangreiche Quellenmaterial ermöglicht eine präzise Rekonstruktion der behördlichen Verwaltung dieses gestohlenen Lebens und – letztlich – des fatalen Versagens einer ganzen Gesellschaft. Die Autorin Lisbeth Herger erzählt die Geschichte der Lina Zingg einerseits auf der Basis der Vormundschafts- und Psychiatrieakten, andererseits auf der Basis sorgfältiger Recherchen im zeitgeschichtlichen und direkten Umfeld dieses Lebens. Bereits 2012 hat sie mit ihrem Buch «Zwischen Sehnsucht und Schande. Die Geschichte der Anna Maria Boxler 1884–1964» einen Beitrag zur Frauen- und Armengeschichte geschrieben. Das Buch wurde inzwischen um die 2'500 Mal verkauft und erschien 2013 in zweiter Auflage. Mit der Geschichte der Lina Zingg erscheint im Frühjahr 2016 ein weiteres Stück Frauengeschichte im Hier und Jetzt, einem renommierten Verlag für nationale und regionale Kultur und Geschichte für ein breit interessiertes Publikum. Geplant sind auch Veranstaltungen, wie dies Lisbeth Herger bereits beim ersten Buch mit grossem Interesse des Publikums an verschiedenen Orten im Kanton St.Gallen durchgeführt hat.

Die Gesamtkosten der Publikation belaufen sich auf Fr. 83'500.-. Der Finanzierungsplan sieht ein Verlagsrisiko von rund 27'000 Franken vor. Die Stadt Zürich unterstützt das Buchprojekt und die Aufarbeitung der Geschichte mit Fr. 30'000.-. Auch zwei Stiftungen haben bereits Fr. 12'000.- bewilligt, die Rheintaler Kulturstiftung stellt Fr. 2'000.- in Aussicht. Der Kanton St.Gallen unterstützt diesen wichtigen Beitrag zur Frauen- und Sozialgeschichte mit einem Druckkostenbeitrag von Fr. 10'000.-.

L.15.1.53

Stiftsbibliothek St.Gallen: Die Kompositionen von Manfred Barbarini Lupus aus dem 16. Jahrhundert Fr. 10'000.-

Die vierstimmige Kompositionen für Messe und Stundengebet von Manfred Barbarini Lupus, welche 1562 im Auftrag des St.Galler Fürstabts Diethelm Blarer entstanden und unikal in zwei Prachthandschriften der Stiftsbibliothek St.Gallen (Cod. Sang. 542 und 543) überliefert sind, sind das einzige Zeugnis für mehrstimmige Vokalmusik im Kloster St.Gallen im 16. Jahrhundert. Diese sind deshalb so ausserordentlich, weil das Kloster St.Gallen auch dann noch am einstimmigen Choral für die Liturgie festhielt, als überall sonst in Europa bereits mehrstimmige Formen für die Musik der Messe und des Stundengebetes entwickelt worden waren. Die Auftragsarbeit an den italienischen Komponisten Manfred Barbarini Lupus aus Corregio

war dann auch sehr umstritten und wurde vom Abt Diethelm Blarer in zwei überlieferten Reden begründet und verteidigt. Die Kompositionen von Barbarini Lupus wurden vom Organisten und Kalligrafen Heinrich Keller in zwei Handschriften niedergeschrieben, die prachtvollen Illuminierungen stammen vom Maler Caspar Härtli aus Lindau.

Über die Kompositionen ist bisher nur sehr wenig bekannt, ein Gesamtüberblick fehlt gänzlich. Ein solcher könnte helfen, die Musik von Barbarini Lupus richtig zu bewerten und die Bedeutung des St.Galler Experiments – nach der Fertigstellung der Komposition war bis zum 17. Jahrhundert wieder der einstimmige Choral dominant – zu beurteilen. Die Stiftsbibliothek hat sich zum Ziel gesetzt, dieses Spezifikum in der St.Galler Musikgeschichte zu erforschen und die bisher fast unbekannte Musik wieder zum Leben zu erwecken. Deshalb sind neben einer Transkription der Kompositionen auch die Einspielung einer CD, die Live-Präsentation im Rahmen von Konzerten sowie eine digitale Edition verschiedener in diesem Zusammenhang stehender Schriften geplant. Für die musikalische Aufbereitung arbeitet die Stiftsbibliothek St.Gallen mit dem Ensemble Ordo Virtutum, einem Spezialensemble für Musik des Mittelalters zusammen, für den Vertrieb der CD konnte das Label der Migros, Musiques Suisses, gewonnen werden.

Das gesamte Projekt verursacht Kosten in Höhe von Fr. 92'500.-. Darin sind die Eigenleistungen des SRF und des Südwestrundfunks Studio Tübingen, der die Aufnahmen samt Technik übernimmt, des Labels Musiques Suisses sowie der Universität Tübingen für die beispielhaften Transkriptionen enthalten. Die Eigenleistungen der Stiftsbibliothek belaufen sich auf Fr. 5'000.-. Die restlichen Kosten sollen über Konzerteintritte (Fr. 1'000.-), Stiftungsbeiträge (23'500.-) und öffentliche Mittel (Fr. 20'000.-) gedeckt werden. Der Kanton St.Gallen unterstützt die aufwendige Erforschung und musikalische Aufbereitung der herausragenden Handschriften mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.15.1.54

Museumsgesellschaft Altstätten: Inventarisierung und Digitalisierung des Bildbestandes Fr. 10'000.-

Die Museumsgesellschaft Altstätten plant innerhalb des nächsten Jahres die Digitalisierung und Inventarisierung des gesamten Bildbestandes des Museums Schloss Prestegg in Altstätten. Die Bilder, Karten, Fotografien, Glasplatten und Stiche mit Motiven aus der ganzen Region sind derzeit dezentral gelagert und nicht vollständig inventarisiert. Um die Objekte vor dem Verfall zu retten, für die Zukunft zu erhalten und zugänglich



Eines der zu digitalisierenden Bilder im Bildbestand des Museums Schloss Prestegg. (Bild: zVg Museumsgesellschaft Altstätten)

zu machen, werden die Bildmaterialien inventarisiert, in hoher Auflösung digitalisiert und in einer digitalen, museumsüblichen Datenbank erfasst. Für die Umsetzung des Projekts stehen der Museumsgesellschaft eine professionelle Begleitung sowie studentische Unterstützung beiseite. Besonders die digitale Erfassung aller Bilder in einer hohen Qualität ist sehr zeitintensiv, weshalb sich die Anschaffung von museumseigener Hardware (Scanner, Fotokamera, Drucker etc.) empfiehlt. Bei der Datenbank setzt die Museumsgesellschaft Altstätten auf die Lösung des St.Galler Museumsverbands MUSA und garantiert damit eine öffentliche Zugänglichkeit der Bilder.

Das Projekt umfasst Gesamtkosten von Fr. 30'000.-. Der Finanzierungsplan sieht Beiträge von der Stadt Altstätten in der Höhe von Fr. 5'000.- und von der Rheintaler Kulturstiftung von Fr. 7'000.- vor. Die restlichen Kosten werden über Eigenleistungen und private Förderer gedeckt. Der Kanton St.Gallen schätzt das Engagement der Altstätter Museumsgesellschaft, das für das

Rheintal und dessen Geschichte bedeutende Projekt in Angriff zu nehmen und unterstützt das Vorhaben mit einem Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.15.1.55

Fierz-Kulturprojekte, Basel:

Ausstellungsprojekt «Yolda – Unterwegs zwischen der Schweiz und der Türkei»

Fr. 10'000.-

«Wir können in der Heimat in den Flieger steigen und nach 3'000 Kilometern landen wir bei uns zu Hause» – dieses Zitat aus dem Werbespot des deutsch-türkischen Telekommunikationsunternehmens Ay Yıldız bringt die Lebenswelt eines wachsenden Teils der Schweizer Bevölkerung auf den Punkt. Mehrsprachigkeit und Mehrfachzugehörigkeit beschreiben nicht ein Leben zwischen, sondern ein Leben in zwei oder mehreren Welten und sind integraler Bestandteil der alltäglichen kulturellen, sozialen

und ökonomischen Praxis. Das Ausstellungsprojekt «Yolda – Unterwegs zwischen der Schweiz und der Türkei» greift dieses aktuelle kulturelle Phänomen der heutigen Gesellschaft auf und wirft ein Schlaglicht auf einen bis anhin kaum beachteten Aspekt der Migration. Es geht um die Frage nach dem kulturellen und gesellschaftlichen Potenzial von kultureller Mehrfachzugehörigkeit. Das Projekt erzählt von fünf Frauen und sechs Männern, die sowohl in der Schweiz wie auch in der Türkei zu Hause waren und sind. Allen als Teil ihrer persönlichen Lebensgeschichte gemeinsam ist die Migration zwischen der Türkei und der Schweiz. In einem «Kiosk» im öffentlichen Raum werden Videoporträts dieser Frauen und Männern gezeigt, die in der Schweiz wie auch in der Türkei leben und gelebt haben. In ihren Biografien widerspiegelt sich ein kreativer Umgang mit Migrationserfahrungen und ein neues Selbstverständnis. Damit leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zu einem besseren Verständnis, wie Migration und verdichtete Globalisierung den individuellen Alltag und die kulturelle Praxis verändern und zur Selbstverständlichkeit werden. Das Ausstellungsprojekt wird als Wanderausstellung realisiert. Die Tournee führt dabei sowohl in der Schweiz wie auch in der Türkei zu den ehemaligen wie aktuellen Wohnorten der zehn Protagonistinnen und Protagonisten. Drei der Porträtierten lebten viele Jahre im Kanton St.Gallen. Hier, an den ursprünglichen Wohnorten wird der «Kiosk» im März und April 2016 in St.Gallen, Niederwil und Flawil zu sehen sein. Begleitet wird die Wanderausstellung in der Türkei und Schweiz von einer gleichnamigen Publikation und thematisch-kulinarischen Veranstaltungen. Unterstützt wird das Projekt vom Schweizer Generalkonsulat in Istanbul sowie vom Forschungsinstitut für Migration und Migrationspolitik der Hacettepe-Universität in Ankara (HUGO).

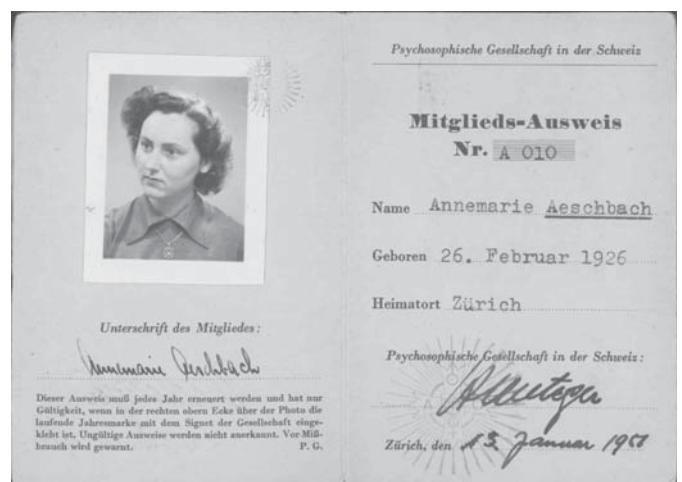
Die Gesamtkosten des Ausstellungsprojekts belaufen sich auf rund 272'000 Franken, die von einer Vielzahl von Trägern in der Türkei und der Schweiz übernommen werden. Die Kosten für die Projektentwicklung über Fr. 40'000.- wurden in Eigenleistung erbracht. Auch das projektorientierte Reisen und Recherchieren in Istanbul wurde bereits durch ein Stipendium der Landis & Gyr Stiftung in der Höhe von Fr. 40'000.- finanziert. Für die effektiven Kosten der Wanderausstellung wurden die Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, St.Gallen und Zürich um je Fr. 10'000.- sowie diverse Stiftungen und Sponsoren mit rund 106'000 Franken angefragt. Vom Programm Cytogenet der Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen wurden Fr. 24'000.- dem Projekt zugesprochen. Von türkischer Seite wurden das Forschungsinstitut für Migration und Migrationspolitik der Hacettepe-Universität in Ankara, das Studio-X Istanbul in Kooperation mit Anadolu Kültür sowie weitere Aus-

stellungsorte um finanzielle Unterstützung in Höhe von insgesamt Fr. 11'000.- angefragt. Der Kanton St.Gallen unterstützt das sozial- und kulturpolitisch relevante Ausstellungsprojekt mit Bezug zum Kanton St.Gallen mit dem angefragten Beitrag von Fr. 10'000.-.

L.15.1.56

Iris Blum: Buchprojekt «Florilegium – Eine Blütenlese aus dem CMO-Archiv von Stein» Fr. 10'000.-

Im Rahmen eines Archivauftrags hat die Historikerin, Archivarin und Autorin Iris Blum zwischen Mai 2010 und Dezember 2012 einen einzigartigen Aktenbestand erschlossen: das Archiv der 1945 in Zürich gegründeten und vor allem in der Ostschweiz tätigen Psychosophischen Gesellschaft. Die Akten dieses weltweit verzweigten Illuminatenordens umfasst mehr als 100 Laufmeter Akten wie Protokolle, Vereinsstatuten, Schulungsunterlagen sowie Tagebücher, Briefe und Fotografien von Personen, die mit der Psychosophischen Gesellschaft in Stein in Verbindung standen. Der als «Collectio Magica et Occulta» (CMO) bezeichnete Gesamtbestand beinhaltet Akten zu Illuminaten, Freimaurern, Theosophen, zum Templerorden und der Gnostisch Katholischen Kirche mit ihren Riten und Lehrgängen und bietet einen einzigartigen Einblick in die Ideale und Ideen, die Geschichte und Geschichten eines Geheimbundes. Nach der Auflösung der Gesellschaft kam der Vereinsbestand im November 2009 als Schenkung der Aeschbach-Stiftung an die Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden. Bietet dieser aussergewöhnliche und rare Archivbestand bereits einen exklusiven Blick hinter die Kulissen eines im Geheimen agierenden Vereins, soll nun die ungewöhnliche Geschichte der



Mäzenin Annemarie Aeschbach (1926–2008) wird mit 25 Jahren Mitglied der Psychosophischen Gesellschaft in der Schweiz, 15. Januar 1951.
(Bild: zVg Iris Blum)

Psychosophischen Gesellschaft und ihr einst als Geheimwissen gehütetes Gedankengut in Form eines Buches einem breit interessierten Publikum vermittelt werden. Mit einer Publikation zu den Aktivitäten dieses Illuminatenordens wird sowohl Regional- als auch Universalgeschichte geschrieben. In den 1950er-Jahren hat die Psychosophische Gesellschaft im beschaulichen 800-Seelen-Dorf Stein begonnen, ihre Weltgemeinschaft der Illuminaten aufzubauen und in der Abtei Thelema Schulungen, Kurse, Messen und Riten abzuhalten. Die Aktivitäten haben Sinnsuchende aus aller Welt angezogen. Insbesondere stammten die Ordensmitglieder jedoch aus der Ostschweiz, mehrheitlich aus dem Kanton St.Gallen. Eine umfangreiche Blütenlese an Texten von Iris Blum sowie ein Gestaltungskonzept des Büro Sequenz aus St.Gallen liegen bereits vor und mit dem Limmat Verlag in Zürich hat sich ein äusserst renommierter Verlag gefunden, der sich bereit erklärt hat, das Buch in seinem Verlagsprogramm aufzunehmen.

Mehr als die Hälfte der benötigten Gelder sind bereits gesprochen. Die Kostenkalkulation beläuft sich auf insgesamt Fr. 105'000.-. Die Aeschbach-Stiftung und Ernst Göhner Stiftung haben ihre Unterstützung von Fr. 60'000.- zugesichert. Der Kanton Appenzell Ausserrhoden stellt für die Buchgestaltung und Verlagskosten Fr. 10'000.- zur Verfügung. Für die Deckung der restlichen Aufwände wurden weitere Stiftungen angefragt. Der Kanton St.Gallen beteiligt sich an diesem einzigartigen Zeitdokument mit einem Gestaltungs- und Druckkostenbeitrag in der Höhe von Fr. 10'000.-.

L.15.1.57

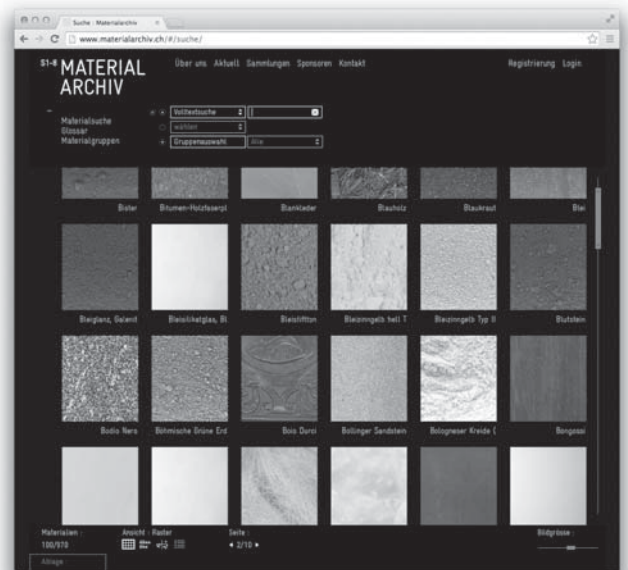
Dreijähriger Betriebsbeitrag an das Netzwerk Material Archiv, Zürich

Fr. 45'000.-

Das Material Archiv ist ein branchenunabhängiges, interdisziplinäres Netzwerk, welches in Zusammenarbeit mit dem Sitterwerk St.Gallen, Gewerbemuseum Winterthur, der Hochschule Luzern Technik & Architektur, der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH), der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW), der Hochschule der Künste Bern sowie der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) entstanden ist. Es umfasst verschiedene Materialsammlungen, die auf den Schwerpunkten des jeweiligen Standorts basieren. Nebst der Vermittlung über die physischen Sammlungen, in denen die Materialien als Objekt haptisch greifbar präsentiert werden, kann sie auch über eine frei zugängliche Datenbank erfolgen. Dort finden nicht nur Fachleute, sondern auch interessierte Laien aufbereitetes Expertenwissen zu einer grossen Vielfalt an Werkstoffen aus den Bereichen Holz, Papier, Metall, Kunststoff, Stein, Glas, Keramik und Farbmittel. Das Spektrum reicht von altbekannten, fast vergessenen Werkstoffen bis hin zu neuen, innovativen Materialien. Jeder Stoff wird in grundlegenden Aspekten wie Eigenschaften, Herstellungsformen, Anwendungs- und Bearbeitungsmöglichkeiten, Geschichte, Ökonomie und Ökologie mit Detail- und Anwendungsbildern vorgestellt. Die Datenbank ist zudem so aufgebaut, dass sie Personen aus verschiedenen Bildungsstufen und Fachgebieten gleichermassen von Nutzen ist.

Das Bundesamt für Kultur und verschiedene Stiftungen haben den Aufbau des Netzwerks grosszügig unterstützt. Um den laufenden Betrieb für die Zukunft sichern zu können, ist das Netzwerk auf zusätzliche Unterstützungsbeiträge angewiesen. Die Mitglieder des Netzwerks beteiligen sich an den jährlichen Kosten mit einem Beitrag, im Fall des Sitterwerks in St.Gallen beträgt dieser Fr. 15'000.-. Hierfür erhalten sie im Gegenzug die Materialmuster mit Hintergrundinformationen der anderen Partner, Zugang zu der gemeinsamen Datenbank sowie zum Netzwerk, Fachwissen und zu den Kompetenzen der anderen Sammlungen. Zusätzlich profitiert das Netzwerk-Mitglied von der breiten Öffentlichkeit und Wahrnehmung der Institution.

Der Aufwand für die zentralen Leistungen des Vereins, Entwicklung und Betrieb der Datenbank, Musterbeschaffung, Lektorat, Experten, Öffentlichkeitsarbeit sowie die Koordination der Mitglieder und der verschiedenen Arbeitsgruppen beläuft sich jährlich auf Fr. 310'000.-. Davon werden Fr. 170'000.- durch Beiträge der Mitglieder und durch Gönner finanziert. Noch offen ist ein Betrag von Fr. 140'000.-, welcher über die öffentliche



Über die Datenbank des Material Archivs werden die Sammlungen der verschiedenen Mitgliederinstitutionen von überall her zugänglich gemacht.
(Bild: zVg Material Archiv)



Das St.Galler Sitterwerk ist eines der Mitglieder des Netzwerk Material Archiv.
(Bild: zVg Material Archiv)

Hand und Stiftungen gedeckt werden soll. Der Kanton Zürich hat seine Unterstützung in der Höhe von Fr. 35'000.- jährlich bereits zugesagt. Der Kanton St.Gallen begrüsst die Initiative des Material Archivs ebenfalls und unterstützt insbesondere die Bemühungen, die Sammlungen der Netzwerkmitglieder besser sichtbar und zugänglich zu machen. Aus dem Lotteriefonds fliesst aus diesem Grund für die Jahre 2015, 2016 und 2017 jährlich ein Beitrag von Fr. 15'000.-, was einem Totalbetrag von Fr. 45'000.- entspricht.

Beiträge an Massnahmen der Denkmalpflege Fr. 363'100.-

Vorbemerkung

Gemäss Artikel 1 der Verordnung über Staatsbeiträge an Massnahmen der Denkmalpflege (sGS 275.12; abgekürzt DPV) kann der Staat an die Kosten der Erhaltung und Instandstellung von bestimmten Schutzgegenständen der Denkmalpflege Beiträge gewähren. Zuständig für die Ausrichtung der Beiträge ist die kantonale Fachstelle für Denkmalpflege im Amt für Kultur. In Art. 4 ff. DPV sind die Kostenteilung zwischen dem Kanton und den Gemeinden bzw. dem betroffenen Konfessionsteil, die beitragsberechtigten Kosten, die Beitragssätze sowie Auflagen und Bedingungen geregelt. Die Beitragsverfügungen der kantonalen Fachstelle für Denkmalpflege werden gemäss diesen Bestimmungen erlassen. Die Auszahlung erfolgt nach Erfüllung sämtlicher Vorgaben, welche auf dem Merkblatt «Förderung denkmalpflegerischer Massnahmen» und somit Teil der Subventionsgrundlage sind. Die nachfolgend aufgeführten Beiträge verstehen sich als oberes Kostendach.

Im Folgenden werden die Staatsbeiträge aufgeführt, welche in der ersten Hälfte des Jahres 2015 gemäss den Vorschriften der DPV ausgerichtet und über den Lotteriefonds finanziert werden sollen. Gestützt auf den mit dieser Vorlage beantragten Kreditbeschluss des Kantonsrates erlässt die kantonale Fachstelle für Denkmalpflege die Beitragsverfügungen. Diese stehen unter dem Vorbehalt, dass sie nur dann rechtsgültig werden, wenn auch der Anteil der Standortgemeinde bzw. des Konfessionsteils verbindlich zugesichert ist.

L.15.1.58

Haus Blume, Rickenstrasse 22, Gommiswald: Gesamtrenovation Fr. 140'900.-

Das Haus zur Blume wurde 1880 als «Haus mit Sticklokal» erbaut. In der durch den Ersten Weltkrieg ausgelösten Stickereikrise wurde das Sticklokal im Erdgeschoss zur Wohnung umgebaut und das Äussere mit einer geschnitzten und gemalten Jugendstilornamentik verziert. Das Haus zur Blume ist der wichtigste historische Zeuge der Stickereizeit in Gommiswald. Der heutige Eigentümer rettete das Haus 2004 vor dem Abbruch. Es wird nun mit grosser Sorgfalt restauriert und darin ein Museum für analytische Psychologie nach C.G. Jung eingerichtet.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 1'900'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 1'053'113.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) und einigen Positionen mit Sondersatz ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 281'628.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde Gommiswald je Fr. 140'814.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 140'900.-.

L.15.1.59

Kapuzinerkloster Mels, Klosterweg 6, Mels: Gesamtrenovation 1. Etappe (Konventbauten) Fr. 90'200.-

Das Kapuzinerkloster Mels wurde 1651 gegründet und in den Folgejahren baulich erstellt.

Seither bildet das Kloster einen festen Bestandteil des Gemeindelebens von Mels und noch heute stellt die introvertierte



Kapuzinerkloster Mels. (Bild: zVg Johannes Flurin Architekt)

Anlage eine Oase im immer hektischer werdenden Siedlungsraum dar. Schweizweit stehen die verschiedenen Ordensgemeinschaften vor grösseren Umstrukturierungen, welche auch an Mels nicht spurlos vorbeigehen. So soll das Kloster als offenes und überkonfessionelles Seelsorgezentrum für die Region unter Führung der Brüder weiterentwickelt werden. Die bauliche Umsetzung dieser Massnahmen erfolgt in Etappen (Altes Kloster, Klosterkirche, Neues Kloster, Klostergarten).

Die Gesamtkosten der ersten Etappe belaufen sich auf Fr. 5'008'718.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 721'013.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 25 Prozent (regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 180'253.-. Davon entfallen auf Kanton und Gemeinde Mels je Fr. 90'127.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 90'200.-.

L.15.1.60

Haus Dufourstrasse 33, St.Gallen: Renovation und Umbau

Fr. 40'800.-

Die zweigeschossige Villa hat eine bewegte Dachlandschaft, die Fassaden sind asymmetrisch gegliedert und gipfeln in einem Blendgiebel und einem Turmhelm. Eklektische Architektur der guten Sorte mit Formen aus den Arsenalen von Jugend- und Heimatstil, aber auch mit guter Materialwahl und einer sehr wohl dosierten Ornamentik. Jahrelang vernachlässigter Unterhalt führte zu starken Putz- resp. Wasserschäden und erforderte nun eine umfassende Sanierung der Gebäudehülle. Erfreulicherweise ist die originale Innenausstattung noch grösstenteils erhalten. Die beitragsberechtigten Arbeiten umfassen die originalgetreue Sanierung der Aussenhülle sowie die Restaurierung des in grossen Teilen erhaltenen Treppenhauses und der bauzeitlichen Ausstattung wie Türen, Bodenbeläge, Lambrien etc.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 1'196'265.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 407'750.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 20 Prozent (lokal-regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 81'550.-. Davon entfallen auf Kanton und Stadt St.Gallen je Fr. 40'775.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 40'800.-.

L.15.1.61

Haus zum Schlüssel, St.Gallerstrasse 1, Jona: Aussenrenovation

Fr. 38'400.-

Das um 1830 erbaute Haus «zum Rosengarten» wurde um 1850 zum Gasthaus und trägt seit 1869 den Namen «Schlüssel», wie es der schöne Aushänger bis heute verrät. Durch unsachgemässe

Renovationen im Verlauf des 20. Jahrhunderts hat das stattliche Biedermeierhaus seinen historischen Charakter verloren und wirkte unscheinbar. Eine sorgfältige Aussenrenovation mit neuem Verputz, neuer Farbgebung und neuer Gliederung der Fassaden wird das Gebäude stark aufwerten.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 853'100.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 353'604.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 20 Prozent (lokal-regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 76'721.-. Davon entfallen auf Kanton und Stadt Rapperswil-Jona je Fr. 38'360.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 38'400.-.

L.15.1.62

Haus Magniberg 10, St.Gallen: Fassaden- und Treppenhausrenovation

Fr. 29'000.-

Der Magniberg 10 ist ein italienischer Palazzo mit Rustika-Sockel, verputzten Fassaden und Zierelementen in grauem Sandstein. Die Gartenfassade zierte ein erkerartiger Vorbau, dessen bekrönender Balkon mit einem eleganten Palladiomotiv ausgezeichnet ist. Die Sanierung der Liegenschaft umfasst einerseits die Renovation der Altbausubstanz sowie andererseits eine innere Verdichtung durch den Ausbau des Sockel- und Dachgeschosses. Denkmalpflegerisch relevante Baumassnahmen sind die Sanierung der Gebäudehülle, vereinzelte Arbeiten in den Wohnungen und vor allem die Freilegung und Restaurierung der originalen Deckenbemalung und der marmorierten Wandflächen im Treppenhaus.



Haus Magniberg 10, St.Gallen. (Bild: zVg Denkmalpflege der Stadt St.Gallen)



St.Gallen Sittertalstrasse 34. (Bild: zVg Denkmalpflege der Stadt St.Gallen)

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 2'925'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 290'075.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 20 Prozent (lokal-regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 58'000.-. Davon entfallen auf Kanton und Stadt St.Gallen je Fr. 29'000.-. Der Staatsbeitrag beträgt Fr. 29'000.-.

L.15.1.63

Haus Sittertalstrasse 34, St.Gallen: Fassaden- und Dachsanierung

Fr. 23'800.-

Das alte Fabrik- und das ehemalige Appreturgebäude bilden die zentrale Baugruppe des Fabrikareals. Der südliche Teil des alten Fabrikgebäudes wurde nach einem Brand 1937 wieder neu aufgerichtet. Im ursprünglichen nordseitigen Erdgeschoss finden sich noch alte Kreuzstockfenster mit feinen Sprossierungen und Rahmungen in Sandstein sowie schöne Türen mit Oblichtern. Die beitragsberechtigten Arbeiten umfassen die Aussenrenovation des ehemaligen Färbereigebäudes. Durch aufsteigende Feuchtigkeit und mechanische Beschädigungen weist der Verputz vor allem im Sockelbereich erhebliche Mängel auf. Fehlstellen sollen partiell geflickt und anschliessend das gesamte Gebäu-

de in der heutigen Farbgebung wieder neu gestrichen werden. Gleichzeitig müssen einige Naturstein-Fensterbänke ersetzt und alle Spenglerbleche in Kupferausführung erneuert werden.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf Fr. 500'000.-. Darin sind denkmalpflegebedingt anrechenbare Aufwendungen von Fr. 237'750.- enthalten. Bei einem Beitragssatz von 20 Prozent (lokal-regionale Bedeutung) ergibt sich eine Gesamtsubvention von Fr. 47'550.-. Davon entfallen auf Kanton und Stadt St.Gallen je Fr. 23'775.-. Der gerundete Staatsbeitrag beträgt Fr. 23'800.-.

**Ohne Swisslos
würde der Schweiz
etwas fehlen.**



Dank den Lottos, Losen und Sportwetten von Swisslos wird die Schweiz noch vielfältiger. Vom jährlich erzielten Reingewinn in der Höhe von 350 Millionen Franken profitieren unzählige Institutionen und Projekte, so auch das CSI Basel via den Swisslos-Fonds des Kantons Basel-Stadt. Mehr Infos auf www.swisslos.ch

SWISSLOS
Unsere Lotterie

3 Übersicht

1 Beiträge an Investitionen und Grossvorhaben		820'000.–
L.15.1.01	Gemeinde- und Kulturzentrum Mels	750'000.–
L.15.1.02	Aufbau- und Etablierungskredit für die regionale Förderplattform ThurKultur	70'000.–
2. Beiträge an Einzelvorhaben		4'233'100.–
2.1 Soziales, Bildung und Gesundheit		256'000.–
L.15.1.03	Kinderanwaltschaft Schweiz: «Child-friendly Justice 2020»	141'000.–
L.15.1.04	«Frühe Förderung» 2015	70'000.–
L.15.1.05	Impulse Basel: Wanderausstellung «unsichtbar»	20'000.–
L.15.1.06	Selbsthilfe Schweiz: Nationales Forschungsprojekt «Gemeinschaftliche Selbsthilfe in der Schweiz. Bedeutung, Entwicklung und ihr Beitrag zum Gesundheits- und Sozialwesen»	15'000.–
L.15.1.07	Schweizerisches Toxikologisches Informationszentrum Zürich: Ausbau und Modernisierung der Infrastruktur zum 50-Jahr-Jubiläum	10'000.–
2.2 Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit		166'000.–
L.15.1.08	Akademie der Naturwissenschaften Schweiz: forschung live! Kampagne zur Stärkung der Naturwissenschaften in der Schweiz	50'000.–
L.15.1.09	St.Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft: Buchprojekt «Von den Höhen der Churfürsten bis in die Tiefen des St.Galler Untergrundes»	12'000.–
L.15.1.10	Hortus Botanicus Helveticus, Zürich: «Botanica 2015: Pflanzen und Farben»	10'000.–
L.15.1.11	Projekte der Entwicklungszusammenarbeit	94'000.–
	A Swiss Academy for Development: Förderung von Kleingewerbe und Jungunternehmerinnen und -unternehmern in Myanmar; Fr. 50'000.–	
	B River of Hope, Buchs: Unterkünfte für Lehrer im Kongo; Fr. 20'000.–	
	C Niños en Xela, St.Gallen: Kinderprojekt in Guatemala; Fr. 14'000.–	
	D Peace Watch Switzerland: Menschenrechtsbegleitung durch Freiwillige in Honduras; Fr. 10'000.–	
2.3 Kultur I: Musik, Theater, Tanz und Literatur		749'000.–
L.15.1.12	«Titanic – Das Musical» zum 10-Jahr-Jubiläum der Walensee-Bühne Walenstadt	120'000.–
L.15.1.13	Nordostschweizerisches Jodlerfest Gossau 2016	100'000.–
L.15.1.14	St.Galler Kantonalgesangsfest 2016	20'000.–
L.15.1.15	«Das grosse Jubiläumskonzert»: 25 Jahre Jugendorchester il mosaico und 20 Jahre Big Band Kanti Wattwil	20'000.–
L.15.1.16	CantiChor Sargans: Konzertprojekt «The Armed Man – A Mass for Peace» von Karl Jenkins	20'000.–
L.15.1.17	Collegium Musicum Ostschweiz: 20. St.Galler Weihnachtssingen 2015	15'000.–
L.15.1.18	Altstätten Kulturfestival Staablueme 2015	12'000.–
L.15.1.19	Verein ProHeerbrugg: Festival Sommer im Park	12'000.–
L.15.1.20	Schweizer Gesangsfest Meiringen 2015	10'000.–
L.15.1.21	25 Jahre Cantores Corde: «Messa da Requiem» von Giuseppe Verdi	10'000.–
L.15.1.22	Verein jazzin, St.Gallen: 6. Nationales Festival «jazzin» St.Gallen	10'000.–
L.15.1.23	Gare de Lion, Wil: Investitionen in die Infrastruktur	10'000.–
L.15.1.24	Rigolo Nouveau Cirque: Optimierung der Bühnenproduktion und Tournee 2015/2016	160'000.–
L.15.1.25	Theaterverein Commedia Adebarr, Uznach: Theaterprojekt «Zauberflöte_15»	69'000.–
L.15.1.26	Verein Bühne am Gleis, Wil: Infrastrukturbeitrag «Sechsmal leichtfüssiger in die Zukunft»	60'000.–
L.15.1.27	Cirque de Loin: Theaterproduktion «Mendrisch»	35'000.–
L.15.1.28	Theater Fleisch+Pappe: Theaterprojekt «Schulz & Bohnes Potpourri-Show»	17'000.–
L.15.1.29	1250 Jahre Flums, Mels, Sargans	15'000.–
L.15.1.30	Verein Theater 111, St.Gallen: Fertigstellung der Infrastruktur im Theater 111	14'000.–
L.15.1.31	Sandro Moreni: «Brooksie – Eine Cabaret-Revue»	10'000.–
L.15.1.32	Gardi Hutter: «A Costumeira» 2015 in Brasilien	10'000.–

2.4 Kultur II: Bildende Kunst, Design, Film und Architektur		787'000.–
L.15.1.33	Alexander Hahn: Ausstellungsprojekt «Indian Cycle»	63'000.–
L.15.1.34	IG Halle, Rapperswil: Ausstellungsprojekt «Speak Truth To Power. Fotografien von Eddie Adams, Luca Zanier, Paolo Pellegrin»	40'000.–
L.15.1.35	Ausstellungsprojekt «Lavorarte, Kunst im Mädchenheim Murg»	25'000.–
L.15.1.36	Monografie Galerie Wilma Lock St.Gallen	20'000.–
L.15.1.37	Fotobuch «Signal the Future» von Georg Gatsas	19'000.–
L.15.1.38	Verein Kunsthalle[n] Toggenburg: Kunstprojekt «Mauer-Schauer»	10'000.–
L.15.1.39	Seekultour in Murg	10'000.–
L.15.1.40	Rahmenkredit für die St.Galler Filmförderung	600'000.–
2.5 Kultur III: Geschichte und Gedächtnis		1'867'000.–
L.15.1.41	Kantonsarchäologie Kanton St.Gallen	489'800.–
	A Rapperswil-Jona, Kempraten, diverse Ausgrabungsprojekte; Fr. 396'800.–	
	B Archäologie im Kanton St.Gallen, Bände 2 und 3; Fr. 93'000.–	
L.15.1.42	St.Galler Namenbuch: Die Flurnamen des Kantons St.Gallen 2015–2020	460'000.–
L.15.1.43	Stadtarchiv der Ortsbürgergemeinde St.Gallen: «Interurbane Kommunikation»	354'200.–
L.15.1.44	Dreijähriger Rahmenkredit für die Erschliessung, Erhaltung und Vermittlung von Privatarchive im Staatsarchiv St.Gallen	150'000.–
L.15.1.45	30 Jahre Stiftung Altes Bad Pfäfers: Äufnung des Stiftungsvermögens	150'000.–
L.15.1.46	Ortsmuseum Bütschwil: Erneuerung und Erweiterung des Ausstellungsraumes	60'000.–
L.15.1.47	Stiftung St.Galler Kulturgut: Ankauf historischer Silberobjekte aus dem Kanton St.Gallen	50'000.–
L.15.1.48	Verein Ricordi e Stima: Fotografie-Ausstellung zur italienischen Migration nach dem Zweiten Weltkrieg in der Schweiz	40'000.–
L.15.1.49	Bibliothekische Erschliessung von Briefen aus dem Umfeld Vadians und anderer Gelehrter aus dem 16. und 17. Jahrhundert	23'000.–
L.15.1.50	Publikation «Menschliches Versagen – oder Gottes Prüfung» von Martin Arnold, St.Gallen	20'000.–
L.15.1.51	Erlebniswelt Toggenburg, Lichtensteig: Infrastrukturbeitrag «Puppenausstellung Elsa Walz»	20'000.–
L.15.1.52	Hier und Jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte, Baden: Buchprojekt «Das gestohlene Leben der Lina Zingg»	10'000.–
L.15.1.53	Stiftsbibliothek St.Gallen: Die Kompositionen von Manfred Barbarini Lupus aus dem 16. Jahrhundert	10'000.–
L.15.1.54	Museumsgesellschaft Altstätten: Inventarisierung und Digitalisierung des Bildbestandes	10'000.–
L.15.1.55	Fierz-Kulturprojekte, Basel: Ausstellungsprojekt «Yolda – Unterwegs zwischen der Schweiz und der Türkei»	10'000.–
L.15.1.56	Iris Blum: Buchprojekt «Florilegium – Eine Blütenlese aus dem CMO-Archiv von Stein»	10'000.–
2.6 Kultur IV: Vermittlung, Austausch, Integration und Auszeichnung		45'000.–
L.15.1.57	Dreijähriger Betriebsbeitrag an das Netzwerk Material Archiv, Zürich	45'000.–
2.7 Kultur V: Denkmalpflege		363'100.–
L.15.1.58	Haus Blume, Rickenstrasse 22, Gommiswald: Gesamtrenovation	140'900.–
L.15.1.59	Kapuzinerkloster Mels, Klosterweg 6, Mels: Gesamtrenovation 1. Etappe (Konventbauten)	90'200.–
L.15.1.60	Haus Dufourstrasse 33, St.Gallen: Renovation und Umbau	40'800.–
L.15.1.61	Haus zum Schlüssel, St.Gallerstrasse 1, Jona: Aussenrenovation	38'400.–
L.15.1.62	Haus Magniberg 10, St.Gallen: Fassaden- und Treppenhausrenovation	29'000.–
L.15.1.63	Haus Sittertalstrasse 34, St.Gallen: Fassaden- und Dachsanierung	23'800.–
Total		5'053'100.–

III Richtlinien

Richtlinien für Beiträge an Kulturprojekte

Die nachstehenden Richtlinien gelten für die Frage, welche kulturellen Vorhaben mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds oder aus dem kantonalen Kulturförderkredit unterstützt werden können, und für die Frage, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Auflagen die Beiträge ausbezahlt werden.

1. Voraussetzung

Inhalt

Damit auf das Gesuch um einen Beitrag der kantonalen Kulturförderung eingetreten werden kann, hat das konkrete Projekt folgende Voraussetzungen zu erfüllen:

- Angemessener Bezug zum Kanton St.Gallen von Trägerschaft und/oder Projekt. Vorrang haben Vorhaben, die im Kanton realisiert werden oder von Kulturschaffenden und –vermittlern mit Wohnsitz oder Arbeitsschwerpunkt im Kanton umgesetzt werden.
- Der Hauptzweck, das Ziel des Vorhabens ist Kulturschaffen, -pflege oder -vermittlung.
- Das Finanzierungskonzept ist schlüssig und ausgewogen, das heisst, Private/Gemeinden beteiligen sich angemessen und es werden Eigenleistungen erbracht.
- Das Vorhaben ist für die Allgemeinheit öffentlich zugänglich.
- Es ist nicht hauptsächlich gewinnorientiert.

Keine Beiträge werden in der Regel ausgerichtet an:

- Projekte, die im Zeitpunkt der Beschlussfassung bereits abgeschlossen sind.
- Projekte, die bereits unterstützt wurden oder einen gesetzlichen Anspruch auf einen Beitrag einer anderen staatlichen Stelle haben (Doppelsubvention).
- Projekte, die schwerpunktmässig im Rahmen der Ausbildung, Lehrmittelherstellung, Öffentlichkeitsarbeit oder Tourismus- und Wirtschaftsförderung durchgeführt werden.

Form

- Das Gesuch ist mit dem vollständig ausgefüllten Gesuchsformular und den erforderlichen Beilagen eingereicht.
- Die Fristen sind eingehalten.

2. Beurteilungskriterien

Es können Projekte unterstützt werden, die sich durch Qualität und mindestens regionale Ausstrahlung auszeichnen. Die Qualität eines Vorhabens wird anhand folgender Kriterien beurteilt, wobei sich die Chance auf Unterstützung bei Erfüllung mehrerer Kriterien erhöht:

Professionalität: Das Projekt wird professionell umgesetzt, indem insbesondere auf entsprechende Ausbildung, Erfahrung oder Praxis aufgebaut wird.

Resonanz: Das nachhaltige, für ein interessiertes Zielpublikum konzipierte Projekt setzt Impulse und ist regional verankert.

Innovation: Das experimentelle Projekt regt neue Sichtweisen an, umfasst Kooperationen oder ist interdisziplinär. Das Projekt findet neue Wege oder bereitet Altes neu auf.

Relevanz: Die Höhe des kantonalen Engagements ist von der Ausstrahlungskraft – lokal bis international – abhängig. Das Projekt greift aktuelle gesellschaftliche Themen auf oder schafft einen kulturellen Mehrwert.

Stimmigkeit: Das Vorhaben ist kohärent und besticht durch Glaubwürdigkeit und Engagement.

3. Sparten

Es werden in erster Linie Projekte mit folgenden Schwerpunkten unterstützt:

Theater, Tanz, Musik, Literatur, bildende Kunst, angewandte Kunst, Geschichte und Gedächtnis sowie Vermittlung und Austausch. Filmprojekte werden durch die kantonale Filmkommission gefördert. Die Filmförder-Richtlinien finden sich unter www.filmförderung.sg.ch.

4. Gesuchsunterlagen

Ihr Gesuch umfasst das Gesuchsformular, das angefordert oder auf unserer Website bezogen werden kann, einen Projektbeschreibung, Details zu Budget und Finanzierung sowie Beilagen.

5. Verfahren

Bei positivem Entscheid erhalten Sie eine Verfügung bzw. den Kantonsratsbeschluss mit Auflagen und Bedingungen sowie den Modalitäten der Auszahlung für den Beitrag. Bei negativem Entscheid erhalten Sie eine Verfügung bzw. den Kantonsratsbeschluss mit einer kurzen Begründung.

Auflagen

Die folgenden Auflagen gelten für alle Projekte:

- Das Projekt wird gemäss Beschreibung im Gesuch umgesetzt.
- Die Unterstützung des Projekts durch die kantonale Kulturförderung (Kulturförderung Kanton St.Gallen und gegebenenfalls Swisslos) kommt zum Ausdruck.
- Die Projektabrechnung, die der Systematik der Budgeteingabe folgt, trifft innert der gesetzten Frist ein, ansonsten verfällt der Beitrag (Verlängerung nach Absprache möglich).
- Träger grosser Projekte unterstehen den Vorschriften über das öffentliche Beschaffungswesen (Submission), sofern die öffentliche Hand (Bund, Kanton und Gemeinde) die Projektkosten zu mehr als der Hälfte oder zu einem erheblichen Teil trägt und das Projektbudget die massgeblichen Schwellenwerte überschreitet. Ist dies der Fall, werden die Modalitäten fallweise mit den Gesuchstellenden abgesprochen und in der Beitragsverfügung bzw. im Kantonsratsbeschluss näher festgelegt.

Je nach Projekt werden für die Auszahlung des Beitrags weitere individuelle Auflagen gemacht.

Auszahlung

- Grundsätzlich werden die Beiträge aufgrund der Projektschlussabrechnung ausbezahlt.
- Bei Bedarf kann der Beitrag in Raten ausgerichtet werden. Eine erste Rate, je nach Gesamtbetrag in der Regel rund 40 Prozent, kann unmittelbar nach der Beitragsverfügung ausbezahlt werden. Die Auszahlung der weiteren Raten orientiert sich am Rhythmus des Projekts und an den individuellen Auflagen.
- Wird das Vorhaben in Schmälerung des kulturellen Zwecks oder in Verfälschung des Kosten- und Finanzierungsplans nicht gesuchskonform ausgeführt, wird der Beitrag in der Regel prozentual gekürzt. Bei groben Veränderungen kann er verfallen.
- Nicht beanspruchte Beiträge fliessen in den Kulturförderkredit bzw. den Lotteriefonds zurück.

6. Eingabetermine und Entscheid

Gesuche für Beiträge unter 10'000 Franken können laufend eingereicht werden, aber spätestens acht Wochen vor Realisation des Projekts. Der Entscheid erfolgt in der Regel innert sechs Wochen. Gesuche für Beiträge ab 10'000 Franken können zweimal jährlich bis 20. Februar bzw. 20. August eingereicht werden. Der definitive Entscheid darüber fällt im Juni bzw. November im Kantonsrat. Für Filmprojekte gelten die Eingabefristen 20. Februar, 20. Mai, 20. August, 20. Oktober. Die Filmkommission fällt jeweils einen Monat später ihre Entscheide.

Richtlinien für Beiträge an Projekte aus den Bereichen Soziales, Bildung, Gesundheit, Natur, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit

Die nachstehenden Richtlinien gelten für die Frage, welche Vorhaben mit einem Beitrag aus dem Lotteriefonds unterstützt werden können, und für die Frage, unter welchen Voraussetzungen und mit welchen Auflagen die Beiträge ausbezahlt werden. Grundsätzlich wird die Qualität durch die entsprechenden kantonalen Fachstellen geprüft.

1. Voraussetzungen

Inhalt

- Angemessener Bezug zum Kanton St.Gallen von Trägerschaft und/oder Projekt. Vorrang haben Vorhaben, die im Kanton realisiert werden, oder von Institutionen mit Sitz oder Arbeitsschwerpunkt im Kanton umgesetzt werden.
- Das Projekt hat einen gemeinnützigen Zweck, das heisst, es dient der Allgemeinheit, ist nicht gewinnorientiert und die Projektträgerschaft erfüllt freiwillig eine öffentliche Aufgabe zum Wohl der Gesellschaft.
- Das Finanzierungskonzept ist schlüssig und ausgewogen, das heisst, Private/Gemeinden beteiligen sich angemessen und es werden Eigenleistungen erbracht.
- Ein Kantonsbeitrag von mindestens 10'000 Franken ist gerechtfertigt.

Keine Beiträge werden in der Regel ausgerichtet an:

- Projekte, die im Zeitpunkt der Beschlussfassung bereits abgeschlossen sind.
- Projekte, die bereits unterstützt wurden oder einen gesetzlichen Anspruch auf einen Beitrag einer anderen staatlichen Stelle haben (Doppelsubvention).
- Projekte, die in den regulären Bereich der schulischen oder universitären Ausbildung fallen.
- Projekte, die hauptsächlich die Tourismus- und Wirtschaftsförderung betreffen.

Form

- Das Gesuch ist mit dem vollständig ausgefüllten Gesuchsformular und den erforderlichen Beilagen eingereicht.
- Die Fristen sind eingehalten.

2. Beurteilungskriterien

Es können Projekte unterstützt werden, die sich durch Qualität und mindestens regionale Ausstrahlung auszeichnen. Die Qualität eines Vorhabens wird hauptsächlich durch die entsprechenden Fachstellen innerhalb der kantonalen Verwaltung und anhand ihrer Richtlinien und Kriterien beurteilt. Anhand folgender Kriterien wird das Projekt in einer ersten Phase durch das Amt für Kultur geprüft, wobei sich die Chance auf eine Empfehlung bei Erfüllung mehrerer Kriterien erhöht.

- **Professionalität:** Das Projekt wird professionell umgesetzt, indem insbesondere auf entsprechende Ausbildung, Erfahrung oder Praxis aufgebaut wird.
- **Resonanz:** Das nachhaltige Projekt setzt Impulse und ist regional verankert.
- **Innovation:** Das Projekt regt neue Sichtweisen an, umfasst Kooperationen oder ist interdisziplinär.
- **Relevanz:** Die Höhe des kantonalen Engagements ist von der Ausstrahlungskraft – lokal bis international – abhängig. Das Projekt greift aktuelle gesellschaftliche Themen auf oder schafft einen Mehrwert für die Allgemeinheit.
- **Stimmigkeit:** Das Vorhaben ist kohärent und besticht durch Glaubwürdigkeit und Engagement.

4. Gesuchsunterlagen

Ihr Gesuch umfasst das Gesuchsformular, das angefordert oder auf unserer Website bezogen werden kann, einen Projektbeschrieb, Details zu Budget und Finanzierung sowie Beilagen.

5. Verfahren

Bei positivem Entscheid erhalten Sie den Kantonsratsbeschluss mit Auflagen und Bedingungen sowie den Modalitäten der Auszahlung für den Beitrag. Bei negativem Entscheid erhalten Sie den Regierungs- bzw. Kantonsratsbeschluss vom Amt für Kultur mit einer kurzen Begründung.

Auflagen

Die folgenden Auflagen gelten für alle Projekte:

- Das Projekt wird gemäss Beschreibung im Gesuch umgesetzt.
- Die Unterstützung des Projekts durch den Kanton St.Gallen mit Mitteln von Swisslos kommt zum Ausdruck.
- Die Projektabrechnung, die der Systematik der Budgeteingabe folgt, trifft innert der gesetzten Frist ein, ansonsten verfällt der Beitrag (Verlängerung nach Absprache möglich).
- Träger grosser Projekte unterstehen den Vorschriften über das öffentliche Beschaffungswesen (Submission), sofern die öffentliche Hand (Bund, Kanton und Gemeinde) die Projektkosten zu mehr als der Hälfte oder zu einem erheblichen Teil trägt und das Projektbudget die massgeblichen Schwellenwerte überschreitet. Ist dies der Fall, werden die Modalitäten fallweise mit den Gesuchstellenden abgesprochen und im Kantonsratsbeschluss näher festgelegt.

Je nach Projekt werden für die Auszahlung des Beitrags weitere individuelle Auflagen gemacht.

Auszahlung

- Grundsätzlich werden die Beiträge aufgrund der Projektschlussabrechnung ausbezahlt.
- Bei Bedarf kann der Beitrag in Raten ausgerichtet werden. Eine erste Rate, je nach Gesamtbetrag in der Regel rund 40 Prozent, kann unmittelbar nach der Beitragsverfügung ausbezahlt werden. Die Auszahlung der weiteren Raten orientiert sich am Rhythmus des Projekts und den individuellen Auflagen.
- Wird das Vorhaben in Schmälerung des ursprünglichen Zwecks oder in Verfälschung des Kosten- und Finanzierungsplans nicht gesuchskonform ausgeführt, wird der Beitrag in der Regel prozentual gekürzt. Bei groben Veränderungen kann er verfallen.
- Nicht beanspruchte Beiträge fliessen in den Lotteriefonds zurück.

6. Eingabetermine und Entscheid

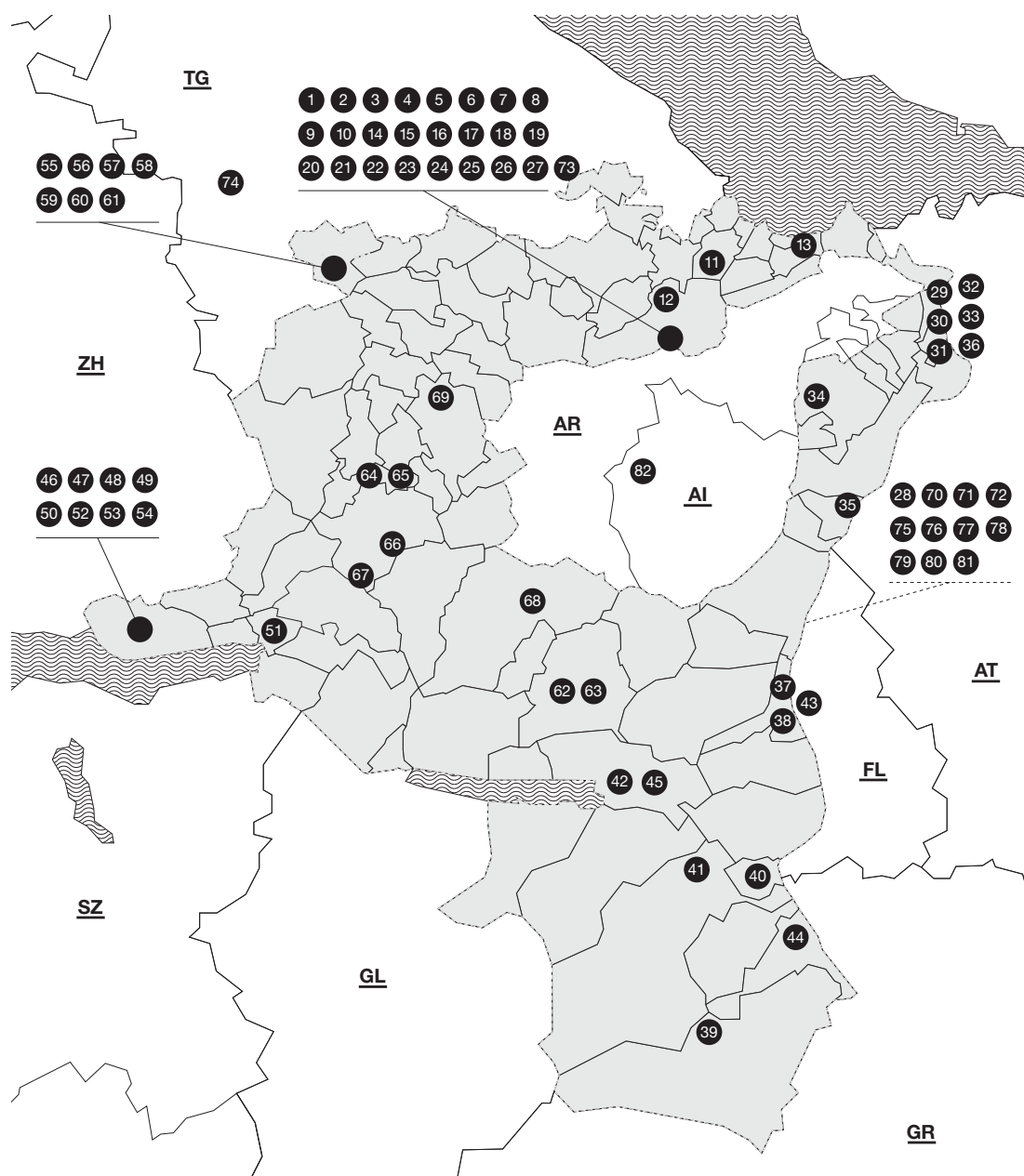
Gesuche können zweimal jährlich bis 20. Februar bzw. 20. August eingereicht werden. Der definitive Entscheid darüber fällt im Juni bzw. November im Kantonsrat.

IV Jahresbeiträge an Kulturinstitutionen

Zahlreiche Kulturinstitutionen im Kanton St.Gallen erfüllen wichtige Aufgaben im Bereich des Kulturschaffens und der Kulturvermittlung. Der Kanton unterstützt diese Institutionen zusammen mit den Gemeinden, Städten und Regionen mit jährlich wiederkehrenden Beiträgen an die Betriebskosten. Die Genossenschaft Konzert und Theater St.Gallen erhält im Jahr 2015 einen kantonalen Beitrag von Fr. 19'607'100.- (davon werden rund 7.8 Mio dem Lotteriefonds belastet). Für rund 120 weitere Institutionen besteht im Jahr 2015 ein Kredit von 5.14 Mio. Franken. Dieser Kredit wird zum Grossteil aus dem Lotteriefonds finanziert und im Voranschlag des Amts für Kultur eingestellt. Von den

5.14 Mio. Franken werden rund 5.01 Mio. Franken gemäss nebenstehender Übersicht an rund 80 grössere Kulturinstitutionen ausgerichtet.

Mit diesen Institutionen hat das Amt für Kultur für die Jahre 2015 bis 2017 spezifische dreijährige Leistungsvereinbarungen abgeschlossen. Die verbleibenden rund 130'000 Franken stehen für kleine Beiträge bis maximal Fr. 10'000.- an rund 40 weitere Kulturinstitutionen zur Verfügung. Das Amt für Kultur richtet diese Beiträge aufgrund der Gesuche aus. Die Beitragshöhe wird in sinngemässer Anwendung der Kriterien für Beiträge an Kulturprojekte bemessen.



Voranschlag 2015

01	Konzert und Theater St.Gallen	19'607'100.–	43	Orchester Liechtenstein-Werdenberg	10'000.–
02	Figurentheater St.Gallen	75'000.–	44	Bad Ragartz Triennale, Bad Ragaz	30'000.–
03	Kellerbühne St.Gallen	70'000.–	45	Museum Bickel, Walenstadt	50'000.–
04	Theater Parfin de Siècle St.Gallen	50'000.–			
05	Programmgruppe Grabenhalle St.Gallen	30'000.–	46	Alte Fabrik Rapperswil	80'000.–
06	Gambrinus Jazz Plus, St.Gallen	20'000.–	47	IG Halle, Rapperswil	10'000.–
07	Gesellschaft für deutsche Literatur	25'000.–	48	artefix, Rapperswil	10'000.–
08	Palace St.Gallen	60'000.–	49	Musik im Schloss, Rapperswil	20'000.–
09	Kammerorchester Sankt Gallen	15'000.–	50	Kellerbühne Grünfels, Jona	15'000.–
10	Contrapunkt, St.Gallen	20'000.–	51	Kulturtreff Rotfarb, Uznach	20'000.–
11	IG Schloss Dottenwil	10'000.–	52	Musiksommer am Zürichsee	10'000.–
12	Kultur in Engelburg	20'000.–	53	ZAK Jona	15'000.–
13	Kultur-Schloss Wartegg	20'000.–	54	Kunstzeughaus Rapperswil	165'000.–
14	Kunstmuseum St.Gallen	100'000.–			
	Kunstverein St.Gallen für das Kunstmuseum	100'000.–	55	Tonhalle Wil	100'000.–
15	Kunst Halle Sankt Gallen	170'000.–	56	Musiktheater Wil	15'000.–
16	Museum im Lagerhaus, St.Gallen	160'000.–	57	Momoll Theater, Wil	30'000.–
17	Museumsnacht St.Gallen	15'000.–	58	Kulturzentrum Gare de Lion, Wil	20'000.–
18	Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen	120'000.–	59	Rock am Weier, Wil	10'000.–
19	Naturmuseum St.Gallen	80'000.–	60	Kunsthalle Wil	30'000.–
20	Sitterwerk, St.Gallen	120'000.–	61	Open Air Classic Wil	10'000.–
21	Stiftung Lokremise, St.Gallen (inkl. Ausstel- lungsbeitrag für das Kunstmuseum)	290'000.–	62	KlangWelt Toggenburg	290'000.–
22	Kinok, St.Gallen	120'000.–	63	Kleintheater Zeltainer, Unterwasser	20'000.–
23	Collegium Musicum Ostschweiz	55'000.–	64	Chössi-Theater, Lichtensteig	70'000.–
24	Textilmuseum St.Gallen	280'000.–	65	Jazztage Lichtensteig	30'000.–
25	Stiftsbibliothek St.Gallen	80'000.–	66	Orchester il mosaico, Wattwil	10'000.–
26	Kulturfestival St.Gallen	15'000.–	67	Kino Passerelle, Wattwil	25'000.–
27	Dom-Musik St.Gallen	10'000.–	68	Kraftwerk Krummenau	10'000.–
28	Solarplexus: Poetry Slam	10'000.–	69	Kultur in Mogelsberg	10'000.–
29	Kinotheater Madlen, Heerbrugg	30'000.–	70	Museumsverband MUSA	60'000.–
30	Kino Madlen, Heerbrugg	25'000.–	71	St.Galler Blasmusikverband	60'000.–
31	Konzerte auf Schloss Heerbrugg	20'000.–	72	St.Galler Kantonalgesangsverband	10'000.–
32	Kultur- und Theatertage Rheintal	10'000.–	73	Visarte Ost/Nextex	40'000.–
33	Blues- und Jazztage Heerbrugg	10'000.–	74	Theater Bilitz, Frauenfeld	20'000.–
34	Diogenes Theater Altstätten	35'000.–	75	Stiftung Bibliomedia	11'000.–
35	Freilichtbühne Rüthi	25'000.–	76	Historischer Verein Kanton St.Gallen	15'000.–
36	Museum Rhein-Schauen	15'000.–	77	Schweizerdeutsches Wörterbuch	15'000.–
			78	BandX St.Gallen	15'000.–
37	Werdenberger Schlossfestspiele Schloss Werdenberg	40'000.– 870'000.–	79	St.Galler Heimatschutz	10'000.–
38	Fabriggli Buchs	70'000.–	80	art-tv.ch	20'000.–
39	Altes Bad Pfäfers	30'000.–	81	Kooperierte Tanzförderung	13'000.–
40	Dixie- und Jazzfestival Sargans	20'000.–	82	Roothuus Gonten	30'000.–
41	Altes Kino Mels	70'000.–		Reserve für spezifische Anpassungen	91'000.–
42	Kulturkreis Walenstadt	75'000.–			
			Total (ohne KTSG):	5'010'000.–	

Detaillierte Informationen über die Förderinstrumente
der Kulturförderung finden Sie unter:

www.kultur.sg.ch

Kanton St.Gallen
Departement des Innern
Amt für Kultur
St.Leonhard-Strasse 40
9001 St.Gallen

Telefon: +41 58 229 21 50
Telefax: +41 58 229 21 89

E-Mail: kultur@sg.ch
Internet: www.kultur.sg.ch